

# DIE BRÜCKE

kärnten • kunst • kultur

DIE BRUECKE ZUM STADT.LABOR

## URBANITÄT MODERNITÄT METROPOLEN

alle kulturtermine im april 2007  
[www.bruecke.ktn.gv.at](http://www.bruecke.ktn.gv.at)





## Raum und Zeit für das Symbol der Liebe – EHERINGE

Im Zentrum von Klagenfurt, gleich hinter dem Hotel Moser-Verdino, hat Mitja Einspieler „DIE SCHMUCKWERKSTATT“. Durch die besondere Atmosphäre der Werkstatt will Einspieler schon das Aussuchen der Trauringe zum schönen und bewegenden Erlebnis machen. Zeit und Ruhe erlauben eine sehr persönliche Beratung und eine typgerechte Auswahl, auf Wunsch auch die Entwicklung individueller Einzelstücke nach den Vorstellungen des Brautpaares. Zentrale Säulen des eleganten Angebotes für den *wichtigsten Tag des Lebens* sind handgemachte Ringe nach Entwürfen der eigenen Werkstatt, ergänzt durch edle Stücke internationaler Schmuckkünstler. Der klassische Einspieler-Ehering ist gefertigt aus zwei Metallen. *Entstanden ist dieser Ring, so Mitja Einspieler, bei der Suche nach dem perfekten Ausdruck für die Verbundenheit eines Paares. Die zwei Metalle halten fest zusammen, ohne ihre Eigenheit zu verlieren.*

Seine Frau Martina und er – im Bild – tragen solche: Auch bereits verheiratete Paare sind in der Ehering-Werkstatt herzlich willkommen. Denn die Idee des Einspieler-Ringes kann auch nachträglich umgesetzt werden. *Die Veredelung von Trauringen durch eine zweites Metall ist eine gute Gelegenheit, das Versprechen zu erneuern.*  **PR**



### EINSPIELER – Die Schmuckwerkstatt

9020 Klagenfurt/Celovec, Renngasse 7  
Tel. 0463/ 502767, [www.einspieler.info](http://www.einspieler.info)



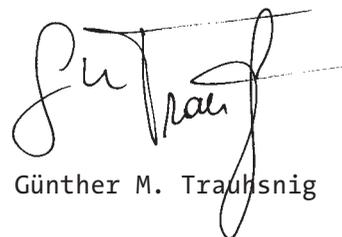
L  
A  
I  
R  
O  
T  
I  
D  
E  
Liebe Leserin, lieber Leser

Ich möchte diesmal das Editorial nützen, um einige Dinge in Sachen DIE BRUECKE zu erläutern: Nun, dass es seit geraumer Zeit Schwerpunkte gibt, ist längst bekannt. Diesmal nähern wir uns dem Thema Stadt.Labor sowohl aktuell mit dem lokalen Bahnhofstraßenprojekt, (das „brücken-gemäß“ versucht, alle Kulturbereiche zu beinhalten bzw. zur Darstellung zu bringen), als auch vermittelt durch andere Zugänge oder Ausgänge – wie die neue Serie mit den Stadt.Porträts. Denn es ist uns immer wieder ein Anliegen, den Blick nach draußen zu richten bzw. kritische Blicke von außerhalb des Landes zuzulassen – dementsprechend finden Sie auch die Rubrik: INNEN.AUSSEN.

Wie bereits im Februar angedeutet, gibt es auch für die Erscheinungsweise der Brücke Neuerungen: Aufgrund der Neuerscheinung eines eigenen Kärntner Kulturtourismomagazins, das zweimal im Jahr herauskommen soll (einmal im Frühjahr – gleich mit Blick auf den Kärntner Kultursommer – und einmal im Herbst), werden die Ausgaben der Brücke reduziert – Sie erhalten darum das neue Produkt frei Haus geliefert und ein abgespecktes Brückenneft im Mai.

Die Zeit bis zur nächsten regulären Ausgabe im Juni wird genützt, um *der guten alten Brücke* ein wenig ein neues Outfit zu verpassen. So planen wir einen sanften Relaunch, um neue Tendenzen mit auf die Brücke zu nehmen und Sie wie gewohnt auf modernste Weise zur Kultur zu bringen, sozusagen State of the Art – aber keine Sorge, Sie werden Ihre gewohnte Brücke jedenfalls wiedererkennen bzw. vielleicht auch gar nicht bemerken, dass unser „Frühjahrsputz“ diesmal der äußeren Erscheinungsform galt ...

Mit der April-Ausgabe wieder  
viel Vergnügen wünscht  
Ihr bruecken-bauer



Günther M. Trautsnig

# Inhalt

Die Brücke – kärnten.kunst.kultur · Nr. 76, April 07

- 4 horizonte  
5 tipp  
**Buchwoche zum Welttag des Buches**  
7 da. schau. her  
**Fabio Zolly, Veneziana Gas, 1990**  
9 denk. mal!  
**Südbahngürtel 24, Klagenfurt**  
10 aviso/CMA als Baustelle  
11 spuren.suche  
**Die Mörder des Tyrannen**  
Der Markt- und Versammlungsplatz Agora in Athen  
12 bühnen.bretter  
**Stadt Labor II**  
Über „das Lesen“ von Stadt„atmosphären“  
16 spuren.suche  
**Vom Boulevard zur Rambla**  
Expedition (in die) Bahnhofstraße  
19 buch.musik.tipps  
20 sprung.brett  
**Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm**  
Die musikalischen Geschwister Fliedl  
21 klang.körper  
**Lobgesang auf Bernstein**  
Psalmvertonungen im Klagenfurter Dom  
22 stories for the exhausted  
**Vinyl liegt in der Luft & Love is in the Air**  
23 innen.aussen  
**Stadtporträt.Serie**  
Zagreb aus der Sicht eines Insiders  
24 Zum Phänomen „Stadt.Labor“ in Europa  
Interview mit der Regisseurin und Literatin Christiane Neudecker  
26 vorlese.prvo branje  
**Staub aus dem Osten**  
Eine literarische Stadtreise von Martina Wadl  
28 blick.punkt  
**Von Wien über Tokio nach Nötsch und retour**  
29 Baumeister Hildebrandt in Wien  
Installation von Gudrun Kampl im Oberen Belvedere  
30 atelier.besuch  
**Zwischen urbanem Stadtraum und Blick auf den Mittagkogel**  
Die Spuren der Realität in den Bildern von Richard Kaplenig  
32 Loft zum Luftholen  
Urbane Künstlerwelt von Eveline Heregger und Claus Appenzeller  
34 kärnten.art  
**Die Maske der Wirklichkeit**  
Heide Maibach und Christof Eder in der Galerie de La Tour  
36 Eine Frau mit Bodenhaftung  
Gerlinde Tichy leitete die Galerie ihres Mannes  
39 Yin-Yang Zentren in Europa  
Die Verbindung zwischen dem Jauntal und der Schweiz  
lust.auf.kultur  
40 Kärntner Kulturkalender  
43 Galerien/Ausstellungen  
45 Kino/Filmtipps

Foto: Neumüller



### Labor.Stadt

Mit dem Klagenfurter Ensemble begibt sich die Brücke auf Erkundungstour. Es geht darum die Geheimnisse entlang der Klagenfurter Bahnhofstraße zu entdecken.

Seite 12

Foto: Tin Ujević Lokal/Zakula



### Serien.Stadt

Eine neue Serie porträtiert die Besonderheiten europäischer Städte. Dabei sollen verschiedene Blickwinkel und Insider-Berichte ein lebendiges Bild ergeben.

Seite 23

Foto: Brandenburger Tor/phase7



### Literatur.Stadt

Die in Berlin lebende Schriftstellerin Christiane Neudecker beschreibt ihre Gedanken zum StadtLabor. Räume werden inszeniert und Städte verändert.

Seite 24

Cover: Bahnhofstraße „gesehen“ von Ferdinand Neumüller



Infos & KulturPass-Formular beim Portier der Landesregierung, bei den Bürgerbüros des Landeshauptmannes, in den Bezirkshauptmannschaften und in den Soma-Märkten bzw. auf [www.kulturchannel.at](http://www.kulturchannel.at)

## Impressum

Herausgeber, Medieninhaber und Copyright sowie Verantwortlicher Redakteur

Landeskulturabteilung – Öffentlichkeitsarbeit und Kulturmarketing  
9020 Klagenfurt, Burggasse 8  
Mag. Günther M. Trauhsnig  
Tel. 050-536-30 5 38

Fax: 050-536-30 5 39

e-mail: [guenther.trauhsnig@ktn.gv.at](mailto:guenther.trauhsnig@ktn.gv.at)

**Redaktionelle Mitarbeiter dieser Ausgabe:**

Silvie Aigner, Horst L. Ebner, Ingrid Freytag, Michael Herzog, Geraldine Klever, H. C. Mayer, Carmen Nausner, Leonhard Paries, Mario Rausch, Arnulf Rohsmann, Roxanne Rohsmann, Marion Schaschl, Ilse Schneider, Dieter Schrage, Andreas Staudinger, Günther M. Trauhsnig, Gabrielle Visser, Slobodan Zakula

*Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge bei Bedarf zu kürzen oder zu ändern. Zur Verfügung gestelltes Text- oder Bildmaterial wird (wenn nicht anders vermerkt) nicht retourniert.*

### Aboannahme

Kulturabteilung des Landes Kärnten, Elisabeth Pratneker,  
Telefon 05-0536-30 5 82,  
Fax 05-0536-30 5 00,  
e-mail: [elisabeth.pratneker@ktn.gv.at](mailto:elisabeth.pratneker@ktn.gv.at)

### Kulturtermine

e-mail: [bruecke@ktn.gv.at](mailto:bruecke@ktn.gv.at)  
Fax: 050-536-30 5 39

### Grafik

Harald Pliessnig  
**Satz und Lithos**  
TextDesign GesmbH,  
Tel. (0463) 26 13 72-10

### Druck

Kärntner Druckerei Tel. (0463) 58 66

### Verlagspostamt

9020 Klagenfurt

**Einzelpreis** € 2,91

### Abonnement

10 Ausgaben € 25,44  
inkl. KulturCard Kärnten,  
Porto und Versand.

[www.bruecke.ktn.gv.at](http://www.bruecke.ktn.gv.at)





## Hass.Liebe

Shakespeares Romeo und Julia ist eine schier unerschöpfliche Inspirationsquelle für alle denkbaren Formen des Theaters. Die Neuversion dieser tragischen Liebesgeschichte, von *Choreograph* Bernd Liepold-Mosser inszeniert, zeigt den Hass, der scheinbar durch Kleinigkeiten zwischen den Kulturen entstehen kann und diese trennt, aber auch die Liebe, welche diesen Hass überwinden kann. Die Produktion des Slowenischen Kulturverbandes, die auf Kärnten direkt Bezug nimmt, feiert mit Marjan Stikar und Sissi Noe in den Hauptrollen am **20. April** um 20 Uhr im k&k Zentrum in St. Johann/Rosental Premiere. **GM JM**

E  
T  
N  
O  
Z  
I  
R  
O  
H

## Klezmer.Musik

*Motl, der Sohn des Kantors* vom großen jiddischen Schriftsteller Sholem Alejchem, der unter anderem auch die Vorlage zum Musical *Anatevka* lieferte, tut viel Gutes. Am **20. April** im Parkhotel Villach gibt sich Caroline Koczan mit der Klezmergruppe *gojim* (Foto) auf eine szenisch-musikalische Reise, die nicht nur den Charme eines Lebens im ostjüdischen *Schtetl* aufblitzen lässt, sondern auch dem derzeitigen Hauptprojekt des Soroptimisten-Clubs dient, der Impfvorsorge gegen Gebärmutterhalskrebs, dem der Reinerlös des Abends zu Gute kommt. Über *gojim* heißt es: *Augen und Ohren gehen einem auf und man möchte mittanzen.* **GM GF**

## Schweizer.Kunst

Gar keinen Käse, sondern sehr viel Schweizer Kunst und Kultur können die Villacher bis **28. April** genießen. Das Kunsthhaus Sudhaus zeigt die besten Schweizer Comic-Kunstwerke, zusammengestellt von der Kulturstiftung Pro Helvetia. *Was das Leben zu bieten hat* zeigt das Theater en gros et en detail in einem (Kinder)Stück über Macht und Ohnmacht am **13. April** (neuebuehne). Und am 10. Mai glänzt wieder Peter Rinderknecht mit *Swifli spielt den Hard Time Blues*. Im Café Bernold wird neue Literatur aus der Schweiz präsentiert, von Daniel Ammann bis Martin Suter. Damit wirklich für jeden Besucher einiges geboten wird tritt schließlich am **21. April** auch noch die Gruppe *Stiller Has* (Foto) auf – mit Endo Anakonda, einem in die CH ausgewanderten Kärntner, der am folgenden Vormittag im Gespräch mit Bertram K. Steiner aus seiner *alten und neuen Heimat* einiges zu erzählen hat ([www.stillerhas.ch](http://www.stillerhas.ch)). Und Schweizer Jugendfilme gibt es im Filmstudio Villach (siehe Seite 46). **GM GMT**





## Kult.Statt

Der *Nipple Jesus* des Londoner Kultautors Nick Hornby eröffnet das 18. Theaterfestival: Spectrum 07 findet unter der Leitung von Katrin Ackerl Konstatin bis **20. Mai** in der neuebuehne Villach statt. Der Bühnenmonolog über einen Nachtclub-Rausschmeißer, der zum Verteidiger und Museumswärter eines umstrittenen Jesus-Kunstwerkes wird, wurde von Hubert Dragaschnig mit viel Witz und doch auch sehr viel Wahrheit umgesetzt. Als eines der fünf besten, außerhalb des üblichen Theaterbereichs produzierten Stücke macht dies am **27. April** den Anfang und kämpft, wie auch die folgenden vier Produktionen, um die Stimmen der Zuschauer – um den neuen Spectrum-Theaterpreis 07!

GT



## Kamotes Fingerpicking

Ein *kamoter* Abend ist am **4. April** im Jazzkeller in Klagenfurt garantiert wenn Peter Ratzenbeck zur Gitarre greift und mit unnachahmlichen Fingerpicking seine eigenen liebevoll durchdachten Songs wie auch Medleys von legendären Songwritern wie Bob Dylan oder den

Beatles zum Besten gibt. In der darauf folgenden Woche am **12. April** werden im Kamot die *Blueswuzln* (Foto) mit ihrem gemischten Repertoire aus Rock und Blues-Standards kräftig in die Saiten hauen. Mit ihren Eigenkompositionen sowie gerne gehörten Klassikern bringen sie in jedes Lokal Stimmung und Musik, die unter die Haut geht. MH



## tipp

### Welt.Buch.Woche

Ab **23. April (19 h)** finden anlässlich des Weltbuchtages auch in Kärnten zahlreiche Veranstaltungen und Lesungen statt. Die Eröffnungsrede hält Josef Winkler. *Ein Haus ohne Bücher ist arm, auch wenn schöne Teppiche seinen Boden und kostbare Tapeten und Bilder seine Wände bedecken* schrieb einst Hermann Hesse. Deshalb wird in Klagenfurt die Wirtschaftskammer kurzerhand in eine Lesefakultät umfunktioniert. Bis **27. April** führen Autoren aus unterschiedlichen Bereichen wie etwa Wolfgang Böck und Günther Schatzdorfer das Publikum durch kulinarische Landschaften, für verschiedene Altersgruppen (Bild: Michael Stavaric, der für seinen Roman *Terminifera* euphorische Kritiken erhielt, Sita R. de Jenner *Handyberg*, Inge Hermann *Das Regentropfenkind*, Usch Luhn *Blind*, Janja Vidmar *Zwei Freunde*) oder widmen sich der wichtigsten Nebensache der Welt (Robert Kratky und Daniela Zeller *erzählen die ganze Wahrheit*). Und wer bei den außergewöhnlichen Management-Gedanken von Anja Förster und Peter Kreuz so richtig in Schwung kommt, der kann sich dann auch gleich bei Thomas Schäfer-Elmayer den richtigen Schwung in Sachen Tanzschritte und Umgangsformen holen. Und damit die Bücher nicht verstauben, sollte man im April auch weitere Lesungen wie jene im Musil-Institut (zu Robert Musil, **15. April**, Ilija Trojanow *Der Weltensammler* **17. April**, Kevin Vennemann *Mara Kogoj* **26. April**), *Aufgelesenes* von Villacher Schulen bis ins Parkhotel oder Christina Jonke in der Galerie Kargl, Millstatt, besuchen. MM

### Stazs und Steznchen bei dex Klagenfurter Buchwoche vom 23.-27. April

Zum 5. Mal veranstaltet die Fachgruppe Buch- und Medienwirtschaft der Wirtschaftskammer Kärnten heuer diese Buchwoche. Das Medium Buch wird dabei eine Woche das Klagenfurter Stadtbild durch Veranstaltungen (Lesungen, Signierstunden, Exkursionen für Schulen) prägen. [www.buchwoche.net](http://www.buchwoche.net).



Berlinde De Bruyckere, Schmerzensmann V, 2006

## Schmerzens.Mann in der Burgkapelle

Donald Baechler und blickwechsel im MMKK

Die international renommierte belgische Künstlerin Berlinde de Bruyckere (43) bespielt mit ihrem überlebensgroßen Schmerzensmann den Kunstraum der Burgkapelle im MMKK (auch während der Osterzeit). Der Schmerzensmann als ikonografische Figur reicht bis ins Mittelalter zurück. Das barocke Ambiente der Burgkapelle verleiht der Skulptur eine zusätzliche Note, die in ihrer Spannung nahezu atemberaubend wirkt. Die Künstlerin versteht es, traditionelle sakrale Themen in eine zeitgenössische, oft fragmentarische Formensprache höchster Eindringlichkeit zu übertragen. Der nackte langgliedrige Körper, der so schmerzhaft verformt an der Säule hängt, erscheint verstümmelt, dünn, bleich, schwach und ausgemergelt. Der qualvolle Tod umgibt diese Figur, die Gewalt, die Angst und der Schmerz ist in der Fragilität und Verletzbarkeit des Körpers überaus deutlich zu spüren. **JP CW**

**Donald Baechler.** Skulptur und Malerei blickwechsel n°3 aus der Sammlung. Kunstankäufe 2005/2006  
Burgkapelle im MMKK: Berlinde de Bruyckere. Der Schmerzensmann  
**bis 20. Mai** im Museum Moderner Kunst Kärnten, Burggasse/Domgasse, Klagenfurt

**Blickwechsel Nr.3 mit**  
Thomas Baumann  
Hans Bischoffshausen  
Theres Cassini  
Julius Deutschbauer/Gerhard Spring  
Josef Dabernig  
Gisela Erlacher  
Gernot Fischer-Kondratovich  
Martin Gansberger  
Markus Gansberger  
Stephan Gyurko  
Caroline Heider  
Gudrun Kampl  
Franco Kappl  
Manuel Knapp  
Kurt Kocherscheidt  
Alois Köchl  
Eric M. Kressnig  
Alina Kunitsyna  
Judith Lava  
Michaela Math  
Michael Mauracher  
Birgit Pleschberger  
Wolfgang Reichmann  
Verena Resch  
Katarina Schmidl  
Nicole Six & Paul Petritsch  
Martina Steckholzer  
Fritz Steinkellner  
Karin Sulimma  
Herwig Turk/Günter Stöger  
tpow - Karin Sulimma, Mounty Zentara  
Klaus Dieter Zimmer



## Bremer Kinder

Vier alte Tiere werden im **April** von Hans-Jörg Scherr in ein neues *musikalisches* Gewand eingekleidet. *Die Bremer Stadtmusikanten* treffen sich bei Jeunesse-Konzerten für Kinder in Millstatt (**18.**) und Klagenfurt (**21.**). Unterstützt werden Hahn, Katze, Hund und Esel dieses Mal vom *Konse-Kammerensemble* unter der Leitung von Wolfgang Czeipek. Erzählt wird die Geschichte von den Tieren, die in der Hansestadt Musiker werden und auf ihrem Weg ins Glück so mancherlei Tücken und Hindernisse zu bewältigen haben, von Ronald Pries. **JP FT**



## Grenz.Kultur

Die Zukunft Europas als kulturelles Projekt beschreibt Emil Brix auf Einladung der Österreichisch-Slowenischen Gesellschaft in einem Vortrag am **17. April** im Klagenfurter Landesarchiv. Der Diplomat und Historiker beschäftigte sich in zahlreichen Büchern und Artikeln immer wieder mit Kulturabkommen verschiedener Nachbarregionen wie zuletzt auch jenem zwischen Kärnten und Slowenien. Dabei wird Brix nicht nur aus seinen Erfahrungen als Leiter der Kulturpolitischen Sektion im Außenministerium und stellvertretender Vorsitzender des Instituts für den Donauraum und Mitteleuropa berichten, es sollen auch Antworten auf Nachbarschaftsfragen gefunden oder zumindest diskutiert werden. **JP**



## Über. Schneidungen

Durch die Ausstellung von drei Künstlern, welche die Galerie Judith Walker bereits seit den Anfangstagen in der kleinen Gartengalerie in Hermagor begleiteten, sowie einer Malerin im spannenden Dialog mit den Dreien öffnet sich auch im 20-jährigen Bestehen das Tor ins Rosental. Entwicklungen, Leben, Kraft, Vergänglichkeit und die Identität des Einzelnen, von Sylvia Kummer (Bild), Johann Feilacher, Alois Riedl und Gustav Januš auf verschiedenste Art und Weise und mit den ihnen eigenen Mitteln von Holz bis Stein dargestellt, stehen im Zentrum der diesjährigen Frühjahrsausstellung der Galerie – ab **22. April**. **JP HM**



## Körper.Strich

Malen als ständiger Dialog bildet bei Werner Strobl immer auch einen langsamen wie auch spielerischen Prozess zur Konstruktion von künstlerischen Bilderwelten. Diese spannende Art der Erschließung von Kunst und Körper ist in der Galerie Unart bis **21. Mai** in seiner Ausstellung *Körper.Strich* zu sehen. Das Körperliche folgt dabei aber keinen Bauplänen, es gewinnt die künstlerische Kraft daraus, dass die Malerei ohne exakten Ablauf auskommt und das Ende des Prozesses völlig offen und unbekannt bleibt. Der gebürtige Innsbrucker, der bei Prof. Arik Brauer und Josef Mikl an der Akademie studiert hat, lebt und arbeitet als freischaffender Maler in Wien.  **GR**



## Be.wahren/Ver.wehren

Rainer Wulz verbindet auch in seiner neuesten Ausstellung *Verwahrte Räume*, die bis **28. April** in der Galerie im Schloss Porcia in Spittal/Drau zu sehen ist, den Wandlungs- mit dem Elementcharakter. Seine Arbeiten aus Holz und Stein verwehren sich dem Zeitlichen. Sie lassen einen nicht warten auf etwas, dass sowieso nie eintreffen wird oder kann, sie bilden den Gegenpol zur Betriebsamkeit einer konstruierten Wirklichkeit. Wulz sucht dabei ständig nach der perfekten Verbindung des Menschen mit dem ihm zur Verfügung stehenden Material und öffnet dem Besucher verwahrte Räume.  **CK**



## Heinrich.Harrer

*Eine interessante Kultur, und heute noch sehr ursprünglich erhalten, ein Volk mit viel Freiheitsdrang verbirgt sich hinter diesen Figuren* berichtete Heinrich Harrer einst über seine Naga-Sammlung. Holzfiguren, Masken, Gegenstände aus Holz, Metall und Knochen sowie Schmuck und hervorragend gefertigte Textilprodukte aus Nord-Ostindien, der Herkunftsregion dieses Volkes, zeigt die Sonderausstellung *Die Kunst der Naga* ab **1. April** im Heinrich-Harrer-Haus in Hüttenberg. Damit öffnet zugleich *sein* Museum die Pforten, die bis **31. Oktober** täglich geöffnet sind.  **GMT**



## da.schau.her

### fabio zolly veneziana gas [1990]

wachsmalstift auf leinwand  
[durchreibetechnik]  
30 cm mal 30 cm

woraus denn die stadt bestehe und wodurch sich städte unterscheiden, fragt fabio zolly. ob es die spektakulären objekte seien, der markusdom, oder die übersehenen, die kanaldeckel, die gusseisernen deckel der städtischen gasversorgung. fussgewetzt und blickgeschont. der zielorientierte blick der eilenden, der gehetzten, lässt das einfache ding in ruhe, und sei es der deckel. es offeriert sich dem blick auf die stadt in biedermeierlicher nahsicht. dem gesenkten blick fällt zu, was der waagrechte, der bürgerliche blick missachtet. der ignoriert auch, was über ihm noch zu schauen ist. unter und über der achse gibt es zu schauen, was die beklemmende normalität des sehens verbirgt. kein physisches hindernis kann sich zwischen objekt und auge schieben. kein schau-verbot konnte jemals bremsen. dem erkennenden schauen kann erkennendes sprechen folgen. erst dann sind sprechverbote durchsetzbar. erkennendes schauen beginnt im detail. rücksichtslos, genau und im kontext. seine folgen sind nicht absehbar.  **a.t.**



## Anflug aufs Drautal

Nur wenigen Bands gelingt es ihre Songs wirklich live so rüberzubringen, dass ein reichhaltiges Emotionsspektrum die Menge zum Toben bringt. *Jonas Goldbaum* tauchten bis jetzt im Meer und feierten einige Sternepartys. Nachdem sie zuletzt noch am Boden geblieben waren (mit ihrem Debüt: *Tower an Bodenpersonal*), scheinen sie jetzt mit jeder Menge Airplay in FM4 und GoTV abzuheben. Am **28. April** befinden sich die Österreicher sich im Anflug auf Berg im Drautal und werden mit ihrer Live-Performance die q-bar zum Beben bringen.  **GMT**



Foto: dermaurer

## Nudel.Fabrik

Die Aufnahme der *Buhstabenzupe mit Hatschek*, einem Kärntner Qualitätsprodukt aus der legendären Nudelfabrik in Finkenstein, soll in der Projektreihe *07 Stoffwechsel* eben jenen anregen. Die Suppe wird durch die Zweisprachigkeit kräftig gewürzt und durch den kulturellen Austausch gut verdaulich gemacht. Denn Kunst soll im 21. Jahr des Unikum-Bestehens *weiter in neue Räume eindringen dürfen, alltägliche Situationen erfassen und die Abspaltung von Erkenntnis ermöglichen*. Nach der Erstausspeisung in Müllern können sie alle Feinschmecker am **1. Mai** im k&k in St.Johann/Rosental (ab 11 h) und danach bei zwei weiteren Terminen (**20. Juni** im Musilhaus und **12. Juli** auf der Burg Gmünd) einmal ausprobieren. Infos und Bestellungen: [www.unikum.ac.at](http://www.unikum.ac.at)  **GG**



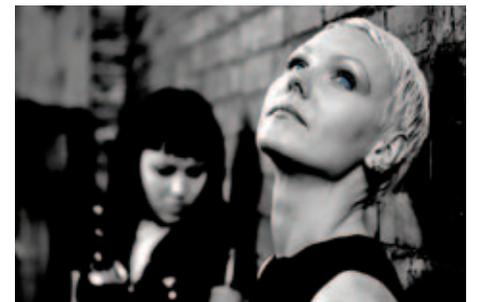
## Tanz.Fieber

Eine atemberaubende Tanzshow im Stile von *Stomp* oder des *Cirque du Soleil* zeigt die Broadway Dance Company am **8. April** im Stadtsaal Lienz. Profitänzer aus den USA, Irland, Russland, Mexiko und Spanien verbinden dabei die Highlights aus *Riverdance* und *Dirty Dancing* mit der irischen Stepptanzproduktion der Gegenwart. Dabei werden dem Besucher ebenso heiße Tango-Rhythmen und Latino-Tänze geboten wie auch Interpretationen aus bekannten Broadway-Musicals (*Grease*, *Saturday Night Fever*) sowie Stücken aus Tanztheatern und Filmen (*Moulin Rouge*).  **MH**



## Hoch.Zeit

Nach 25 *hektischen* gemeinsamen Jahren haben Viktor Gernot, Wolfgang *Fifi* Piss-ecker, Florian Scheuba und Werner Sobotka nun doch beschlossen zu heiraten. Anlässlich ihres aktuellen Programms *Silberhochzeit* führt sie die *Hoch.Zeits.Reise* auch nach Kärnten im **April** (am **27.** ins Congress Center nach Villach und am **28.** gastiert das doppelte Brautpaar im Konzerthaus in Klagenfurt). Zwecks ihres Jubiläums haben die Hektiker ihre Hochzeitsgäste wie etwa die Wiener Fremdenfreunde, den intellektuellen Armin Assinger, den Eigentümer von Erwin Pröll oder den Weltpolizisten Ottfried Fischer gleich selbst mitgebracht.  **MH**



## Sound.Clash

Bereits zum 2. Mal veranstaltet die Aktion Mutante den Soundclash in Arnoldstein. Das Motto ist auch diesmal wieder ein abgewandeltes Bibelzitat *Wenn Euch die bösen Buben locken, so folget ihnen doch* – und zwar am **21. April** (zugleich mit der Robert-Schöffmann-Finissage) auf die Klosterruine. Mit *Suicide Inside* (Bild), einem Nebenprojekt von *Ambassador21*, kommt die derzeit bekannteste Industrial-Noise Band aus dem Baltikum nach Kärnten. Auch das österreichische *Projekt Furche* und die Gruppe *Todesstern* bieten harte düstere Klänge, befreit von Gitarren und herkömmlichen Instrumenten. Letztere kämpfen auf turntables und unter Einsatz verschiedener garstiger Samples mit Klang-Bastarden.  **GM**



## Luzi.Prack

Alles wird anders. Zumindest wenn Martin Puntigam in seinem neuen Programm *Luzi-prack* die Gier für sich entdeckt und dafür sogar aufs Land zu seinem Vater zieht. Wer in der Stadt bleibt ist selber schuld und deshalb empfiehlt es sich dem, der ihn auf der Klagenfurter Uni versäumt hat, ihn das Alte Brauhaus in Bleiburg am **24. April** zu besuchen. Und weil der Puntigam neben Berichten über seine streitbaren Nachbarn, Witzen über Hannibal und Karthago auch Kinder traumatisiert, zahlen diese zwar nur die Hälfte, dürfen aber trotzdem draußen bleiben. **AA**



## New.Museum

Ganz ohne Berge und Blumen (Ausstellungstitel: *No Mountains, No Flowers*, bis **21. April** – Finissage zugleich 2. *Sound-clash*), ohne Schmuck und Zierde, weiht Robert Schöffmann das neue Museum in Arnoldstein ein. Als Vertreter des Realismus reduziert Schöffmann in seinen Tusche-Zeichnungen den weiblichen Akt in fast minimalistischer Manier. Dabei achtet er auf das kleinste Detail und seine Bilder ähneln vielmehr Fotos als Zeichnungen oder Malereien. Die Akribie seiner Arbeit konzentriert sich vor allem auf Aktzeichnungen und Bilderbögen, die von Aktion Mutante an einem ungewöhnlichen Ort ausgestellt werden. **KK**



## Orto.Fest

Die *Orto Bar* ist jeden April traditionell Zentrum des musikalischen Geschehens in Laibach. Das heurige *Orto Fest* übertrifft mit einem vielfältigen und attraktiven Programm alle Erwartungen. Mehr als 30 Bands (!), darunter internationale Acts wie *Therapy?*, *Questions* und *Cult Of Luna* sowie die Crème de la Crème der slowenischen alternativen aber auch Mainstream-Szene, werden im Laufe des Monats in einem der besten und originellsten Clubs Laibachs auftreten (Foto: die slowenische Band [www.katalena.net](http://www.katalena.net)). **Jeden Tag im April** gibt es ein Konzert: mehr Infos, Programm, Tickets: [www.orto-bar.com](http://www.orto-bar.com) **SZ**



Foto: Klagenfurt, Südbahngürtel 24,

Foto: BDA/Harzb  
ehemaliges Verlags- und Druckereigebäude „Volkswille“

## denk.mal

### Klagenfurt, Südbahngürtel 24, ehemaliges Verlags- und Druckereigebäude „Volkswille“

Südlich des Klagenfurter Stadtzentrums in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes befindet sich das Verlags- und Druckereigebäude des Kärntner Volksverlages. Mit der Planung beauftragte die Kommunistische Partei 1949 die Wiener Architektin Margarete Schütte-Lihotzky (1897–2000), die einen von den hierzulande üblichen Architekturauffassungen abweichenden, radikal-puristischen Entwurf ablieferte. Die damals 52-jährige Architektin hatte bereits ein bewegtes Leben hinter sich: Nach dem Studium der Architektur an der K. K. Kunstgewerbeschule als erste Frau Österreichs den Beruf einer Architektin ausübend, hatte sie sich in der ersten Hälfte der 1920er Jahre in der Wiener Siedlerbewegung für die Wohnbedürfnisse der Arbeiterschaft engagiert und 1926 am Hochbauamt in Frankfurt/Main die so genannte „Frankfurter Küche“, den Prototyp der modernen Einbauküche, entwickelt. Nachdem sie in den 1930er Jahren in der Sowjetunion Kinderbauten und Möbel entworfen und nach verschiedenen Auslandsaufenthalten in Istanbul an der Planung von Erziehungsbauten mitgewirkt hatte, war sie 1940 von der Gestapo als Widerstandskämpferin verhaftet und nach Beantragung des Todesurteils zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Ihre Hoffnung, in Österreich nach 1945 an die im öffentlichen Wohn- und Siedlungsbau erbrachten Leistungen der 1920er Jahre anzuknüpfen, sollte sich nicht erfüllen: Wegen ihrer politischen Einstellung blieb Schütte-Lihotzky in der Zeit des Wiederaufbaus von der Vergabe öffentlicher Aufträge nahezu ausgeschlossen. Das in einer reduzierten Form ausgeführte „Volkswille“-Haus wurde trotz späterer baulicher Veränderungen als *signifikantes Beispiel anonymer Gebrauchsarchitektur* unter Denkmalschutz gestellt. **G. K.**



Fotos: Carlström

## Land Art

Kunst mit Natur zu verbinden setzt sich der Wettbewerb Land.Art, der in und rund um Rosegg stattfindet, zum Ziel. Natürliche Elemente und Formen aus der Umgebung der Drau und der Keltenwelt sollen nach einer Idee von Gerhild Carlström (Bild: Jahreszeiten-Installation) genutzt werden, junge Künstler zwischen 17 und 25 Jahren zu inspirieren und in ihr Schaffen einfließen zu lassen. Acht Finalisten werden im Juni eingeladen ihre kreativen Gedanken in die Tat umzusetzen. Als Preis winken neben Unterkunft und Verpflegung je 250 Euro. Die künftigen Standorte und Beispielbilder kann man sich bereits jetzt unter [www.roseggonline.at](http://www.roseggonline.at) anschauen. Die Einreichfrist endet am **20. April**. Bewerbungsunterlagen: an die Gemeinde, Schlossallee 2, 9232 Rosegg. Für Rückfragen steht auch Gerhild Carlström (Tel. 0664/820 4966) zur Verfügung. **KB**

## EM 08

Die Fußball-Europameisterschaft 2008 naht mit großen Schritten und deshalb setzt sich auch der Verband Österreichischer Amateurfotografen-Vereine (VÖAV) in einem Wettbewerb mit diesem Thema rund um den Ball auseinander. Da die Summe von vier einzelnen Fotos bewertet wird, ist es sinnvoll auch diese Menge einzureichen. Einsendeschluss ist der **1. Juli 2007**. Teilnahmeformulare erhält man in der Kärntner Landesregierung, Abteilung Kultur, oder bei Manfred Taschwer unter der Tel. 0699/81478616. **KB**



Fotos: LPD/Bodner

## CMA als Baustelle

Im Stift Ossiach vernimmt man derzeit die Töne von Baumaschinen und nicht von Musikern des Carinthischen Sommers. Auf Hochtouren laufen bereits Generalsanierung und Revitalisierung des Stifts für die Errichtung der künftigen Carinthischen Musikakademie (CMA). Davon machten sich Kulturreferent LH Jörg Haider und Kulturamtsleiterin Erika Napetschnig vor Ort ein Bild. Laut LIG-Geschäftsführer Johann Polzer und Architekt Markus Fiegl liegt man bei den Umbauarbeiten im Stift voll im Zeitplan. Mit dem Neubau des multifunktionalen Konzertsaaes und einer Mediathek werde im Herbst 2007 begonnen. Ab Jänner 2009 soll die CMA ihren Vollbetrieb aufnehmen. Die kulturelle und touristische Chance für Ossiach steigert sich durch diese Investitionen um ein Vielfaches. So soll, laut Kulturreferent, neben dem Carinthischen Sommer künftig auch im Herbst und im Frühjahr die Musikakademie eine zentrale Stellung des Kärntner Musikgeschehens einnehmen und mit wichtigen kulturellen Veranstaltungen die Tourismusregion rund um den Ossiacher See beleben. **KB MH**

wie z. B. das Beethovenorchester Bonn, der Wiener Concertverein, die Nürnberger Philharmoniker oder das Radio Sinfonieorchester Prag geboten. Heuer wird der Musikverein mit einer Jahresförderung von 95.000 Euro bedacht. Ebenso unterstützt wird der Meisterkurs mit Kammer-sänger Helmut Wildhaber, der vom Land Kärnten in Zusammenarbeit mit dem Sängerbund und dem Bildungswerk angeboten wird, und vom **24. April bis 6. Mai** in der Musikschule St. Veit/Glan stattfindet. **KB**

## Türkisch Islamischer Verein

Als Schnittpunkt der Kulturen fungiert der rund 70 Familien umfassende Türkisch Islamische Verein für kulturelle und soziale Zusammenarbeit in Villach-Lind. Die Mitglieder sehen sich als Kärntner, wollen aber gleichzeitig ihre Kultur und Traditionen wahren. Zur Sanierung des baufälligen Vereinsgebäudes sagte LH Haider dem Obmann des Vereins, Mustafa Simsek, 10.000 Euro zu. Damit soll vor allem der Gebetsraum saniert werden, da dieser auch von den Mitgliedern der umliegenden Bezirke genutzt wird. **KB MB**



## Musik und Gesang

Als ältester Ganzjahres-Konzertanbieter Kärntens engagiert sich der renommierte Musikverein mit hochkarätigen Konzerten in der Musiklandschaft unseres Bundeslandes. So werden immer wieder Höhepunkte

# Die Mörder des Tyrannen

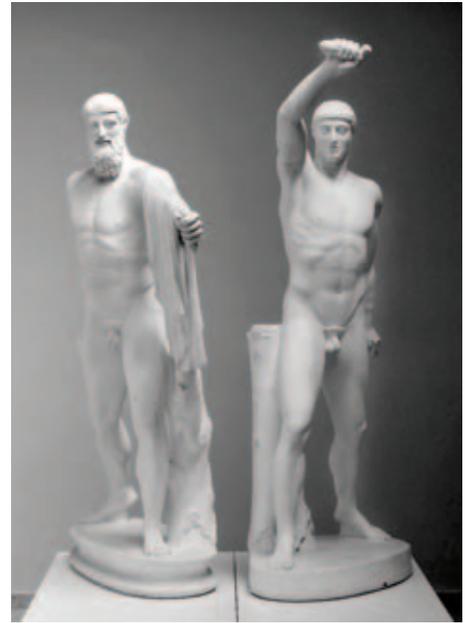
Agora von Athen: großer Markt- und Versammlungsplatz im Herzen der Stadt

Wer Geschäfte machen, Behördengänge erledigen oder einfach nur wissen wollte, was es Neues gab, kannte im alten Athen nur ein Ziel: die Agora, den großen Markt- und Versammlungsplatz im Herzen der Stadt. Hier drängten sich an Werktagen die Händler und ihre Kundschaft, dies war der Ort öffentlicher Versammlungen und rauschender Stadtfeste. An der Westseite des weitläufigen Areals lagen zudem einige der wichtigsten athenischen Ämter und Ministerien, der Sitz der Regierung sowie das Staatsarchiv. Und hier, am südwestlichen Zugang zur Agora, konnte man auch ein Monument bewundern, das wie kein anderes die damals herrschenden politischen Verhältnisse zum Ausdruck brachte: die Statuen zweier Männer in heroischer Nacktheit, die mit ihren Schwertern grimmig nach vorne zu stürmen schienen.

Verdient hatten sich diese beiden Athener namens Harmódios und Aristogeíton ihr außergewöhnliches Denkmal durch eine Bluttat, die in den Augen ihrer Mitbürger entscheidend zur Entstehung der demokratischen Verfassung beigetragen hatte: im Jahr 514 v. Chr. ermordeten sie – angeblich aus rein persönlichen Gründen – den damaligen athenischen Tyrannen Hipparchos auf offener Straße. Eine ungeheuerliche Tat, die der Bruder und Mitregent des Getöteten umgehend mit dem Tod bestrafen ließ. Gerade dieser öffentliche „Märtyrertod“ führte aber dazu, dass der an sich gar nicht politisch motivierte Mord nachträglich zur ersten offenen Auflehnung gegen die athenischen Tyrannen verklärt werden

konnte. Als nämlich einige Jahre später die Tyrannenherrschaft auf Druck ausländischer Mächte tatsächlich beendet wurde, erinnerten sich die Athener wieder an Harmódios und Aristogeíton und machten sie einfach zu Kämpfern für Freiheit und Demokratie. Als solche erhielten die neuen politischen Heroen ihr Standbild auf der Agora und galten fortan in der ganzen antiken Welt als Symbol für den bewaffneten Widerstand gegen jegliche Form staatlicher Willkürherrschaft eines Einzelnen.

Auf die athenischen Tyrannenmörder berief man sich später sogar im republikanischen Rom, zumindest bis die Verschwörer um Brutus und Cassius mit der Ermordung Julius Cäsars im Jahr 44 v. Chr. ein noch weitaus deutlicheres Zeichen setzten. Die freiheitsliebenden Bürger Athens waren davon jedenfalls so beeindruckt, dass sie nun auch den Cäsarenmördern Ehrenstatuen auf ihrer Agora errichten ließen. Doch das Schicksal wollte es, dass Brutus und Cassius, statt die römische Republik zu retten, nur deren Untergang beschleunigten: aus den durch ihre Tat ausgelösten Machtkämpfen ging nämlich letztlich doch der Großneffe und testamentarische Erbe Cäsars, Octavian, als Sieger und Alleinherrscher hervor; und die längst unter römischer Herrschaft stehenden Athener taten gut daran, die Standbilder der Cäsarenmörder schleunigst wieder von ihrer Agora zu entfernen. Zumindest Harmódios und Aristogeíton blieben aber weiterhin an ihrem angestammten Platz und erhoben ihre Waffen trotzig gegen alte und neue Tyrannen.  **Mario Rausch**



Die Statue der Tyrannenmörder. Die Ermordung von Julius Cäsar (Gemälde des italienischen Malers V. Camuccini, 1771-1844). Rekonstruktion des „Regierungsviertels“ an der Westseite der Agora von Athen.



Fotos Stadt-Labor I: Staudinger/Tarmann

STADT-LABOR. NÄCHTLICHE ERKUNDUNGSTOUR ENTLANG DER KLAGENFURTER BAHNHOFSTRASSE. ein projekt von andreas staudinger und roxanne rohsman – in zusammenarbeit mit dem klagfurter ensemble und der WIMO am 21. april 2007, von 19.12 h – 22.12 h. ausgangspunkt: hauptbahnhof klagfurt  
karten: klagfurter ensemble (ke) 0463 / 310 300 [www.stadt-labor.at](http://www.stadt-labor.at)



Fotos Stadt-Labor II: Ferdinand Neumüller

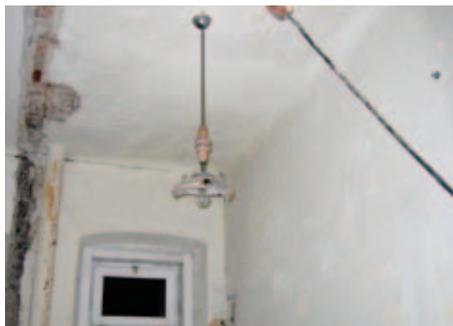
# STADT-LABOR II

über „das lesen“ von stadt„atmosphären“

„straßen sind die wohnung des kollektivs. das kollektiv ist ein ewig unruhiges, ewig bewegtes wesen, das zwischen häuserwänden so viel erlebt, erfährt, erkennt und ersinnt wie individuen im schutze ihrer vier wände.“

walter benjamin, passagen (1)

Die Atlanten sind (meist übersehener) Teil der Bahnhofstrasse. Die Installation von Bela Ban (links) und Viktor Rogy bzw. die Fleischbankgasse und das schöne alte Haus bei der ehemaligen Liegl-Garage waren „Erkundungsorte“ von Stadt.Labor I im Vorjahr. Orte und Straßen luden im Vorjahr zum Lesen und Verweilen ein und bilden Bühnen der Erfahrung unterschiedlicher Reize – so auch heuer!



die stadt ist nur scheinbar gleichförmig. sogar ihr name nimmt verschiedenen klang in den verschiedenen teilen an. nirgends, es sei denn in träumen, ist noch ursprünglicher das phänomen der grenze zu erfahren als in städten. sie kennen heißt, um jene linien, die längs der eisenbahnüberführungen, quer durch die häuser, innerhalb der parks, am ufer des flusses entlang als grenzscheiden verlaufen, wissen; heißt diese grenzen wie auch die enklaven der verschiedenen gebiete kennen. als schwelle zieht die grenze über straßen; ein neuer rayon fängt an wie ein schritt in die leere; als sei man auf eine tiefe stufe getreten, die man nicht sah. (walter benjamin, passagen)

**EINEN ORT LESEN.** von der 110. etage des world trade centers (welche ironie, dass der beobachter gerade dieses gebäude damals ausgesucht hatte!) sehe man manhattan auf ganz besondere art, beschreibt michael de certeau 1980 in seiner „kunst des handelns“. unter dem vom wind aufgewirbelten dunst liegt die stadt-insel. (...) eine dünnung aus vertikalen. für einen moment ist die bewegung durch den anblick erstarrt. die gigantische masse wird unter den augen unbeweglich. sie verwandelt sich in ein textgewebe, in der die extreme des aufwärtsstrebens und des verfalls zusammenfallen, die brutalen gegensätze von gebäudegenerationen und stilen, die kontraste zwischen gestern geschaffenen buildings, die bereits zu mülleimern geworden sind, und die heutigen urbanen irruptionen, die den raum versperren.

eine stadt, die aus paroxystischen orten in form von monumentalen reliefs besteht. der betrachter kann hier in einem universum lesen, das höchste lust hervorruft. dort stehen die architektonischen figuren der coincidatio oppositorum geschrieben, die früher in mystischen miniaturen und textgeweben entworfen worden sind. auf dieser bühne aus beton, stahl und glas bilden die größten schriftzeichen der welt eine gigantische rhetorik des exzesses an verschwendung und produktion. (2)

mit welcher erotik des wissens, fragt sich certeau dann, könne die ekstase, einen solchen kosmos zu entziffern verglichen werden und woher die lust komme, diesen maßlosesten aller menschlichen texte zu buchstabieren ... und genau diese frage ist es auch, die mich immer wieder antreibt, räumliche textgewebe aller art in ihrer komplexität lesbar (und dadurch in weiterer folge gestaltbar) zu machen, die dem gewöhnlichen benutzer eines ortes entgehen, da er drinnen, inmitten dieses ortes lebt und längst aufgehört hat, mit allen sinnen wahrzunehmen. denn die ortebewohner, die fußgänger, die wandersmänner des angelus silesius, die benjamin'schen flaneure, deren körper dem mehr oder weniger deutlichen schriftbild des ortes folgen, schreiben ihn ja, ohne ihn lesen zu können. ortebewohner spielen mit den unsichtbaren räumen, in denen sie sich blind auskennen, wie sich die körper der liebenden verstehen. die netze dieser voranschreitenden und sich überkreuzenden schriften bilden ohne autor oder zuschauer eine

vielfältige geschichte, die sich in bruchstücken von bewegungsbahnen, von alltäglichen ritualen und in räumlichen veränderungen formiert.

die metaphor des lesens von orten, die nicht nur von certeau, sondern einer vielzahl von architekten, philosophen, geographen, abenteurern verwendet wurde und wird, hat aber für das theater (also den performativen umgang mit wirklichkeiten) einen ungewöhnlichen reiz. gewohnt als dramatischer texte zu schreiben, nach denen dann orten (bühnenbilder) gebaut werden, erfüllt einen die umkehrung des prozesses, nämlich durch die lektüre eines ortes hin zu sprache und bildern zu kommen, die dann wiederum in einem dialektischen spannungsverhältnis zum realen gebäude, zur realen situation stehen, mit einer unbekanntem erregung: eine stadt, ein haus, einen wald zu lesen wie eine enzyklopädie, baum für baum, fenster für fenster (noch keinem ist die poesie der fenstergitter aufgefallen, die melancholie der kohlenkeller, die traurigkeit der abfallkübel etc.), die stadt als lebendiges, sich immer in bewegung befindliches wesen, als ein sich permanent veränderndes museum, als kollektives gedächtnis zu begreifen und zu nutzen – das ist eine ganz neue art der erfahrung!

ich bin jedoch kein historiker, kein linguist, kein architekt, kein archäologe, und darum lese ich orten nie nach ausschließlich wissenschaftlichen kriterien, ich gehe den sachen nicht immer ganz genau auf den grund und damit auf den leim. vieles erfahre ich



dadurch nicht, und das selbst ge- und erfundene und in den text *hineingelesene* kann vermutlich nicht immer gegen das faktische bestehen. das faktische dominiert ja heutzutage beinahe alles, löscht sehr oft das andere, das, was vorher da war, aus. und trotzdem gibt es beim individuellen lesen eines ortes immer einen ästhetischen *mehrwert*. ich misstraue offiziellen lese- und übersetzungsarten und entwickle lieber meine eigenen lese- und dechiffrierungsprogramme, die auf sonderbare – dafür aber meine – weise mit den jeweiligen orten verbunden sind .... ein anderer kann diesen ort ja auch ganz anders lesen. es gibt so viele lesebrillen.

*orte sind wie bücher, jeder kann sie sich auf seine weise einverleiben.* akzeptiert man die *lese-metapher* als handwerkszeug im umgang mit orten, dann muss jeder ort sein bestimmtes *alphabet*, seine *grammatik* und seine *rhetorik* haben. der semiotiker ferninand de saussure (3) bietet für die untersuchung von sprachen die unterscheidung in *langue* (den komplex von regeln und konventionen, die eine sprache konstituieren) und *parole* (die praktizierte sprache, in der diese regeln ausgedrückt werden) an, eine unterscheidung, die auch beim orte-lesen brauchbar ist. in diesem sinn betrachtet auch

certeau einen ort als ein geordnetes und ordnendes system, das erst durch örtliche praktiken (das gehen, sich bewegen am ort) realisiert wird. und genau wie de saussure die *langue* begreift als etwas, das immer erst in einer praxis realisiert werden muss, aber nie völlig manifest wird in einzelnen linguistischen äusserungen, macht er deutlich, dass – obwohl die strassen von den stadtplanern geometrisch definiert sind – erst die *gehenden* sie in einen ort transformierten. auf dieselbe art wie der leseakt werde der raum erst durch die praktiken eines bestimmten ortes erzeugt. der *akt des gehens* ist für das urbane system das, was die äusserung (der *sprechakt*) für die sprache oder für formulierte aussagen ist.

**ATMOSPHÄREN.** wie lässt sich dieser durch vielfältige aktivitäten erzeugte ort nun in der praxis lesen – oder um von der sprachmetapher einmal wegzugehen –, wahrnehmen?

wenn ich einen ort betrete, werde ich in jedem fall einmal auf eine vorerst schwer definierbare art und weise *gestimmt*. das, was man allgemein als *atmosphäre* bezeichnet, also etwas, das immer auch mit dem lesenden/dem gehenden zu tun hat, der räumlich bestimmte zusammenhang von sachverhalten, in denen das *situierte* (der *situa-*

*tion*) steht, ist für mein befinden entscheidend. erst wenn ich sozusagen in die atmosphäre eingetaucht bin, werde ich die einzelnen objekte (*buchstaben*) des ortes identifizieren und vielleicht dann auch noch seine mich bestimmenden regeln (*grammatik*) entschlüsseln und wahrnehmen.

das wort *atmosphäre*, das wir auch in der umgangssprache gern verwenden, spielt im ästhetischen diskurs eine gewisse rolle. allerdings ist seine offenheit, seine vagheit, nicht dazu angetan, es häufig einzusetzen. fast scheint es, als würde es nur dann benützt, wenn man damit etwas unbestimmtes, schwer auszudrückendes benennen möchte, als sei es nur dazu da, die eigene bezeichnungsunfähigkeit zu maskieren, ja etwas anzudeuten, wovon man rational keine rechenschaft ablegen könne.

im gegensatz zur ästhetik verfügt die umgangssprache aber *offenbar über ein reiches vokabular, um atmosphären zu charakterisieren, nämlich als heiter, melancholisch, bedrückend, erhebend, achtungsgebietend, einladend, erotisch etc. unbestimmt sind atmosphären vor allem in bezug auf ihren ontologischen status. man weiß nicht recht, soll man sie den objekten oder umgebungen, von denen sie ausgehen, zuschreiben oder*

**Andreas Staudinger**, geb. 1956 in Scharnstein/Oö; Studium der Germanistik, Geschichte und Publizistik in Salzburg; lebt seit 1980 in Maria Rain. Zahlreiche site-specific-performances (topisches Theater) im In- und Ausland, u.a. (zuletzt): *INVISIBLE CITIES* (Rom, New York, Stockholm, Liverpool, Malta); *STROMLINIEN* (Festival der Regionen); *NIGHTWALKS*, *NACHTDIENST*, *STADTLABOR*, *SCHOOL-EXERCISES*. Uraufgeführte Stücke, u.a. (zuletzt): *FREMD KÖRPER* (Schauspielhaus Wien); *SCHATTEN ROSEN SCHATTEN* (Stadttheater Klagenfurt); *NACHT WIND* (Volkstheater, Wien); *SLOW FLASH* (Festival for Experimental Theatre, Kairo); *CAMERA ECHO* (Beckett-Center, Dublin); *SEERS* (Festival 20/2, Klagenfurt); *GIORDANO B KETZER* (Bregenzer Frühling); *ZICADA*, Libretto (KE-Theater, Klagenfurt); *SENSO* (Teatro Vascello, Rom); *SCHLACHTFEST*, (Bregenzer Frühling); *DREAMLAND*, Libretto (Kommunale Oper Villach); *URT*, (Spielboden, Dornbirn) Kindertheaterstücke, u.a. (zuletzt): *OLIVER TWIST*; *PINOCCHIO* (Musicals, Oper Graz); *TIERASYL BLOMBERG* (Theater Hagen; Rheinisches Landestheater; Theater Bad Homburg); *DRACHENWERKSTATT* (KE-Theater, Klagenfurt); *JAN MIT DEN FLÜGELN* (Musik: Konstantin Wecker; Schäkspir-Festival, Linz); Preise (u.a.): *KÄRNTNER KINDERBUCHPREIS*; Nominierung für den *DEUTSCHEN KINDERTHEATERPREIS*; *DRAMATIKERSTIPENDIUM* des Bundes; *DRAMATIKERPRÄMIE* Land Oberösterreich 2007



den Subjekten, die sie erfahren. Sie scheinen gewissermaßen nebelhaft den Raum mit einem Gefühlston zu erfüllen. Dabei wird Atmosphäre aber nur dann zum Begriff, wenn es einem gelingt, sich dem eigentümlichen Zwischenstatus von Atmosphären zwischen Subjekt und Objekt Rechenschaft zu geben. (4)

Dieser schwebende Zwischenstatus von Atmosphären zwischen Subjekt und Objekt ist es aber gerade, was ihn für eine neue Sicht auf das Theater und auf Orte (ich verwende dafür den Ausdruck *topisches Theater*) so ungemein interessant macht. Und deshalb ist es undenkbar, von einem bequemen Theatersessel aus einen Ort, eine Situation zu betrachten: nur über das Gehen, das sich selbst körperlich in die Atmosphäre eines Ortes/den Raum hinein begeben, ist es, was eine neue Qualität von Erkenntnis ermöglicht.

**BAHNHOFSTRASSE.** In einen derartigen lustvollen Wahrnehmungs/Lese-Prozess von Atmosphären wollen die beteiligten Künstler die nächtlichen Flaneure und Mitgeher entlang der Klagenfurter Bahnhofstraße am 21. April (von 19 Uhr 12 bis 22 Uhr 12) involvieren. Nicht zufällig ist das Gebiet südlich der City Arkaden, durch das sich die Bahnhofstraße zieht, und das durch die Errichtung dieses Mega-Einkaufstempels

eine völlig neue Bedeutung erhalten hat, Hauptarbeitsfeld des *stadtlabors*. Das städtische Vakuum, das dadurch entstanden ist – das aber gleichzeitig auch ein neuer Spielraum für stadtplanerische Ideen ist – bietet sich für solche Untersuchungen am lebendigen Stadtleib geradezu an.

Mit einem durchkomponierten Mix aus performativen Mitteln (Video-Projektionen, Installationen, Schauspielerschen Interventionen, Konzerten) und soziologischen Methoden (Befragung, Oral History, Sammlung von Ortsgebundenen Daten) wird diese städtische Verkehrsader einen Abend lang zum künstlerischen Labor, zu einem Feld der Möglichkeiten. Statt um Repräsentation wird es dabei aber um Präsenz gehen: um den aktuellen Zustand einer traditionsreichen Straße und ihr Potenzial, um das Mitwirken von Stadtbewohnern und hier Lebenden und Arbeitenden Künstlern, um Körperliche Zustandsaufnahmen, um Vorstellungen/utopien von Gemeinschaften, um Randgruppen und Ränder und vieles andere mehr.

**ABLAUF.** Die Stadtbewohner/Mitgehenden/Suchenden beginnen ihre nächtliche Erkundungstour am Hauptbahnhof und bewegen sich dann von dort aus die Bahnhofstraße entlang –

auf der Suche nach *bespielten* Orten. Die Entscheidung, an einem Ort meditativ zu verweilen oder von einer Performance zur nächsten zu hetzen, vor den *private rooms*, in die manche Bewohner der Bahnhofstraße einladen werden, zu warten oder sich lieber dem Fluss einer vorwärts drängenden Menschengruppe zu überlassen oder alleine loszuziehen – diese Entscheidungen müssen sie selber treffen. Für einige Stunden werden sie so Teil dieses pulsierenden Stadtkörpers und lesen/formen ihn dadurch temporär entscheidend mit.

Möglich wird ein Projekt dieser Größenordnung aber nur dadurch, dass die Bewohner ihre Orte kostenlos zur Verfügung stellen und die beteiligten Künstler, die aus allen Sparten der zeitgenössischen Kunst kommen (insgesamt werden beinahe hundert Menschen aktiv zum Gelingen beitragen), mit Enthusiasmus und dem Verzicht auf hohe Gagen daran beteiligt sind – auch DIE BRUECKE.

**Andreas Staudinger**

(1) Benjamin, Walter: *Passagen*. Frankfurt: 1982;

(2) Certeau, Michel de: *Kunst des Handelns*. Berlin: 1988;

(3) De Saussure, Ferdinand: *Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft*. Berlin: 1967;

(4) Böhme, Gernot: *Atmosphäre*. Frankfurt: 1995



Die Bahnhofstrasse wurde früher vom offenen Feuerbach durchflossen – mit Brücken (sic!) – und hieß daher Breitebachgasse. Das Gerinne wurde später eingewölbt und verschüttet. Im 16. Jh. Schmidgasse genannt, heißt sie später obere und untere Kanalgasse. Nach dem Bau der Eisenbahn wurde die Straße im heutigen Verlauf ausgebaut und der noch bestehende Stadtwall durchbrochen: hier die Gegend um das Spitra-Haus und eine Aufnahme aus dem Jahr 1965.

Alle Bilder mit freundlicher Genehmigung des Kärntner Landesarchivs

„Zur Hälfte ist sie Geschäftsstraße, zur Hälfte ein fast beschaulicher Zubringer zum Verkehrsmittel Eisenbahn. Im historischen Abschnitt ist sie Sinnbild für Rastlosigkeit und Kampf um Macht und Geld, im neuen Abschnitt strahlt sie feiertägliche Ruhe aus, ist sie Besinnung und Einkehr.“ (Anton Kreuzer)

# Vom Boulevard zur Rambla

Expedition (in die) Bahnhofstraße

S  
P  
U  
R  
E  
N  
·  
S  
U  
C  
H  
E

Bahnhofstraßen gibt es weltweit. Google findet am **11. März 2007** in 0,14 Sekunden 3.470.000. Auf ihnen bewegen sich jeden Augenblick unzählige Menschen dem Ziel entgegen, einen Ort zu verlassen um einen anderen zu erreichen. Sie sind unterwegs als neuzeitliche Nomaden. Bahnhofstraßen sind Straßen, auf denen die Zielorientierung den Blick verengt. Nur selten machen sich Menschen prozessorientiert auf den Weg, um hier ihre Antennen auszufahren und wahrzunehmen – mit allen Sinnen. Nur kurz werden ihre flüchtigen Blicke abgelenkt durch die Waren in den Auslagen, die meist unter großem Zeitdruck in einer globalisierten Welt produziert, ihre *Liebesblicke nach dem Betrachter* (Walter Benjamin) werfen. Noch seltener wird *beachtet und beobachtet*, was nicht dem Besitzdenken zuzuordnen ist, sondern über die gegenwärtige und vergangene Befindlichkeit einer Gesellschaft Auskunft gibt.

Seitdem Fortbewegung auf Schienen im 19. Jh. möglich wurde, haben immer neue Erfindungen das Tempo der Menschen verändert. *Netzwerke* über alle Kontinente hinweg entstanden mit dem Bau der Eisenbahnen, dann der Straßensysteme und Fluglinien. Fahrpläne, Terminkalender und Stechuhen segmentieren seither den Fluss der Zeit. Mit der Motorisierung und der Veränderung der Arbeitsbedingungen und durch *Wohnräume*, die zur *Verhüttelung* von Landschaften und Umweltschäden führten, veränderte sich die Funktion von Bahnhofstraßen. Jetzt sind sie nicht mehr Fahrbahnen, die den Menschen aus seinem Mikrokosmos befreien, und ihn mit der Welt in Bezug setzten, sondern beliebige, ganz gewöhnliche Straßen im Nervensystem des Verkehrs einer Stadt. Die wenigsten Fahrzeuge, die sich darauf bewegen, haben den Bahnhof als Ziel.

Bei meinen Recherchen für das „stadt-labor“ entdeckte ich auf einem Flohmarkt eine Sammlung historischer Ansichtskarten, geordnet nach Orten. Mit Staunen finde ich unter „Klagenfurt“ eine Abteilung „Bahnhofstraße“. Sie macht den überwiegenden Anteil von Fotodokumenten aus, den ich von dieser Stadt entdeckte. Motive aus unterschiedlichen Standorten aufgenommen, Karten, die geschrieben wurden aus Stolz, hier gewesen zu sein: einer Straße, die von prächtigen Bauten mit zahlreichen Würdeformeln flankiert ist, die das Selbstbewusstsein ihrer Bauherren zeigen. Das Leben wirkt bunt: kleine Geschäfte mit Auslagen mit Markisenüberdachungen, die Pferdetrampway und dann die Elektrische, Menschen auf der Straße, die nicht durch Autos an den Rand gedrängt sind. Ich suche Zeitzeugen und lasse mir erzählen, was es denn war, das früheren Generationen gerade hier



Oben: Lithografie nach Wagner: Die heutige Bahnhofstrasse, zwei Jahrzehnte vor der Anbindung an das Schienennetz. Rechts die abgebrochene Priesterhauskirche, in der Bildmitte die Kapuzinerkirche. 1863: Feierliche Eröffnung des Hauptbahnhofs.





Das Foto mit der quergestellten Fassade am linken Bildrand zeigt die Arbeiterkammer. Sie wurde 1924 eröffnet und im 2. Weltkrieg durch Bomben getroffen, ab 1949 wieder aufgebaut – wie im nächsten Bild zu sehen. Die Tabakfabrik lag mitten in der Stadt, beim heutigen Schulzentrum: DIE WIMO.

**Eduard Hanslick**, der später gefürchtete Kritiker, weilte 1850-1852 als „Aushilfsreferent“ am Finanzamt in Klagenfurt, bevor er in Wien Universitätsprofessor für Ästhetik und Geschichte der Musik wurde und die Musikwissenschaft als selbständige universitäre Disziplin begründete. In seiner Autobiographie schildert er, wie er die Stadt erlebte: „...die leblose Stille, die nur an den Sonntagabenden von dem Lärm zechender Bauern aus den Wirtshäusern unterbrochen wurde. Schlechtes Pflaster in der Stadt, gar keines in den Vorstädten. Die Straßenbeleuchtung so kümmerlich, daß während der Frühjahrsnebel ein Gang in die Vorstadt lebensgefährlich wurde...“ (Trude Polley: Eine Stadt erzählt: Klagenfurt. Wien 1973, S.100) Sein Blick ist der des Außenstehenden, der erkennt, welche Veränderungen die Anbindung an die Eisenbahn brachten: „Klagenfurt, jetzt so häufig besucht und gepriesen, hatte damals, aus Mangel einer Eisenbahn, fast keinen Zusammenhang mit der übrigen Welt. Es war in allem, was Komfort, Bildungsmittel, künstlerische Anregung betrifft, eine zurückgebliebene Provinzstadt. Sie kam mir manchmal vor wie eine Insel inmitten des bewegten Meeres der Civilisation (Polley, S.283)

so nobel und begehrenswert erschien: der nahe Burggarten mitten in der Stadt, Kastanienalleen, die zum Prominieren einluden, das legendäre „Café Schiberth“ mit seinen internationalen Zeitungen und Tanzabenden mit besonderer Beleuchtung, das „Spittrahaus“, mit seinen Delikatessen aus der ganzen Welt und den belegten Brötchen. Die Gesichter der Menschen, die aus dieser Zeit erzählen, entspannen sich zusehends. Sie sprechen von einer Zeit, als Geschäfte noch Generationen übergreifend geführt wurden.

*Leere Schaufenster:* Was die Gegenwart der Straße prägt, in der Merkur, der Gott der Kaufleute und Diebe, ebenso wenig Beachtung findet wie die Uhr, die seit einem Jahr dieselbe Zeit anzeigt, ist der Kampf. „21 sind es schon im ‚Mega-Tempel‘. Aber sie können nicht aussteigen aus ihren Verträgen“, flüstert mir eine Dame zu. „Nein, nicht in der Bahnhofstraße, ...“ werde ich beruhigt. Die repräsentativen Atlanten der ehemaligen Laibacher Bank tragen mit aller Kraft, durch das Licht in ihrer Plastizität noch gesteigert, wie in *serieller Anordnung* bei Andy Warhol das Gebälk eines Bauwerkes, das zu den originellsten der Stadt gehört und dennoch selten wahrgenommen wird, weil der Blick der Menschen gesenkt bleibt. Ihre Mission ist es, in Anspielung auf die griechische Mythologie, den Himmel auf Schultern zu tragen.

Mit ihrem athletischen Körperbau scheinen sie bemerkenswert zeitgemäß und attraktiv in unmittelbarer Nachbarschaft zum soeben eröffneten Trendgeschäft „Triangle“, das mit dem Slogan wirbt *train your body*. Wie viel zu frühe Vorboten einer Zeit des Körperkults, die als Logo der Straße noch nicht entdeckt sind. Wenn man dicht an die Auslagen des Gebäudes herangeht, kann man in das Innere sehen: Um sich zu erinnern, an das was war, oder in der Leere, die es zurückgelassen hat, neue und herausfordernde *Spiel-Räume* für Fantasien und ihre Umsetzung zu entdecken: *Frei-Räume* für neue Inszenierungen.

Der Newsletter vom Zukunftsinstitut des Mathias Horx, der mich gerade erreicht, prophezeit unter dem Titel „Zeitenwende auf den Konsummärkten“: *Diejenigen, vor denen uns unsere Eltern immer gewarnt hatten, verändern unsere Wirklichkeit...Es ist ein zukunftsoffenes, lebensbejahendes Drittel unserer Gesellschaft, das in den nächsten Jahren aller Wahrscheinlichkeit nach die Mehrheit unserer Gesellschaft ausmachen wird. Ein neuer Lebensstil zeichnet sich ab...Aber auch in der Wirtschaft weht ein neuer Wind, Moral und Empörung haben die Märkte verändert. Die zunehmend kritischer werdenden Konsumenten fordern von Unternehmen und Handel ein einwandfreies ethisches Handeln.* Wird die Botschaft auch die erreichen, die stellvertretend für alle

die betroffen sind, demnächst den Masterplan für die Bahnhofstraße debattieren werden?

Eine Lithographie (nach Wagner), entstanden nur 15 Jahre vor Eröffnung des Bahnhofes, zeigt eine provinzielle Idylle jener Straße, die im Laufe ihrer Geschichte viele Namen hatte und einst nahe den Stadtmauern gelegen war: Menschen mitten auf der heutigen Bahnhofstraße, in der noch der offene Feuerbach statt des Autoverkehrs fließt. Anstelle der Kuppel eines Konsumtempels, die die 1646 erbaute Betelordenskirche der Kapuziner seit einem Jahr überhöht, sieht man das Kloster, das schon längst einem Parkplatz gewichen ist. Die Priesterhauskirche wurde zerstört, obwohl sie den Gutachten zufolge nach einem Bombenschaden zu retten gewesen wäre. Ihr Fehlen macht sich bemerkbar im Stadtgefüge. Ihre Fresken wurden abgenommen und befinden sich in privater Obhut. Sie blieben glücklicherweise verschont, genauso wie die am anderen Ende der 1 km langen Straße. Der Zorn, der sich gegen Hokes Bahnhofsfresken richtete, verebte als die Badesaison begann. Heute ist die Stadt stolz auf ihren Kunstbahnhof. Im Stadtbild finden sich nur noch vereinzelt kleine Läden, die dem Modernisierungstrend nicht gefolgt sind. Es ist zu hoffen, dass ihre Einzigartigkeit entdeckt wird und sie geschützt werden, um in Zukunft als Attraktionen zu gelten!  **Roxanne Rohsmann**

FOTOBAND



Wie sollte eine Hymne auf Kärnten und die Schönheiten und Mannigfaltigkeiten des Landes aussehen? Um das ganze Spektrum an den einzigartigen Besonderheiten zu erfassen, begab sich – wie schon einige Male zuvor erfolgreich – wieder Mundartdichter Arnold Ronacher, unterstützt durch den Fotografen und Bergsteiger Werner Verderber, auf eine Reise durch Kärnten zu Seen, Städten, Bächen, Bergen und jenen Stellen, die den Pulsschlag des Landes ausmachen.

Ungewollt wurde das Buch auch zu einem Nachruf auf Verderber, der bei einer Bergtour im geliebten Kärnten vor zwei Jahren verunglückte, denn *so war es einst, so soll es stets auch bleiben. Und immer mehr wird es mir offenbar: Wohin mich auch des Schicksals Wogen treiben, im Glücksgefühl, in Stunden der Gefahr, in tiefer Ehrfurcht will ich's niederschreiben: Ich bleib ein Stück von dir für immerdar.*

Du bist das Land  
**Arnold Ronacher u.  
Werner Verderber**  
Hymne an Kärnten  
Johannes Heyn Verlag,  
130 Seiten, gebunden,  
reich illustriert, Euro 11,-  
ISBN 3-85366-792-9

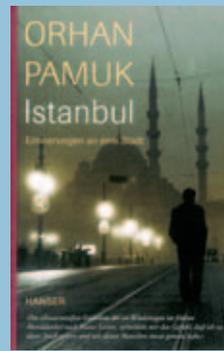
ROMAN



Der Winter wird durch Peter Handkes neuen Roman *Kali – Eine Vorwintergeschichte* wieder aufgeschoben. In seinem Werk feinsten Sprachkunst begleitet der Leser die Protagonistin, eine Sängerin auf einer Reise wo Bilder zu Orten werden, Zeit scheinbar langsamer verstreicht und zwischen den wenigen Seiten des Buches eine Welt entsteht, die von Handkes eigener Prosa bis zu Comics und Herr der Ringe reicht. Der Winter wird dabei zu jener Gegend, wo sich die Weltenbummler treffen und die Situation der Desperados nach dem Verschwinden eines Kindes immer aussichtsloser erscheint. Für die Sängerin ist die Reise aber auch ein Entdecken der Welt. *Am Morgen folgt sie, unterwegs in dem AUSEWANDERER-Ort, auf Seitenwegen ... den sich wiederholenden Richtungsschildern ZUM MEER.* Es ist ein See, den sie findet und zugleich entdeckt sie in den Tiefen einen Salzberg, genannt Kali. Es ist aber nicht nur ein Berg, sondern auch eine indische Göttin, die Handke aus dem Heldenepos des Chretien de Troyes ebenso zitiert wie Lieder von Freddy Quinn, die in der Gesamtheit zu einer Erlösungsphantasie führen.

Kali  
**Peter Handke**  
Eine Vorwintergeschichte  
Suhrkamp Verlag 2007,  
Softcover, 152 Seiten, Euro 17,30  
ISBN 3-518-41877-7

ROMAN



Istanbul ist eine Stadt voller Melancholie, welche vor allem auf Erinnerungen und Empfindungen der Vergangenheit zurückzuführen ist. Der aktuelle Literatur-Nobelpreisträger Orhan Pamuk richtet den Blick zurück und beschreibt das alte Istanbul von 1800 bis 1970, ein düsteres, trauriges Bild des Zerfalls, aber auch die Liebe, die er zu dieser Stadt bereits in Kindheitstagen entwickelte. Etwa zu jener Zeit, als er an der Hand seiner Mutter durch die Metropole geführt wurde oder später als er die Stadt im Ford seines Vaters selbst erkunden wollte. Die Suche nach dem Besonderen der Stadt führt ihn nicht nur zurück in die Vergangenheit, er versucht auch seine eigenen persönlichen Ansichten über die Stadt mit jenen europäischer Künstler, Schriftsteller und Reisender zu vergleichen. Dabei *spannt er einen kleinen Mikrokosmos von Westen nach Osten, verbindet Okzident und Orient, die EU und die östlich geprägte Türkei, die Vergangenheit und die Zukunft, quer über den Bosphorus.* Es ist eine sehr persönliche Einführung, unterlegt mit einer Menge alter Bilder und Stichen, über eine der ungewöhnlichsten Städte im Schnittpunkt der Kulturen.

Istanbul  
**Orhan Pamuk**  
Erinnerungen an eine Stadt  
Hanser Verlag 2006,  
432 Seiten, gebunden, Euro 26,70  
ISBN 3-446-20826-7

CD



Die Großstädter Mondscheiner haben sich entschlossen ein wahrhaft „großes“ Album zu machen. Sie fühlen sich mit großen und kleinen Melodien, die durch den Einsatz von Chören, Alltagsgeräuschen und einer Vielzahl von Instrumenten ein interessantes Soundbild ergeben, sehr wohl. Nachdem die Wiener Rockgruppe zuletzt die Musikszene der Lindwurmstadt und das Klagenfurter Stadttheater mit Shakespeares King Lear in der Inszenierung von Alexander Kubelka gestürmt hatte (noch bis **4. April** zu sehen), verlässt man mit dem neuen Album die starre intellektuelle Indiepop-Attitüde und versucht so die Hitparaden zu stürmen. *Wir wissen was wir wollen und beginnen die Dinge zu sehen* heißt es im bekannten Lied *Das was wir sind* gleich zu Beginn des Albums und tatsächlich ergibt das Abwerfen von musikalischem Ballast eine tanzbare, heitere, freundliche Weiterentwicklung.

Diese Stadt  
**Mondscheiner**  
12 Songs, Euro 16,99  
Sony BMG Music  
www.mondscheiner.com



Foto: W. Müller/Konse

**Jakob Fliedl (18)**, seit 6 Jahren Instrumentalunterricht, zuerst Blockflöte, ab 12 Fagott am Landeskonservatorium. Zahlreiche Preise.

**Judith Fliedl (15)**, seit 6 Jahren Violinunterricht am Landeskonservatorium. Zahlreiche Preise. Beide wohnen in Klagenfurt, besuchen das Musik-BORG.

## Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm

Außergewöhnlich musikalisch talentierte Geschwister

Wenn das nicht außergewöhnlich ist: Da spielt der Vater im Orchester und sowohl sein Sohn als auch seine Tochter treten als Solisten auf. Aber außergewöhnlich talentiert sind nun mal die Kinder des zu Recht stolzen Vaters Günther Fliedl: Jakob, gerade erst 18, spielt das Fagott und Judith, zarte 15, die Geige. *Eigentlich war das nicht auszuhalten, so nervös war ich*, erzählt der Geschäftsführer und Flötist beim Kärntner Sinfonieorchester, während man seinen, sehr selbstbewusst aufgetretenen Sprösslingen beim Konzert keinerlei Lampenfieber anmerken konnte. *Es gab da nur eine gewisse angespannte Vorfreude*, erzählen beide unisono.

Dabei ist es wahrlich nicht leicht, bei diesem einmal jährlich stattfindenden Jeunesse-Zyklus *Junge Solisten spielen mit dem KSO* dabei zu sein, denn aus dem reichen Fundus aller am Kärntner Landeskonservatorium Studierenden werden immer nur die Besten ausgewählt. Aber dass die Wahl zu Recht erfolgte, zeigten auch das Lob der Kritiker und der begeisterte Jubel des Publikums, der sowohl nach dem Fagottkonzert von

Gioacchino Rossini als auch nach dem Violinkonzert von Aram Khataturjan, beides wahrlich keine leichten Stücke, im Klagenfurter Konzerthaus aufbrandete. Auch ein kleiner Lohn für das bis zu sechsstündige, tägliche Üben.

Seit dem sechsten Lebensjahr spielen sie schon auf Instrumenten. Während sich Judith von Anfang an *in ihre Geige verliebt hat* und nach Lehrern wie Günther Margiol und Helfried Fister bei Brian Finlayson gelandet ist, hat Jakob zuerst mit der Blockflöte begonnen. Erst im Alter von 12 Jahren begann er das Fagott zu blasen: *Auf Grund seines großen Tonumfangs, seiner Wandlungsfähigkeit und seines Klangfarbenreichtums hat es mich immer schon fasziniert. Außerdem ist es der menschlichen Stimme so ähnlich*, erzählt Jakob seine Gründe, warum er gerade dieses doch eher selten gewählte Instrument, das er nach Anthony Brooks jetzt bei Paolo Callegaris am *Konse* studiert, ausgesucht hat. *Natürlich hat es uns motiviert, dass unser Vater Orchestermusiker ist und dass unsere Mutter Klavier spielt. Aber wir wurden*

*nie zu etwas gezwungen, sondern von den Eltern unterstützt*, erzählen die Geschwister, die auf die Erfolge des anderen nie eifersüchtig, sondern immer stolz sind (*Streit gibt es bei uns höchstens bei der Auswahl des TV-Programms*) und mit klassischer Musik von klein an aufgewachsen sind.

Bald gewannen beide viele internationale Wettbewerbe wie *Prima la Musica* (auch den Bundeswettbewerb) sowie Bewerbe in Görz, in Piran und spielten auch schon in diversen Orchestern wie dem SFK Jugendorchester, dem Jeunesse-Orchester, der Kammerakademie des *Konse*, der *Academia Ars Musicae*, und Jakob zudem noch im KSO und dem Ensemble Kreativ. Unschwer zu erraten ist, dass beide ihre Leidenschaft zum Beruf machen wollen: Nach der Matura heuer will Jakob auf eine Musikuni in Deutschland und anschließend in einem Orchester als Solofagottist unterkommen. Für Judith, deren Vorbild Anne Sophie Mutter ist, wäre es ein Traum als Violinsolistin Karriere zu machen oder in einem Klangkörper Konzertmeisterin zu werden.

**Helmut Christian Mayer**



Nach der „Schöpfung“ im Vorjahr ist auch diesmal das Programm wie geschaffen für den Dom zu Klagenfurt.

Konzerte im Dom zu Klagenfurt:

Felix Mendelssohn-Bartholdy: „Lobgesang“; Leonard Bernstein: „Chichester Psalms“,  
**21. und 23. April um 20 Uhr, 22. April um 15 Uhr**  
 Kartenverkauf unter [office@madrigalchor.at](mailto:office@madrigalchor.at)

Konzerte für Schulen: „Rock your soul“ Leonard Bernstein: „Chichester Psalms“

**20. und 23. April jeweils um 10 Uhr und 11.30 Uhr**

Anmeldung unter der Telefonnummer 0681-10722066

Sprecher und Konzept der Kinderaufführungen: Herbert Brunner

Ausführende: Kärntner Madrigalchor

Juventus Musica: Leitung Karin Krassnitzer

Akademia Ars Musicae: Leitung Brian Finlayson

Dirigent: Klaus Kuchling

# Lobgesang auf Bernstein

Alttestamentarische Psalmenvertonungen im  
 Klagenfurter Dom – Schülerprogramm inklusive

Nicht weit entfernt von der Bahnhofstraße dient(e) der Dom zu Klagenfurt auch heuer als musikalisches Stadt.Labor. Ursprünglich war da die Idee, nach der gelungenen Aufführung von Haydns „Schöpfung“ im Vorjahr mit dem Oratorium „Paulus“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy das Begonnene fortzusetzen. Dann einigte man sich mit den „Musikwochen Millstatt“, dass der „Paulus“ heuer dort gemacht wird, und Klaus Kuchling begann weiterzudenken. Mendelssohns „Elias“? Nein, der wird sowieso oft gespielt. Was also? „Lobgesang“, das dritte größere Chor/Orchesterwerk des deutschen Komponisten! Wie geschaffen für den Madrigalchor. Aber welches zweite Stück dazu? „Lobgesang“, eigentlich Mendelssohns 2. Symphonie, enthält Psalmtexte aus dem Alten Testament. Psalmen als Motto für ein ganzes Konzert? Ja, aber ein unterschiedliches Stück muss her! Leonard Bernsteins „Chichester Psalms“!

Wenn ein Veranstalter ein solches Programm erstellt, denkt er meist nicht an Geburtstage, Sterbetage oder sonstige Jubiläen. Umso schöner mit dem Domorganisten und Leiter des Madrigalchores im Gespräch entdecken zu können, dass die Chichester Psalms vor genau 30 Jahren im Zuge einer vierwöchigen Österreich/

Deutschland-Tournee beim Carinthischen Sommer aufgeführt worden waren. Und zwar von keinem geringeren als dem Komponisten selbst. Warum die Autorin des Artikels das so genau weiß? Weil sie, damals Schülerin und Mitglied des Wiener Jeunesse-Chores, dabei war und mitgesungen hat. Auch die bis heute gültige Einspielung des Werkes mit Bernstein als Dirigenten erfolgte im Rahmen dieser Tournee.

Aber wieder zurück in die Gegenwart und zu Klaus Kuchling: Ein absoluter Erfolg im Vorjahr war die Einbindung des Chores des Musikgymnasiums Viktring, „Juventus musica“ unter der Leitung von Karin Krassnitzer sowie vier eigene Aufführungen für Schulklassen ganz Kärntens als speziell aufbereitetes Gesprächskonzert mit Moderator. Mit dem heurigen Programm soll alles wieder so ablaufen. Die Kulturverantwortlichen von Stadt und Land haben eine Unterstützung von ca. 50 Prozent der Gesamtkosten zugesagt:

*Mehrere Schulen arbeiten in den BE-Klassen, in Musik und Religion sowie verwandten Fächern auf das Thema Psalmenvertonungen hin. Es wird wieder eine Begleitausstellung geben und jede Menge Musik!*

Nur Moderator und Solisten haben sich geändert. Und nicht zu verges-

sen: Es wird wieder vier Schülerkonzerte geben. Allerdings ohne Mendelssohns „Lobgesang“. „Rock my soul“ heißt das Motto, und das hätte Lenny Bernstein sicher gefallen.

Wer Bernstein selbst erlebt hat, war gefangen von seiner großen Offenheit zu Menschen jeden Alters und jeder Herkunft. Junge Menschen liebte er über alles, kannte keine Barrieren. Auf Konzerttourneen wie 1977 in Kärnten mit durchwegs jungen, musikbegeisterten Sängern vergaß er nicht selten jegliche Maestro-Allüre, setzte sich zu den Teenagern und plauderte mit ihnen, zumal Bernstein ganz gut Deutsch verstand. Geliebte jüdische Gemeinschaft, ausgedehnt auf alle, die es hören wollen. Auf dass der Text vom Schluss der Chichester Psalms seine Gültigkeit habe!  **Ilse Schneider**

תהי קלב א הנה מה-טוב ומה-נעים שבח אחים גם-יחד :אמן	Ps. 133,1 Hinēh mah tov, Umah na'im, Shevet ahlīm Gam yahad. Amen
-------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------

## Psalm 133,1

Sieh, wie fein  
 und lieblich ist es,  
 wenn Brüder einträchtig  
 beieinander wohnen!  
 Amen

# STORIES FOR THE EXHAUSTED

Fotos: Schaschl



... Während in Elisabeths Plattenladen die Zeit still zu stehen scheint und es nach altem Vinyl duftet.

## VINYL liegt in der Luft & Love is in the AIR

*What came first, the music or the misery ... Did I listen to pop music because I was miserable? Or was I miserable because I listened to pop music.* Das fragt sich Nick Hornbys Protagonist im Buch „High Fidelity“ (mit John Cusack in der Hauptrolle verfilmt). Die Geschichte eines Plattenladenbesitzers in London.

Geiz geil finden müssen, kein Blödmann sein sollen, die ö3 Charts via Handy-Download mitbestimmen können, ohne jemals die Single in den Händen gehalten zu haben, macht geizig und blöd und vor allem: beeinflussbar. Während die Industrie neue Schlingen legt und Fallen stellt, rinnt uns der alltägliche Glamour durch die Finger und beim anderen Ohr wieder hinaus. Das denke ich mir, als ich in der Klagenfurter Bahnhofstraße 26 vor der Auslage von „Di Marco's High Fidelity“ stehe. Die Verstärker blitzen silbern im Sonnenlicht und durch das Fensterglas erspähe ich raumhohe Regale, berstend voll gestopft mit Vinylplatten. Schön! Später betrete ich das Geschäft und das aktuelle Album von AIR („Pocket Symphony“) fungiert als akustischer Gastgeber, der mir mit dermaßen unglaublicher Soundqua-

lität entgegenschlägt, dass mir meine Lautsprecher zuhause vorkommen, wie ein vertrocknetes Balkonkisterl gegen einen englischen Rosengarten. *Musikanlagen für gehobene Ansprüche* bietet er an, meint Marco. Und Musik, natürlich. Er gehört zu jenen Plattenladenbesitzern, die ihren Lebenslauf anhand der Erscheinungstermine diverser Platten chronologisieren können. Ein Vinyl-Tagebuch, das keine Erinnerungslücken zulässt. Ich bat ihn, mir seine all-time-favorites zu Füßen zu legen. Die Qual der Wahl fiel unter mehr als viertausend Scheiben unter anderem auf das letzte Album von James Murphy aka LCD Soundsystem. Und ich bin mir sicher, wer dieser Tage im „High Fidelity“ vorbeischaufelt, wird das neue LCD-Album „Sound of Silver“ zu hören bekommen, während Marco sich bereits auf Ende April freut: denn da bringen „Modest Mouse“ ihr neuestes Werk auf den Markt.

Ein paar hundert Schritte weiter stehe ich ehrfürchtig vor Elisabeths Plattenladen in der Spitalgasse 12. Dem Laden einer Frau, der wir seit Jahrzehnten orange 12inch-kompatible Plastiksackerln zu verdanken haben, in denen quer durch Klagenfurt Musik nachhause transportiert wird. Als ich mit ihr spreche, muss ich ver-

sprechen, dass ich vieles für mich behalten muss. Zu persönlich sind manche ihrer Kommentare. Wir reden über Anna Netrebko und die Callas und darüber, wie schade es ist, dass das Cover einer CD nie an das einer Vinyl-Hülle herankommen kann. Über uns tickt eine BASF-Uhr, die Frau Elisabeth zur Eröffnung im Sommer 1976 geschenkt bekommen hat. Und dort tickt sie seit über dreißig Jahren, obwohl längst ihr Sohn Attila den Plattenladen übernommen hat. Nicht nur Stammkunden besuchen das Geschäft, sondern immer wieder kommen junge Leute, die gerne Geige lernen wollen und fragen, was für Musik sie da hören sollen. Und auch auf die Frage, was man denn zur Entspannung hören kann, wenn nichts anderes mehr geht, hat Frau Elisabeth eine Antwort: ein *kleiner, instrumentaler Mozart* kann nie schaden.

**Marion Schaschl**

Marco Zidej wird am **21. April** im Rahmen von STADT.LABOR eine Art Ruhepol in seinem Geschäft bieten. In einem Raum besteht die Möglichkeit Schallplatten und Cds zu hören - mit kurzen Infos zu Interpret und Bedeutung der Platte in der Musikgeschichte. Musikwünsche werden falls geht erfüllt. Im Heimkinoraum besteht weiters die Möglichkeit diverse Kurzfilme zu sehen.

**di marcos high fidelity**  
musikanlagen heimkino tonträger  
Bahnhofstraße 26, Klagenfurt

# Stadtporträt.Serie

Die kroatische Hauptstadt aus der Sicht eines Insiders

Zagreb, zum ersten Mal schriftlich erwähnt um 1094. Die Universität wurde im Jahr 1699 gegründet. Rund 1 Mio. Einwohner (Kroatien 4,4 Mio.).

Fotos: Zakula



Warmer Freitagabend an der slowenisch-kroatischen Grenze. Passkontrolle an der aktuellen Trennungslinie zwischen der EU und der seit Jänner bestehenden postjugoslawischen Insel. Eine Art Pufferzone zwischen den alten und den neuen EU-Ländern. Östlicher als der Westen und westlicher als der Osten. Nicht nur geographisch. Trotzdem läuft alles schnell. Zehn Autobahnminuten später fahren wir über die neu gebaute Save-Brücke. Zagreb. Immer wieder ein seltsames Gefühl, als Einheimischer und gleichzeitig als Tourist, für den Rest unserer vierköpfigen Gruppe der erste Besuch in der kroatischen Hauptstadt.

Die ersten Bilder der Stadt bringen wenig Eigenständiges. Die Gesichtlosigkeit der Zagreber Peripherie wird von leuchtenden Reklamen neu gebauter Einkaufszentren beleuchtet. Konsumwahnsinn bestimmt das Leben, die Liste von *Must Haves* wächst täglich. Kredite und Leasing sind Wundermittel, ausländische Banken überall, Schulden immer höher. Der Preis des angestrebten und medial übermittelten Traumlebens in einem rasch privatisierten und globalisierten Land. *Sie ruinieren systematisch das alte Zagreb*, sagt eine bekannte Autorin, Übersetzerin und Verlegerin, über ihre Geburtsstadt, in der sie seit rund 50 Jahren lebt.

Nach einer halben Stunde sind wir

in der mittelalterlichen Altstadt, im Herzen von Zagreb. Hier im Museums- und Regierungsviertel sind viele Häuser zum Glück unter Denkmalschutz. Ein völlig anderes Lebensgefühl, ein immer noch verehrtes Agramer Flair, mit nur wenigen ausgesuchten Lokalen. Alles ist ruhig und locker, der Blick vom Hügel auf Zagreb in der Nacht herrlich.

Kurze Fahrt mit der Standseilbahn. Seit 1893 der schnellste Weg in die Innenstadt. Ein Konglomerat verschiedener architektonischer Stile. Viele Menschen in den Fußgängerzonen unterwegs. Meistens neue Bars und Geschäfte, von den alten *Kultstätten* blieb wenig. Nur *Blato*, die Stammkneipe des großen Dichters Tin Ujević und Treffpunkt Generationen Zagreber Boheme aus der Jahrhundertwende überlebte alle Staaten und Systeme. Unser nächstes Ziel ist der Kultclub „Jabuka“ (Apfel), eine der wenigen erhaltenen Institutionen der ehemals starken subkulturellen Szene. Die Erinnerungen an die After Show-Party nach dem Morrissey-Konzert werden wach. Das kulturelle Angebot ist groß, die Konzertszene – von Klassik bis World Music – blüht. Allein in den nächsten Monaten kommen *Susana Baca*, *The Melvins*, *Mick Harvey*, *Juliette & The Licks*, *Korn* und viele andere. *Im Juli auch die Kaiser Chiefs!*, sagt ein gut informierter Freund.

Plakate überall. Die Turbofolk-Invasion aus dem benachbarten Osten erreichte auch Zagreb. Besonders junges, urbanes Publikum fährt auf die schnulzigen Sounds ab. Noch nerviger als die Musik ist allerdings die spießige kleinbürgerliche Aufregung darüber. Nicht nur die Musikszene ist stark – *Zagreb Film Festival*, *Eurokaz Theaterfestival* und *Animafest* – ein Teil der renommierten Veranstaltungen, die zahlreiche internationale Künstler in die Stadt locken.

Samstag zu Mittag nach einer langen Nacht. Frühstück am Markt. Espresso in Tkalčićeva, einer der beliebtesten Fußgängerzonen. Nur Cafés und Galerien gibt es hier, sonst nichts. Gespräche an Tischen sind laut, die Themen unterschiedlich. Sport, politische Affären, EU, Jobs, Karriere, Skiurlaub. An unserem Tisch ist es ruhiger. Wir planen bereits unsere nächste Reise nach Belgrad, oder doch wieder nach Zagreb ...

 **Slobodan Zakula**

#### Veranstaltungen:

**7. April** Clubbing: DJ David Morales im Club „The Best“

**23. April** Konzert: Stanley Clarke Band im Club „Aquarius“

**24. April** Konzert: Howe Gelb im „Kino SC“

**19.–28. April:** 24. Musik-Biennale

([www.biennale-zagreb.hr/news.php](http://www.biennale-zagreb.hr/news.php))

**1.–9. Juni:** 23. Woche des modernen

Tanzes ([www.danceweekfestival.com](http://www.danceweekfestival.com))

**1. Juni** (Premiere): Ballett: Tschaikowski Schwanensee (Choreographie und Regie: Derek Deane), Hrvatsko narodno kazalište (Kroatisches Nationaltheater)

N  
E  
S  
S  
U  
A  
.  
N  
E  
N  
N  
H



Am **24. April, 19.30 Uhr**, liest Christiane Neudecker im Musilhaus in Klagenfurt in der Reihe des Katholischen Akademikerverbandes Literatour.at aus ihrem fulminanten ersten Erzählband „In der Stille ein Klang“. 13 lesenswerte Geschichten, die sich auszeichnen durch eine knappe, manchmal burschikose Sprache, durch eine starke Bildhaftigkeit, die den Horizont zu exotischen, fremdartigen Orten weiten. Eine literarische Entdeckung. (Münchner Merkur)

Inszenierungen eines Berliner Künstlernetzwerkes im Umgang mit architektonischen Herausforderungen. Interview mit Christiane Neudecker über das Phänomen „Stadtlabor“.

## Ganz unterschiedliche Welten

Eine besondere Form des *Stadt.Labors* existiert in Berlin. Dort befindet sich der Hauptsitz des Künstlernetzwerkes *phase7*, das 1999 von Medienkünstler Sven Sören Beyer gegründet wurde. *phase7* inszeniert internationale Events und Kunstprojekte. Die Aufsehen erregenden Inszenierungen stoßen weltweit auf großes Interesse. Diplom-Regisseurin und Schriftstellerin Christiane Neudecker arbeitet seit 2001 mit Beyer zusammen. Am 24. April liest sie in Klagenfurt aus ihrem Prosadebüt „In der Stille ein Klang“.

*Was genau ist denn nun eigentlich phase7?*

Wir sind ein Netzwerk aus darstellenden Künstlern, Musikern, Medienkünstlern und Computerfachleuten. Grundidee dieses Zusammenschlusses ist es, durch die Realisierung von Auftragsarbeiten unabhängige Kunstprojekte verwirklichen zu kön-

nen. Wir arbeiten also einerseits für Industrieevents, z. B. für Porsche oder das Fraunhofer Institut, andererseits etwa für das Forum Neues Musiktheater der Staatsoper Stuttgart oder das Cool Opera Festival in Norwegen.

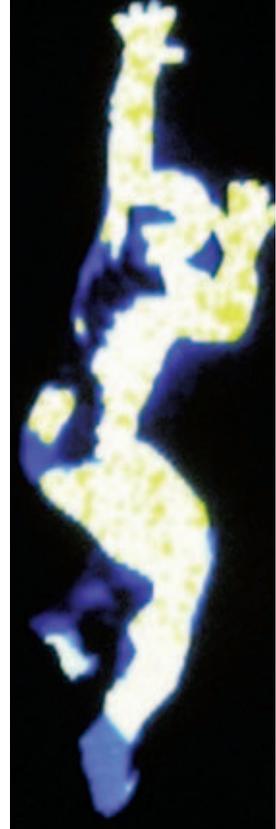
*Was halten Sie vom Gedanken eines Stadtlabors?*

*Stadtlabor* bedeutet für mich Veränderung. Und Veränderung hält das Stadtbild lebendig. Unsere Inszenierungen bewegen sich oft an dieser Schnittstelle. Architektonische Gegebenheiten sind für uns Ausgangspunkt der Inspiration: wir inszenieren Räume. Als wir 2001 die offizielle Eröffnung des Bundeskanzleramts der wiedervereinigten deutschen Hauptstadt Berlin inszenierten, gewannen wir mit der Idee, das neue Gebäude „als Protagonisten“ in Szene zu setzen. Die Außenhülle wurde komplett als Videofläche genutzt, Videokünstler projizierten u.a. künstlerisch bear-

beitete Impressionen aus der Bauphase des Gebäudes. Über 100 Darsteller agierten nicht nur auf der Bühne, sondern auch auf dem Balkon des Kanzlers. Das Gebäude erschuf sich so vor den Augen von 25.000 Zuschauern immer wieder neu.

*Zum Einstein-Jahr hat phase7 die Cross-Media-Oper „C – the Speed of Light“ auf dem prominenten Bebelplatz in Berlin realisiert. Wie kamen Sie auf die Idee, dort einen temporären, 18 Meter hohen Mediadom zu errichten?*

„Wissenschaft im Dialog“ beauftragte uns mit diesem Projekt. Ausgehend von Albert Einsteins Aussage *Nichts ist schneller als das Licht* beschlossen wir, Licht als modernes Medium zu nutzen. Das Bühnenbild sollte virtuell – eben projiziert – werden. Der Mediadom war hierfür das perfekte Symbol, das nachts wie eine riesige, geheimnisvolle Kugel leuchtete.



**Christiane Neudecker**, Jahrgang 1974, veröffentlichte 2005 die Erzählungen „In der Stille ein Klang“ in der Sammlung Luchterhand. Sie wurde mit mehreren Literaturpreisen ausgezeichnet, u.a. dem Wolfram-von-Eschenbach-Förderpreis 2006 und dem Alfred-Gesswein-Preis 2003. Am Klagenfurter Literaturkurs nahm sie 2003 teil. Ihre Ausbildung zur Theaterregisseurin erhielt sie an der renommierten „Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch“. Seit 2001 arbeitet sie beim Berliner Künstlernetzwerk phase7 performing.arts ([www.phase7.de](http://www.phase7.de)), das international multimediale Inszenierungen verwirklicht, wie etwa die Cross-Media-Oper „C – the Speed of Light“, wofür sie das Libretto schrieb.



Fotos: phase7 bzw. Eike Braunsdorf

Die Zuschauer saßen darin wie in einem Planetarium: das Bühnenbild bestand aus einer 360°-Kuppelprojektion, mit der die Sänger teilweise auch live interagieren konnten.

*Die Gestaltung von Räumen und die Umfunktionierung von örtlichen Gegebenheiten spielt in Ihren Arbeiten eine große Rolle. Was ist daran so reizvoll?*

Uns fasziniert die Schnelligkeit, mit der man einem Ort ein anderes Gesicht verleihen kann. Für Siemens haben wir 2004 im Oman ein eigens komponiertes Produkt-Musical aufgeführt. Die Bühne wurde dort in eine Bucht integriert und war an der Seite von Felswänden begrenzt. Die Bühnen-Rückwand blieb offen, so dass das Meer plötzlich zum Bühnenbild wurde. Das eröffnete für die Inszenierung wunderbare Möglichkeiten.

*Ihre Kunstprojekte sind vor allem für die überzeugende Verknüpfung*

*von neuen Medien und Theater bekannt. Das Stück „delusions“ etwa, das unter anderem bei der CynetArt im Festspielhaus Hellerau und beim Internationalen Poesiefestival lief, spielt mit der trügerischen Grenze von Schein und Sein.*

Das ist richtig. Die Informationsüberflutung des Individuums führt zu einer konstant fortschreitenden Wahrnehmungsverschiebung. Dieser Prozess hat uns interessiert. Dass das Stück überall so begeistert aufgenommen wird, freut uns natürlich sehr.

*Sie arbeiten sowohl als Regisseurin, als auch als Schriftstellerin. Spielt das Stadtlabor auch in Ihrem literarischen Schaffen eine Rolle?*

Ich lerne durch phase7 ganz unterschiedliche Welten kennen. Wir sind immer in Bewegung, arbeiten sehr vielseitig und international. Unsere Auftragsarbeiten haben uns u. a.

nach Dubai, Portugal, Pakistan oder nach Kuwait geführt. Meine Erfahrungen in diesen fremden Ländern spiegeln sich dann auch in den Geschichten wider, die ich erzähle.

*Am 24. April lesen Sie in Klagenfurt aus Ihrem viel gelobten Debüt „In der Stille ein Klang“. Freuen Sie sich schon darauf?*

Ja, ich freue mich sehr auf Klagenfurt. Ich war ja bereits 2003 als Stipendiatin des Literaturkurses vor Ort und habe die Stadt – und den See! – in guter Erinnerung. Heimo Strempl vom Musil-Haus hat damals den Aufenthalt für uns alle sehr angenehm gestaltet. Die Erzählung „Vaternacht“, die mir die Einladung zum so genannten „Häschenkurs“ verschaffte, befindet sich auch im Erzählband. Damals war ich am Anfang des Manuskriptes. Es ist schön, jetzt mit dem gedruckten Buch zurückzukommen.

**Gabrielle Visser**

Martina Wadl

## Staub aus dem Osten

Gute Reise, sagte die Frau am Schalter.

Ich reise nicht, ich wurde gekidnappt, wollte ich antworten, doch ich schwieg.

Ich sitze im Flugzeug nach Berlin und weiß nicht, wie mir geschieht. Ich sitze im Flugzeug nach Berlin und weiß nicht, wie mir geschehen ist, weiß nicht, wie mir geschehen wird.

Berlin stelle ich mir riesig, graugelb und staubig vor. Flach hingestreckt unter einem steten, warmen Wind, der gelben Staub durch graue, breite Straßen trägt. Ich weiß nichts über diese Stadt. Oft wurde mir gesagt, wie frisch und lebendig sie sei, wie vielseitig und verrückt. Doch in meinem Kopf ist Berlin geruchlos, menschenleer und staubig.

Die Flugbegleiterinnen tragen uniformartige Jeanskleider, haben die Haare hochgebunden und die Augen blau umrandet, als wären sie direkt nach der Wende auf dem Weg in den goldenen Westen. Die Flugbegleiterinnen sind wahnsinnig jung und machen mürrische Gesichter, wahrscheinlich tun ihnen die Füße weh. Ich versuche den Vortrag über sicheres Fliegen auszublenden, der nun in voller Lautstärke durch den Raum schallt. Dann sind wir schon auf der Startbahn, natürlich, unser Flughafen ist winzig, und der Vogel hebt uns die Mägen aus. Mir meine ich, denn ich bin allein und ich weiß nicht, wohin diese Reise geht.

Nach Berlin, so viel ist fürs Erste klar, und eine Hoteladresse hat sie mir gegeben, mehr aber auch nicht. Wahrscheinlich wird sie dort auf dem Bett liegen und vor sich hinkichern, wenn ich die Tür aufschließe. Reingelegt, wird sie rufen und sich halb tot lachen über mich. Und darüber, dass sie mich jetzt endlich aus Kärnten rausgekriegt hat. Auf die harte Tour... Denn anders kriegt man dich ja nicht von zuhause weg, wird sie in mein vorwurfsvolles Schweigen hinein sagen, du alter Stubenhocker.

Es ist wahr: ich habe ihr versprochen dass wir wegfahren, und das nicht nur einmal, seit wir zusammen sind. Doch ist das ein Grund, einfach abzuhaufen und mich damit zu kidnapfen, mich zur Geisel zu nehmen mit einem Flugticket und einem fertig gepackten Koffer?

Der stand nämlich schon in der Küche, als ich heute morgen aufwachte. Lisas Schuhe und ihr roter Mantel hingegen

waren weg, dafür klemmte unter der Thermoskanne ein Brief von ihr.

Mein lieber Hase, heute ist dein Glückstag, stand da, du fliegst nach Berlin! Dein Koffer ist gepackt. Ich habe dir auch ein Zimmer reserviert. Kuss, Lisa.

Darunter Name und Adresse des Hotels. Mehr nicht. Außerdem steckte im Umschlag eine Flugreservierung Klagenfurt-Berlin, Abflug 12:05. So einfach stellte sie sich das vor. Und so einfach lief es auch. Denn jetzt sitze ich dummer Hase wirklich im Flugzeug nach Berlin, habe den Koffer noch nicht einmal mehr geöffnet, vertraue ihr in allem, und dabei führt sie mich bloß an der Nase herum.

Und ich weiß noch nicht einmal, wo sie gerade ist. Am Flughafen wollten sie mir nichts sagen. Wir dürfen darüber keine Auskunft geben. Ich wette sie ist schon in Berlin. Ich wette sie hat einen früheren Flug genommen. Sie würde mich doch nicht alleine nach Berlin schicken. Was hätte das denn auch für einen Sinn, nachdem sie mich ewig beknielt hat, mit ihr eine Reise zu unternehmen.

Wir wären schon gefahren, spätestens nächsten Sommer. Statt dessen zwingt sie mich jetzt. Statt dessen nimmt sie mich als Geisel, ihren dummen alten Hasen, der sich auch noch freiwillig ins Flugzeug quetscht.

Ich bin noch nie von Klagenfurt geflogen. Es wundert mich, dass das überhaupt funktioniert, dass der schwere Vogel in die Luft kommt, so kurz, wie diese Startbahn ist. Jetzt sind wir hoch oben, wir müssen Kärnten schon verlassen haben, aber das kann ich nicht sehen, weil unter uns nur Wolken sind. Eine dicke, wattige Schicht. Mir wird schwindlig, wenn ich sehe, dass die Wolken auf einmal unten sind statt oben. Das ist nicht richtig. Warum hat diese dumme Nudel mir einen Fensterplatz geben müssen. Ich habe sie nicht darum gebeten.

Ich schließe die Augen und sehe Lisa vor mir, Lisa in Bildern der letzten Nacht. Das Auf und Ab ihrer Brüste, der zurückgeworfene Kopf, die leicht geöffneten Lippen, mehr ist mir nicht geblieben nach der Flasche Rotwein. Wie leidenschaftlich sie war. Sie wusste ja, dass es ein Abschied ist, ich nicht. Es war das erste Mal seit langem...

**Martina Wadl**, geb. 1978 in Wien, Kindheit und Schulzeit in Kärnten; 1996-2003 Studium der Übersetzungswissenschaft (Französisch, Spanisch) in Graz, Strasbourg und Wien; 2. Preis beim Litarena-Literaturwettbewerb der Literarischen Gesellschaft St. Pölten (2005); Stipendiatin des 10. Klagenfurter Literaturkurses (Die Brücke Nr. 68) in Verbindung mit dem Literaturstipendium des Landes Kärnten (2006); Bibliographie: u. a. 2001 und 2002 in Anthologien der Gruppe 508/Literatur im Aarachne Verlag und zuletzt in: literatur/a. Jahrbuch 2006 des Klagenfurter Musilinstituts im Ritter Verlag. [www.martinawadl.net](http://www.martinawadl.net)

**Stadt.Rund.Reise(n)**: Das Hotel Moser Verdino, das sich seiner kulturellen Tradition verpflichtet fühlt, hat neben der Postkarten-Aktion (Die Brücke Nr. 74 berichtete) eine besondere Form der Literaturförderung ins Leben gerufen: Die Stipendiatin 2006, Martina Wadl, wurde heuer im Frühjahr sozusagen „auf Reisen geschickt“, mit Übernachtungen in Arcotels in Berlin, Prag und Agram. Der aufgrund dieser Idee entstandene literarische „Reisebericht“ wird dann während der Tage der deutschsprachigen Literatur (Ende Juni 2007) bei einer Lesung im Hotel Moser Verdino präsentiert. Der vorliegende Text ist – exklusiv für DIE BRUECKE – ein möglicher Anfang einer längeren Berlin/Prag/Wien/Zagreb/Klagenfurt-Geschichte, die im Laufe der Reise und danach entstehen soll – Martina Wadl hier im Klagenfurter Hauptbahnhof vor den Hoke-Fresken.



Foto: Marko Lipuš

Und Sie, was möchten Sie trinken? Und für den Herrn, was darf es sein? Kaffee und Mineralwasser, gerne. Das Gesäusel der Flugbegleiterinnen lässt keine Phantasien mehr zu. Ich nehme Tomatensaft, für meinen übersäuerten Magen. Zum Frühstück habe ich mir Kaffee gemacht, den ersten seit Wochen, Lisa verbietet es mir immer. Darum jetzt Tomatensaft, Tomatensaft und sonst nichts, dick aus dem Plastikglas. Etwas Wasser wäre auch nicht schlecht, doch der Wagen zieht weiter. Und Sie, was darf es für Sie sein?

Du bist vielleicht jung, Mädchen, aber du kannst Lisa nicht das Wasser reichen. Keine ist so schön und so verrückt wie sie. Und keine würde mir so einen Scheiß antun: Ein Flugticket nach Berlin, eine Hoteladresse, und sonst nichts. Und unten im Bauch des Fliegers mein Koffer, gepackt mit ich weiß nicht was, für ich weiß nicht wie viele Tage, ich weiß nicht wo.

Dabei wollte ich diese Woche einfach nur am See sitzen und die Sonne ziehen sehen. Dabei wollte ich diese Osterferien einfach nur in Ruhe genießen, nichts tun zehn Tage lang, fließen, ein Buch lesen, die Schüler vergessen, mich selbst vergessen. Und am Samstag kurz bei den Eltern eine fette Osterjause essen als einziger Fixpunkt dieser Woche, so hatte ich mir die Ferien vorgestellt.

Und jetzt schleppt sie mich nach Berlin, am ersten Ferientag, gnadenlos schleppt sie mich nach Berlin, ohne dass ich weiß, wie das Ganze enden soll. Aber sie wird da sein, sie muss da sein und sich entschuldigen, sie wird am Flughafen stehen und schuldbewusst grinsen, oder sie wartet im Hotel auf mich. Und ich alter Trottel werde nicht anders können, als ihr zu verzeihen, ich werde meine Kleider abstreifen und mich zu ihr auf das weiche Hotelbett werfen...

Da beginnen die Turbulenzen. Ich schließe die Augen. Ich öffne sie wieder und halte mich mit dem Blick am Sitz vor mir fest, ich denke an nichts, sehe nur das Muster im beigen Plastik, den oberen Rand der Kotztüte aus Papier. Und als die Turbulenzen vorbei sind, übergebe ich der vorwurfsvoll dreinblickenden Flugbegleiterin den zerquetschten Plastikbecher, aus dem ein Rest von rotem Saft zu Boden tropft.

Sie war nicht am Flughafen, und im Hotelzimmer war sie auch nicht. Es ist jetzt halb ein Uhr nachts und ich bin im-

mer noch alleine. Ich habe gewartet, ich habe geröstete Erdnüsse gegessen, später die Flasche Wein aus der Minibar geöffnet. Ich habe nicht weggehen wollen, um nicht den Moment zu verpassen, wenn sie in der Tür stehen würde. Doch sie ist nicht gekommen, sie ist immer noch nicht da.

An der Rezeption hatte ich meine Kreditkarte zücken wollen, doch der streng frisierte Rezeptionist hatte gesagt:

Das Zimmer ist für Sie reserviert und schon bezahlt für zwei Nächte.

Und wer hat es bezahlt, wenn ich fragen dürfte?

Er sah mich erstaunt an, tippte dann etwas in die Tastatur, ließ den spitzen Zeigefinger zweimal auf die Eingabetaste herabsausen.

Eine gewisse Frau Elisabeth Pulsinger hat das Zimmer am 12. März online reserviert und gleich bezahlt.

Und, war Frau Pulsinger hier? Hat sie auch ein Zimmer im Hotel?, fragte ich aufgeregt. Der Rezeptionist zögerte.

Sie ist nicht ihre Frau, oder?

Nein, sagte ich. Noch nicht, fügte ich dann hinzu. Ich dachte, dass mir das vielleicht helfen könnte.

Ich bedaure, aber ich darf über unsere Gäste keine Auskunft geben.

Bei dem Gesicht, dass er dazu machte, wusste ich, dass ich keine Chance auf eine Antwort hatte. Außerdem hegte ich zu diesem Zeitpunkt noch die Hoffnung, dass Lisa mich im Bett erwarten würde.

Aber ich habe das Zimmer bis übermorgen, sagte ich schwach.

Ja, bis übermorgen, es sei denn Sie wollen verlängern, dann geben Sie uns bitte bis elf Bescheid, antwortete der Rezeptionist und lächelte gekünstelt.

Wenn ich jetzt daran zurückdenke, könnte ich ihn würgen. Es ist halb eins und ich liege angetrunken auf dem unangenehm weichen Hotelbett. Das Weinglas hat rote Ränder auf der Glasplatte des Nachtkästchens hinterlassen. Ich spüre, wie Magensäure meine Speiseröhre herauf brennt. Wein und salzige Erdnüsse sind Gift für mich. Doch es ist niemand da, um auf mich aufzupassen, denn Lisa ist verdammt noch mal nicht da. (...) 



Ich ziehe mich gerne in meine Bilder zurück (J. F.)



## Jacqueline Fritsche

Über meine Arbeit: Die Art und Weise, den Zugang zu meiner Arbeit zu finden, wie dies Dieter Schrage in seinem Text formuliert hat, gilt für meine gesamten Werke, d.h. für die Serie der Quadrate, meine Papierarbeiten, sonstige Bildserien oder Einzelwerke.

Die Handschrift meiner Werke entsteht durch eine Art Übung: durch ständiges Wiederholen bestimmter Formen wird das Tun zunehmend präzisiert und dabei das bewusste Denken im gleichen Maß reduziert, bis nichts mehr (bewusst) gelingt, sondern aus sich heraus entsteht und damit mein Herz so bewegt, dass das Wiederholen der Formen einem Fortschreiten in Tiefe und Weite gleichkommt. Dies übe ich bis der scheinbar multidimensionale Prozess in sich zusammenfällt, zum Jetzt und zu dem, was unmittelbar als nächstes kommt.

Mein Wunsch wäre, dass man über meine Werke nichts sagen muss; Freuen würde mich, wenn im Betrachter meiner Bilder (Werke) der gleiche Prozess entstehe, der mir zu ihrer Herstellung verholten hat.

**Jacqueline Fritsche**, geb. 1964 in Wien, 1983-88 Universität für angewandte Kunst (Prof. Frohner, Prof. Martinz), 1986 UNO-City, Wien, „Dialekt in der Dichtung“, 5. Kirchbacher Dorftage, 1987 Bilder für den Film „Sternberg“ von Niki List/Wega Film, 1990 Set-Design u. a. für die „Erste Allgemeine Verunsicherung“, 1998 Preisträgerin der Anni u. Heinrich Sussmann Stipendienvergabe, ab 1999 Einzelausstellungen: Galerie Sodo, Tokyo, Galerie Image, Galerie Ariadne, Wien u.v.m.

„Junge zeitgenössische Kunst im Erdschoß des Hauses Wiegele“ in Nötsch zeigt Jacqueline Fritsche – zeitgleich mit der Eröffnung „Franz Wiegele (1887-1944)“ im Museum des Nötscher Kreises: Vernissage: **28. April, 10 Uhr.**

## Zur Serie der Quadrate

Es ist ein bekanntes Phänomen des Geisteslebens, dass in der Abstraktion, in der radikalen inhaltlichen Reduktion eine meditative Wirkung, ein Weg nach innen liegt. In der Malerei war es vor allem der russische Konstruktivist Kasimir Malewitsch, der sein berühmtes Bild „Schwarzes Quadrat auf weißem Grund“ aus 1915 als *die nackte, ungerahmte Ikone seiner Zeit* bezeichnete und in dieser absolut reduzierten Malerei eine geistig meditative Kraft sah. Wassily Kandinsky sprach bei seinen Abstraktionen von dem *inneren Klang*. Und auch Yves Klein, ein bedeutender französischer Maler der frühen Nachkriegsjahre, schrieb seinen monochromen Bildern eine meditative Wirkung zu. Und wir kennen diese Wirkung auch aus der Musik – z. B. von der Minimal Music eines Steve Reich oder Phil Glass sowie von der minimalistischen Musik japanischer oder tibetanischer Mönche.

Auch die Wiener Malerin Jacqueline Fritsche, die einen starken Hang zum Transzendenten und eine Nähe zum Taoismus hat, schafft große Serien von äußerst reduzierten Bildern. Die Künstlerin betont, dass, so gerne sie auch malt, es ihr letztlich nicht um die Malerei an sich geht, sondern mit den Bildern schafft sich die Malerin geistige Räume, in die sie sich zurückziehen kann. Es sind Wege nach Innen. Meditationen. In diesem Sinne können Jacqueline Fritsches Bilder voller Kraft und Energie (Licht) für Betrachter ein nachhaltiger Gewinn sein.

### Dieter Schrage

Museumsmann, Ausstellungsmacher, Publizist, Träger des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst.

## Stadtleben

Stadtleben ist die Materialisation unseres Strebens nach immer mehr Wissen. Unser Glaube durch Diversifikation Tiefe zu erzeugen, durch Dynamik mehr zu bekommen und durch Druck, alle Bewohner dazu zu bringen, daran teilzunehmen – wird immer weiter größere Vielfalt erzeugt, bis diese uns wieder zur Einfachheit bringt.

Die Stadt breitet sich aus, sie ist immer stärker auch im nicht-urbanen Raum zu spüren. Ein Umdenken, eine Umkehr, für viele längst kein Thema mehr, für andere kein Begriff, bestenfalls ein diffuses Unstimmigkeitsgefühl, das mit noch mehr Dynamik, Vielfalt und Druck kompensiert wird.

Nicht-Städtisches Leben braucht und erzeugt wenig Kunst, das Schöpferische wird im alltäglichen Tun erkannt. Kreativität entsteht aus Mangel, denn so sehr die städtischen Brotjobs gefangen nehmen, so sehr steigern sie auch den Drang nach kreativer Verwirklichung bei den Mangelleidenden; wie wenn jemand auf einen dicken Wasserschlauch steigt und der dicke, sonst drucklose Strahl, so zu einem messerscharfen Werkzeug gerät. Die Gefahr von Kopfgeburten steigt.

Stadt oder Nicht-Stadt, das Leben fordert von uns allen das Gleiche, ungeachtet dessen, wo wir leben, was wir tun, jeden Tag, jede Stunde, jederzeit. Ihre Werke sollen den Menschen den inneren Zugang ermöglichen, wie der Fluss von Quanten, deren Manifestation vom Betrachter abhängt und doch wieder nicht.

### Carmen Nausner

freischaffende Journalistin



Fotos: Eva Würdinger

#### Belvedere Wien

Gudrun Kampl: Johann Lukas von Hildebrandt – kuratiert von Silvie Aigner  
28. März bis 2. September 2007, Prinz Eugen Straße 27, 1030 Wien

## Hildebrandt.Kampl

In den Prunksälen des Oberen Belvederes in Wien bezieht sich Gudrun Kampl auf den Stadtbaumeister Lukas von Hildebrandt

Die aus Kärnten stammende und in Wien lebende Künstlerin Gudrun Kampl setzt mit ihren textilen Objekten eine markante Intervention im prunkvollen Stiegenaufgang des Oberen Belvederes. In ihrer Installation bezieht sich die Künstlerin vor allem auf die an Themen reiche Bauplastik von Johann Lukas von Hildebrandt. Der in Genua geborene Architekt war Festungsingenieur unter Prinz Eugen, ehe er dessen bevorzugter Baumeister wurde. Seine charakteristischen körperhaften Kompositionen und das Narrativ-Plastische seiner Bauskulptur setzt Gudrun Kampl fort. Wie mit einer zweiten Haut bekleidet sie die steinernen Figuren mit ihren „Textkleidern“ aus rotem Samt.

Sie beziehen sich auf die Lyrik des barocken Dichters Andreas Gryphius ebenso wie auf jene Peter Turrinis (*der wiederum gerade am Stadttheater Klagenfurt Triumphe feiert mit seiner Uraufführung „Jedem das Seine“*). Turrini widmete der Künstlerin einige seiner Liebesgedichte für die Installation im Belvedere. Die „Legende vom Riesen im Belvedere“ des Schriftstellers Ronald Pohl übersetzt

Gudrun Kampl in eine Textfahne, die von einem Atlanten gehalten wird. Ein anderer Riese erhält eine samtrote Spinne, während sein ihm gegenüber liegendes Pendant mit einem Mobile aus Samtknochen spielt. Insgesamt erscheint die Intervention der Künstlerin als neue irritierende Zuschreibung, die den ehemaligen ikonographischen Status der Figuren und Reliefs verschleiert, enthüllt und neu definiert. Eine spielerische Strategie, die einerseits mit der Zuschreibung der Kunstgeschichte arbeitet, andererseits mit dem Gegensatz des harten Materials Stein, das im Barock zu einer bewegten Bauplastik geformt, nun mit dem weichen Samt kontrastiert wird, und solcherart Ambivalenzen produziert. Die barock verspielten Samtteile an den Steinfiguren sind nur auf den ersten Blick harmlos. Spinnen, Hirne, Herzen und blutende Tränen quellen aus den Figuren, spielen auf Körpergefühle an und erzeugen eine neue Gefühls- und Symbolwelt. In der Mittelachse der Prunkstiege setzt Gudrun Kampl ein samtrottes Herz mit Lungenflügel, samtene Arterien bahnen sich vom Herz aus den Weg

über die Balustrade und in den Marmorsaal.

Lust, Sinnlichkeit und Spiel stehen charakteristisch für Gudrun Kampls Arbeiten in einem unmittelbaren Kontrast mit Tod und Vergänglichkeit. Gegensätze, die sich auch in der Person des Bauherrn selbst finden. Prinz Eugen, Förderer von Kunst und Wissenschaft, errang seinen Ruhm und sein Vermögen auf dem Schlachtfeld. Die Architektur illustriert daher sowohl die heitere Eleganz französischer Gartenschlösser und die Apotheose von Kunst und Wissenschaft, spielt aber auch auf die Taten des Feldherren an. So wird auch das scheinbar Liebliche, Weiche des Materials, durch das was es darstellt, durchbrochen. Selbst das Kreuz wird zum anschniegensamen Kleid aus rotem Samt und ist doch unmissverständlich Symbol der Vergänglichkeit und des Todes. **SA/GMT**

Solange die Existenz  
und die Lage des Paradieses  
nicht geklärt sind  
halte ich mich an dich.

**Peter Turrini**  
(aus „Im Namen der Liebe“ Gedichte.  
Hrsg. Silke Hassler,  
Suhrkamp, Frankfurt/Main 2005)



**Richard Kaplenig,**  
geb. 1963 in Kötschach-Mauthen,  
1986–89 Ausbildung zum Holz- und Steinbildhauer  
1993–98 Studienaufenthalt an der Accademia di belle arti in Venedig  
Lebt und arbeitet in Wien und Faak am See.  
Ausstellungen 2006: „Crossover“ Koroška Galerija, Slovenj Gradec, (Katalog)  
Art Prag, Galerie Nova Sin, (Katalog)  
Kulturfabrik Helfenberg (OÖ), „Grenzenfresser“ – und **auch im Juli 2007**  
„Bilder und Objekte“ Katalog mit Beiträgen von Angelika Bäumer, Silvie Aigner, Michael Kos.

**Galerie Šikoronja**  
Richard Kaplenig. Dušan Kirbiš. Gertrud Weiss-Richter. „Drei Positionen/Tri Stališča“, Rosegg, Dauer der Ausstellung **bis 22. April**, Finissage **20. April 17–19h**. Fr-So/Pet-Ned, 15-18h oder nach telefonischer Vereinbarung/ali po telefonskem dogovoru

**Schloss Thurnmühle**  
VER-BINDUNGEN 090507 (**ab 9. Mai**) mit Judith P. Fischer, Jakob Gasteiger, Uwe Hauenfels, Hannes Mlenek, Gerlinde Thuma und Eva Wagner.  
TYROLIA Headquarters, Tyroliaplatz 1, Wien/Schwechat

**Kulturfabrik Helfenberg (OÖ)**  
Symposium und Ausstellung **Juli 2007**, u. a. mit Ondrej Kohout und Eva Vones



# Zwischen urbanem Stadtraum und Blick auf den Mittagkogel

Die Spuren der Realität in den Bildern von Richard Kaplenig

Eine gewisse Genauigkeit des Blickes, eine bewusste Beobachtung selbst alltäglicher Dinge und Handlungen zeichnet den Schaffensprozess von Richard Kaplenig aus. Er nimmt Dinge an fremden Orten ebenso intensiv wahr, wie die Umgebung seiner beiden Ateliers. Ob in seinem großzügigen Atelierhaus in Faak am See mit Ausblick auf den nahen Mittagkogel oder in der Urbanität der Großstadt Wien: Beginnt Richard Kaplenig zu malen, so ist er hier wie dort, zurückgeworfen auf sich selbst, beschäftigt mit dem Malprozess und der Wahrnehmung seiner unmittelbaren Umgebung. Diese fließt unwillkürlich ein und führt zu seiner individuellen Formensprache, die Notizen, Fotos, Zeitungen, ein Wort ebenso, wie ein vorbeiziehendes Geräusch in seine Malerei als Kürzel oder Symbol integriert. Sie spielen mit dem Phänomen Zeit, zuweilen auch nur mit der Flüchtigkeit eines kurzen Augenblickes, der für einen Moment ins Bewusstsein dringt und von allen anderen möglichen Wahrnehmungen he-

rausgehoben wird. Direkt und unmissverständlich erzählen sie von der Gleichzeitigkeit höchst unterschiedlicher Eindrücke, denen wir täglich ausgesetzt sind und die wir gemeinhin vielleicht Leben nennen. So wie das Fußballmatch, dessen Radioübertragung der Künstler im Atelier hört. Das Ergebnis 2:0 findet sich später im Bild. Auch als Reisender, wenn er sich für längere Zeit an zunächst fremden Orten aufhält, ist die Auseinandersetzung des Künstlers mit seiner Umgebung intensiv, doch niemals banal.

„Na Prođaju – zu verkaufen“ ist in mehreren Bildern zu lesen, die 2005 auf der Insel Brač entstanden sind. Das Wort verweist auf den extremen Ausverkauf des Gebietes, ebenso wie Teile der Immobilienzeitschrift des Ortes, die Richard Kaplenig auf die Leinwand collagiert. Vor allem Seiten von Telefonbüchern finden sich in großer Regelmäßigkeit über oder unter seiner Malerei. Die Vorwahl und die Namen verweisen auf die jeweiligen Orte und Städte. Der Einzelne wird zur anonymen formalen

Eintragung und trägt dennoch zur Charakterisierung des Stadtbezirkes oder eines kleineren Ortes bei. Die Seite ist zuweilen eine Mischung aus slovenischen, kroatischen und deutschen Nachnamen, die differenzierte Aussage ist eindeutig und bleibt dennoch im Hintergrund. Kaplenig ist niemals didaktisch, moralisch oder legt offen worüber er nachdenkt. Vielmehr setzt er in großer Unmittelbarkeit und spontan, wie es sonst nur dem Medium der Zeichnung eigen ist, seine Malerei auf die Leinwand. Die Versprachlichung des Bildes ist zuweilen voll Ironie und Humor, wie die Kombination der Zahlenreihe seiner Sozialversicherungsnummer mit der Darstellung eines Klettersteiges oder die Kombination zwischen Richard und RICH. Das Spiel mit der Bedeutung von Worten und Zahlen ist Teil seiner charakteristischen Formensprache auch in seinen großformatigen Tafelbildern, wenn er z. B. über die übermalte Fotografie seiner sich vor dem Kärntner Atelier befindlichen Wiese, um jedes



Bilder: Kaplenig

Misverständnis auszuschließen, in Großbuchstaben WIESE darüber schreibt, oder mit den Buchstaben seines Namens arbeitet. Doch geht es ihm nicht so sehr darum diese Inhalte gleich einer Tagebucheintragung lesbar zu machen, vielmehr wird die reduzierte Essenz narrativer Motive in die Sprache des Bildes übersetzt – die Auseinandersetzung mit dem Medium Malerei hat eindeutig Priorität.

In einem ähnlichen Spannungsfeld steht die umfangreiche Serie, die Kaplenig 2004 in Kattowitz gemalt hat. Charakteristisch für Kaplenig ist auch hier die bewusste Aufnahme des städtischen Raumes. Die Architektur sowie die Atmosphäre der Umgebung, mit der er während seines Aufenthaltes in der polnischen Stadt konfrontiert war, übersetzt er in seine Malerei. Fotografische Aufnahmen und auch das Symbol der Madonna mit Kind, das allgegenwärtig in dieser Stadt ist, setzt Kaplenig in Gegensatz zur freien, gestischen Malerei. Vielfältige Wirklichkeiten existieren neben-

einander und auch Kaplenigs Formulierung ist nur eine Position dazu. Doch ist man anhand der Auswahl, die der Künstler trifft – die Plattentektonik der Hochhäuser, die Fabrikschlotte, der Sessellift, der durch den Stadtpark fährt – versucht an Paul Klees viel zitierten Satz zu denken: *Kunst gibt nichts Sichtbares wieder, sondern macht sichtbar* – dem entspricht Kaplenigs Intention, nicht das Schöne im Sinne einer mimetischen Nachahmung der äußeren Ästhetik der Stadt zu wählen, sondern hinter die Kulissen zu schauen. Erstmals verwendete Kaplenig in diesen Bildern die Farbe Grün, die diese Werkserie prägt und in einen spannungsreichen Kontrast zu Schwarz und Grautönen gesetzt ist. Die Frage ob das Motiv und die Malerei gleichwertig sind, stellt sich angesichts des malerischen Duktus seiner Bilder kaum. Doch braucht die Bildkomposition im Entstehungsprozess zuweilen das Motiv oder das Versatzstück der Realität als fixen Bezugspunkt innerhalb eines überwie-

gend malerischen Farbauftrages.

Richard Kaplenigs Bilder formulieren sich im Wechselspiel zwischen autonomer, reiner Malerei und Stimulierung durch das Motiv, ebenso wie durch den daraus resultierenden Gegensatz der graphischen und malerischen Formen. Freie Geste und linearer Duktus stehen in einem Rhythmus zu monochromen, aus vielen opaken Schichten bestehenden Farbflächen. In den neuen Arbeiten sind diese zunehmend konstruktiv, was den Kontrast zur graphischen Zeichnung im Bild noch verstärkt.

Die Reduktion seiner Palette in den jeweiligen Bildern und Bildpaaren ist ein weiteres Charakteristikum von Kaplenigs Malerei, in der sich übrigens der Mittagsgogel als mimetische Abbildung im Sinne einer Landschaftsmalerei nie finden wird. Unterwegs zwischen Wien und Kärnten und diversen Symposien, ist Kaplenig am Austausch und Kontakt mit Künstlerkollegen immer interessiert.

 **Silvie Aigner**

# Loft zum Luftholen

Seit Jahresbeginn teilen sich Eveline Heregger und Claus Appenzeller ein Atelierloft – ein Biotop urbaner Künstlerwelt in Villach

Was im Atelier von Eveline Heregger und Claus Appenzeller entstanden ist, kann man ab **4. April** in der Galerie im Markushof in Villach sehen.

Superintendent Manfred Sauer lädt zur Ausstellungseröffnung von Eveline Heregger und Claus Appenzeller am **3. April 2007 um 19 Uhr** in die evangelische Superintendentur, Galerie Markushof, Italiener Straße 38 / 9500 Villach  
Ausstellungsdauer: **bis 30. April 07**

„Sind wir in San Francisco, in Berlin, Triest oder Villach?“ Diese Frage lässt sich leicht beantworten. Ich bin nicht mit dem Flugzeug, sondern mit dem Auto von Klagenfurt gekommen. Die Anreise hat weder zwölf noch drei Stunden gedauert. Knappe dreißig Minuten. „Wir sind in Villach!“ Claus Appenzeller grinst. Natürlich war es keine geografische Frage, die er gestellt hat. Eher eine Frage, um zu untermauern, dass er endlich das gefunden hat, wovon er schon seit Jahren geträumt hat. Ein Atelier, das außerhalb steht. Ein Atelier, das überall und nirgends zugleich ist. Außerdem ein Atelier, das leistbar ist.

Eigentlich ist das Atelier ein riesiger Dachboden in einem lang gezogenen Altbau in der Tafernerstraße. Im Erdgeschoß ein Solarium, im ersten Stock ein Studio für ganzheitliche Schönheit. Über eine steile Treppe geht es von dort unters Dach. Bis vor einigen Monaten logierte hier eine Schneiderei. Die Zeiten, in denen Stoffe zerschnitten und zusammengeñäht wurden, sind vorbei. Jetzt wird auf Keilrahmen aufgezogene Leinwand bemalt.

„Momentan fallen die Glückssteine regelrecht vom Himmel.“ Claus Appenzeller dreht sich mit ausgebreiteten Armen durch den Raum. Es geht schon in Ordnung mit der Glückssträhne, denn Ungemach, Unglück und Pech kennt er ausreichend. Sein momentanes Hoch hat mehrere Ursachen. Die Hülle ist zweifellos das Atelier. Es ist sozusagen das Basislager. Es schafft die Voraussetzung für seine Malerei. „Seit ich hier arbeite,

beschäftige ich mich endlich mit *Königin und König!*“ Appenzeller mag Chiffren. Der König ist nach seiner Definition die Ölmalerei, die der 40-Jährige seit einigen Monaten für sich erobert hat. Die Königin hingegen ist das Aquarell.

Er dreht sich eine Zigarette und murmelt beim Anzünden etwas von Interferenz und Kompression. Darum geht es ihm, wenn er mit Königin und König Hof hält. Pastose Bilder voll kräftiger Farbigkeit entstehen dabei ebenso wie pastellfarbene, dünnhäutige Malereien.

Abstrakte Formen, deren Wurzeln sich zurückverfolgen lassen in die Welt von realistischen Aufnahmen von Mikroorganismen, Insekten und Pflanzen. Claus Appenzeller will Geschichten erzählen. Nicht mit Wörtern, mit Farbe und Licht. Dieses Erzählen erfordert derzeit seine gesamte Aufmerksamkeit. Auch ein Glücksmoment. Ebenso wie die Ateliergemeinschaft, die sich vor einigen Monaten ergeben hat.

Eine Bekannte hat einer Bekannten erzählt, dass Claus Appenzeller ein Atelier bewohnt, das für ihn alleine eigentlich zu groß ist. Wenn so etwas weitererzählt wird, spitzt bald jemand die Ohren. In diesem Fall war es die 50-jährige Künstlerin Eveline Heregger. Ihre Wohnung platzte ohnehin aus allen Nähten.

Noch ist Eveline Heregger nicht da. „Sie kommt meist irgendwann am Nachmittag“, sagt Claus Appenzeller, denn seine Mitbewohnerin muss die Malerei mit Beruf und Familie unter einen Hut bringen. Aber ihre Bilder

sind da. Die Inhalte ihrer großen und kleinen Leinwände: Steine, Blumen, Unterholz. Aber auch Bilder, die mit Hilfe der Natur in Bachbetten oder unter Laubbergen entstanden sind, hängen im Atelier. Natur in unterschiedlichster Form ist Motor ihrer Arbeit.

Eveline Heregger kommt ins Atelier, sie hat nicht viel Zeit zum Plauschen. Die Zeit für die künstlerische Arbeit ist knapp, muss genutzt werden.

Die Ateliersymbiose von Heregger und Appenzeller gedeiht. In dem Kunstraum haben sich zwei gefunden, die große Umwege zurück nach Kärnten unternommen haben. Appenzeller hat viele Jahre in Oberitalien gelebt. Heregger kam von ihren Studienjahren über Paris und Berlin zurück nach Villach.

„Ich möchte eigentlich nur malen“, sagt sie. „Für den Kunstbetrieb und den Markt bin ich ungeeignet.“ „Das müsste man delegieren“, ruft Appenzeller aus seiner Karawanserei, ein mit Tüchern abgedeckter Raum innerhalb des Ateliers. Wieder so ein kleiner Ort in einer anderen Welt, mitten in einem Raum, der ohnehin schon außerhalb steht.

„Wir sind beide unabhängig voneinander nach Kärnten gekommen, sind aber gar nicht in Kärnten“, sagt Claus Appenzeller lächelnd.

Bisweilen muss man der Realität ein Schnippchen schlagen. Das schafft freien Raum. Den braucht man auch, wenn man Kunst schaffen will.

 **Horst L. Ebner**



**Eveline Heregger**, geb. 1955 in Villach, Studium an der Ecole des Beaux Arts/Paris und an der Hochschule der Künste in Berlin; Grafikerin; Meisterschülerprüfung HDK 1998. Ausstellungen außer Kärnten in Innsbruck, Paris, Prag, Berlin und Sydney, Sevilla, Stockholm. Mitglied der Künstlergruppe Real Utopie Prag und Mitglied des Berufsverbandes Bildender Künstler Berlin. Tätig als Kunsterzieherin an der CHS Höhere Lehranstalt für künstlerische Gestaltung und freie Künstlerin in Villach.

**Claus Appenzeller**, geb. 1966 in Klagenfurt, Studium bei Prof. Wolfgang Hollegha, an der Akademie der bildenden Künste in Wien, zahlreiche Ausstellungen, Beteiligungen, Preise und Stipendien. Lebt und arbeitet als freier Künstler in Villach und Johannesburg/Südafrika. Titel bzw. Motto der gemeinsamen Ausstellung „Einfach Malerei – ‚Ein Stück vom blauen Himmel‘ (Helmut Eisendle)“

Fotos: Ebner





Heide Maibachs warme farbige Töne kontrastieren das kräftige Schwarz-Weiß von Christof Eder.

## Die Maske der Wirklichkeit

Ein schöner Kontrast in der Galerie de La Tour: farbenfrohe Malerei von Heide Maibach und feine Schwarzweißgrafik von Christof Eder

T  
A  
R  
T  
E  
N  
R  
Ä  
K

**Galerie de La Tour – bis 21. April**  
„Malerei und Grafiken“  
Heide Maibach und Christoph Eder  
Innenhof, Lidmanskýg. 8,  
Mo-Fr 9-18 h, Sa 9-14 h, Tel. 04248/2248  
[www.diakonie-kaernten.at](http://www.diakonie-kaernten.at)

**Heide Maibach** ließ sich nach einer achtjährigen Ausbildung in Paris, New York und Polynesien als akademische Malerin zuerst in der französischen Schweiz, 1988 in Österreich nieder, wo sie auch vielfach ausstellt. In ihren Ateliers in Kärnten und Istrien – allesamt Orte der Inspiration – entstehen Bilder von leuchtender Farbkraft des Mitgliedes des Salzburger und Kärntner Kunstvereins.  
Ausstellungen bzw. -beteiligungen:  
2003: Biennale Alpe Adria, Kranj (Slo),  
2005: „Entgegnungen“, Kunstverein Kärnten,  
2006: Gemmakun?tschaun, Villach,  
„Slovenia Open to Art“ Sinji (Kroatien),  
Kunstverein Klagenfurt, Galerie am Park,  
Wien, Stadtgalerie, Wolfsberg.  
[www.maibach.at](http://www.maibach.at)

**Christoph Eder**, 1979 in Kärnten geboren, wurde 1998 als Vollmitglied in der Kunstwerkstatt de La Tour in Treffen bei Villach aufgenommen. Seine bevorzugten Techniken sind neben Filzstift Pastell-Ölkreide und Linolschnitt. Seine Bilder sind bereits auf vielen nationalen und internationalen Ausstellungen präsent gewesen. Heuer wurde ihm zudem der „Goldenes Chromosom“-Preis in Nürnberg verliehen.

Wenn sie geschwängert vom Licht ihres kleinen istrischen Örtchens hoch über dem Kvarner Meer zurückkehrt ein ums andere Mal in ihr Kärntner Refugium bei Wernberg, setzen alsbald die Wehen ein und lassen sie kreischen im operativen Bereich ihrer Behausung. Dann üben sich in quälend lustvollen Geburtsvorgängen ihre Lichtgeschöpfe über die Tücher aus Leinwand oder Molino hin, eins ums andere, angenommen oder verworfen zunächst, nachgebildet mitunter in distanzierter Annäherung an eine noch fremde Kreation und schließlich wahrgenommen – mit dem Wissen um das Dahinter – als Maske der Wirklichkeit.

Heide Maibach hat sich umgeschaut in der Welt und das Licht mannigfaltiger Landschaften in mehreren Kontinenten gesehen. Hat es aufgespalten und in seine Spektren zerlegt und mit Farben gemalt auf deren spezifische Temperatur hin. Hat Formen und Gebilde nachgefunden und verquickt als ganzteiliges Ty-

picum mit dem erinnerten Spektrum ihres Sehvermögens. Die neuen Bilder in der aktuellen Schau umschließen den Betrachter gleichsam in warmtoniger Monochromie. Sie setzte dieses dominante Rot als behutsam bedachten Kontrapunkt zu den schwarz/weiß Gespinsten ihres Ausstellungskompagnons Christoph Eder, einem Mitglied der Kunstwerkstatt de La Tour. Bietet all so Fläche und Raum als befreundeten Kosmos für die graphischen Kassiber aus dem Kerker eines sonderbegabten Ich.

In der Diakonie-Galerie im Klagenfurter Innenhof Goldener Brunnen werden bis Ende April die kleinformigen, feinen schwarzweißen Grafiken von Christof Eder, die er mit Filzstift beeindruckend auf Papier gebracht hat, weniger mit ihren großflächigen Malereien kontrastiert, als vielmehr zu einer neuen harmonischen Einheit gebracht.

Heide Maibach schichtet ihre Gesen gleich einer paradoxen Archäologie bis zum endlich gefundenen Ar-



Fotos: Karner/Pankraz

tefakt übereinander. Lässt das Darunterliegende in seiner latenten Existenz durchwirken als verborgene Energie, bedingt also das letztlich Wirkliche mittels seines gelegten/überlagerten Grundes. Die Malerin Heide Maibach filtert aus dem Kaleidoskop ihrer Vorbilder im Augenblick des Schaffensaktes ein gewissermaßen horoskopisches Bestimmungsbild. Sie unterwirft sich also in ihrem Tun dem Einfluss des Moments im Widerspiel ihrer Erfahrungen: Malt sich das Bild solcherart selbst?

Als elementar-kreativer Akt ganz gewiss – wäre da nicht der Eigensinn, die akademische Bildung, die ihr eigene rhythmisch-formale Obsession; dieses korrigierend feinfühliges Ästhetikon – dieses, die Natur der bildenden Künstlerin überflügelnde ästhetische Zwangsverhalten, welches der Nachbildung den Triumph individueller Wahrheit und also originärer Schöpfung voraus hat: Die Realität bleibt nur mit Hilfe der Abstraktion bewahrt (frei nach Paul Klee). Wenn

Heide Maibach davon spricht, sich „intensiv mit der Abstraktion und der Entwicklung eigener Ausdrucksformen“ zu beschäftigen, meint sie – mit allem Respekt vor ihrem Eigenwillen – wohl eher, dass die Abstraktion sie beschäftigt. Die Abstraktion nämlich ist die Konzentration auf das Wesentliche – ein Prozess der Verdichtung. Er bewirkt die Weglassung (nicht vermeintlicher, sondern unwillkürlich wahrgenommener) unwesentlicher Elemente eines Objektes, ohne die Existenz des Geschauten (Landschaft, Blüte, Blume, Baum, Figur) per se aufzuheben: Abstrahieren im Sinne der Malerei Heide Maibachs ist in der bildenden Kunst von ihrem wahrscheinlichen Anfang an schon immer betrieben worden; angefangen von den Höhlenzeichnungen über die Kunst der Ägypter – in welchen Fällen die Abstraktion zu einer kulturell spezifischen Stilisierung aufblühte. Abstraktion setzt also die Existenz eines Gegenstandes – eines Vorbildes – voraus und realisiert sich als Reduktion

einer Wahrnehmung auf ihre wesentlichen Merkmale. Auch in der Kunst der Heide Maibach offenbart sich diese Spielart der Abstraktion gleichzeitig in der Schöpfung neuer Formen und bildgebender Elemente.

Insofern bestätigen die Bildwerke Heide Maibachs den Gedankengang von Paul Klee: „Als Maler abstrakt zu sein heißt nicht etwa abstrahieren von natürlichen, gegenständlichen Vergleichsmöglichkeiten, sondern von diesen Vergleichsmöglichkeiten unabhängig“. In dem Impetus abstrakte Bilder zu schaffen, stehen ihre Sujets aber doch in sehr enger Beziehung zu ihrem realistischen Vorbild. Nicht im Sinne einer Vereinheitlichung der Realität, sondern in der Bestrebung, räumliche Energiewirksamkeiten durch abstrakte Qualitäten (Farbdichte, Farbmasse, Farbvolumen) zur Eigenwirkung kommen zu lassen.

Das Sichtbare in den Bildern der Heide Maibach also, ist gleichsam wie eine Maske über der Wirklichkeit.

**■ Leonhard Paries**



Die Ehe der Tichys gewann trotz aller Entbehrungen in den Jahren durch die gegenseitige Unterstützung an Vertrautheit.

**Gerlinde Tichy**, geb. 1924 in Völkermarkt. 3 Töchter: Eva, Heidi, Barbara.  
 1. Ehe in der DDR. Ausbildung zur Drogistin  
 1956–1960: Leitung der Drogerie Wolf in Pörtlach  
 1958: Scheidung; 2. Ehe mit Prof. Josef Tichy;  
 1996: Schlaganfall; Seit 2001 Witwe.  
 2004 Totalrenovierung von Haus und Atelier.

**Prof. Josef Tichy**,  
 geb. 1922 in Pörtlach.  
 1945–1948 Studium am Kärntner Landesinstitut für bildende Künste  
 in Klagenfurt bei Prof. Arnold Clementschitsch  
 1948–1954 Studium an der Akademie der bildenden Künste in Wien  
 bei Prof. Ch. L. Martin und Prof. Herbert Boeckl.  
 1954–2001 freischaffender Künstler in Pörtlach  
 1982 Verleihung des Titels Professor durch Bundespräsident Kirchschräger  
 1991 Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens des Landes Kärnten  
 Mehr als 80 Einzelausstellungen im In- und Ausland. Weltweite Teilnahme  
 an Graphikbiennalen. Zahlreiche internationale Preise sowie Leitung  
 von Graphikseminaren im In- und Ausland.

**„Kunst als Begegnung“**

Zu sehen sind seine Bilder in der Galerie Tichy,  
 Del-Fabro-Weg 6, Pörtlach/Wörthersee  
**Im Juli und August Mittwoch bis Samstag 10 – 12 Uhr**  
 und sonst nach Vereinbarung auch in den anderen Monaten.  
 Tel. 04272 / 2518

„Mir war als Kind immer klar: Mutti hat viel zu tun. Du solltest helfen, darfst nicht stören und musst dich zurücknehmen. Denn Vati muss in Ruhe arbeiten können. Alles andere ist zweitrangig.“  
 (älteste Tochter Eva Gerber, Volksschuldirektorin a. D., schreibt prämierte Kinderbücher)



# Eine Frau mit Bodenhaftung

Gerlinde Tichy stand an der Seite ihres Mannes, Prof. Josef Tichy, nicht in seinem Schatten

Nach einer missglückten Ehe kehrte Gerlinde Pässler, wie sie damals hieß, mit zwei kleinen Kindern aus der DDR nach Pörschach zurück. Beim Schwimmen am Wörthersee lernte sie ihren Sepp kennen. Eine Liebesheirat folgte. Die zärtliche und innige Verbundenheit des Ehepaares trotzte allen materiellen Entbehrungen und Überforderungen, die das Leben an der Seite eines Künstlers mit sich bringen und gewann in 43 Ehejahren noch an Intensität und Vertrautheit.

Eine Patchwork-Familie (1960 kam die gemeinsame Tochter Barbara auf die Welt) war damals noch nicht die Norm, aber für das Ehepaar Tichy kein Problem. Gemeinsam meisterten sie zahlreiche Krankheiten von Gerlinde Tichy und das berufliche Auf und Ab des Künstlers. Sie betreute die „Galerie im Garten“, die in der Garage untergebracht war, managte ihren Mann, katalogisierte und verschickte die Bilder, machte die Buchhaltung, versorgte Kinder, Haus und Garten und führte zur wirtschaftlichen Absicherung eine Frühstückspension. Trotzdem war sie eine le-

bensbejahende Frau, offen für alles Neue.

DIE BRUECKE: *Sie waren die wichtigste Beraterin Ihres Mannes.*

Gerlinde Tichy: Wir haben Ausstellungen gemeinsam vorbereitet, indem wir eine Skizze der Galerie machten und am Tisch fixierten. Dann legten wir zwei schon zu Hause genau die Hängung fest. Gab es z. B. drei Meter Wand, dann bedeutete das zwei Bilder. Allerdings bin ich erst allmählich in sein Reich eingetreten. Im Laufe der Zeit hat er sich mir ganz anvertraut. Ich gab dann allmählich die Frühstückspension auf und vermietete eine Ferienwohnung. So hatte ich weniger Arbeit.

DB: *Wie meisterten Sie die Existenzsorgen der ersten Jahre?*

GT: Das war sehr schwer. Oft war kein Groschen Geld im Haus. Eines Tages saß ich da und betete zu Gott: „Bitte schick’ mir jemanden, der Bilder braucht!“ Denn still und heimlich hatte ich ein großes Gottvertrauen. Mein Mann war gerade im Garten mit den Ribiselstauden beschäftigt, als die Tochter vom Hotel Mösslacher

kam und sagte: „Alle Blumenstillleben werden gekauft.“ Leider hatte Sepp nur drei Blumenbilder. Sie nahm sie mit für das renovierte Hotel.

DB: *Wann ging es dann bergauf?*

GT: Es explodierte 1968 nach zehn Jahren Ehe. Damals schrieb die bekannte Kulturkritikerin Grete Misar anlässlich einer Ausstellung in der Galerie Slama in Klagenfurt: „Ein Paukenschlag!“

DB: *Eine Ihrer Töchter sagte: „Wir saßen alle in ‚ihrem‘ Boot, auch mein Vater, und ‚sie‘ ruderte.“ Waren Sie die Stärkere?*

GT: Ja, ich glaube schon. Aber ich habe getan, was ich tun sollte. Ich habe nie auf mich geachtet.

DB: *Was war für Sie der Ausgleich?*

GT: Unsere gemeinsamen Hobbys: Tennis spielen, schwimmen, Ski fahren. Die gemeinsamen Reisen waren sehr wichtig für mich. Sie waren meistens verbunden mit Ausstellungen oder Grafikseminaren meines Mannes. Wir waren in 23 Ländern, vorwiegend im Süden. Wenn es möglich war, wohnten wir in den jeweili-



Fotos: Freytag

Das einstige Haus in Pörschach wurde abgerissen und dort ein modernes Gebäude mit einer eigenen Galerie errichtet.

„Wenn im Gespräch das künstlerische Werk ihres Gatten thematisiert wurde, war es unübersehbar, dass die Augen meiner Mutter zu strahlen begannen.“  
 (Tochter Heidi Puntschart, Drogistin, studierte Pädagogik und Psychologie an der Universität Klagenfurt, nachdem die Kinder außer Haus waren)

gen Kulturinstituten, um Geld zu sparen. Nach dem Frühstück trennten wir uns. Mein Mann ging auf Motivsuche, und ich machte mich auf Land und Leute kennen zu lernen. Die letzte Ausstellung hätte in Namibia stattfinden sollen. Ich hatte schon die Flugtickets besorgt. Dann erlitt ich einen Schlaganfall und war acht Tage bewusstlos.

DB: *Sie sind eine interessierte Frau mit vielen Talenten. War es für Sie schmerzlich, dass Ihnen, wie so vielen anderen Frauen Ihrer Generation, eine intensive Ausbildung und eigene Karriere versagt blieben?*

GT: Mir ging es genauso. Ich besuchte die dreijährige Frauenberufsschule, nicht die vierjährige. Nein, ich musste in die dreijährige gehen! Ich hätte gerne Psychologie studiert. Das war von der Familie her damals nicht möglich. *(Ihr Bruder machte als Handelsdelegierter Karriere.)*

DB: *Ihr Mann war immer als Grafiker bekannt, nun sehen wir plötzlich Ölbilder.*

GT: In den letzten Jahren hat er nur mehr Öl gemalt. Es war ihm zu beschwerlich, die Grafiken zu ätzen. Zudem hat er immer nur kleine Aufla-

gen gemacht. Die Auftragsungen in verschiedenen Stufen, dazwischen immer die Ätzwanne, dann das Drucken. Außerdem musste das Papier einen gewissen Feuchtigkeitsgrad haben..... Doch es war ihm gleichgültig, ob eine Grafik verkauft wurde oder nicht. Er sagte immer: „Das Bild lebt, wenn es von mehreren Betrachtern gut geheißt wird.“

DB: *Heute betreut Tochter Barbara den künstlerischen Nachlass Ihres Mannes. Wie können Sie damit leben?*

GT: Ich sehe mein Gebrechen und ich bin sehr froh, dass Barbara das übernommen hat. Sie hat mein volles Vertrauen und verkauft jetzt mehr in Wien als hier. Das Haus, in dem ich jetzt wohne und mit meiner Familie lebte, ist Sepps Elternhaus. Barbara ließ es bis auf die Grundmauern abreißen und auf demselben Grundriss ein modernes Haus errichten mit angebauter Galerie. Darinnen befindet sich ein kleines Museum zum Andenken meines Mannes. Die Druckpresse steht wieder auf dem gleichen Platz, an dem Sepp arbeitete.

DB: *Sie waren immer eine äußerst aktive Frau. Wie verkraften Sie Ihre jetzige Bewegungseinschränkung?*

GT: Als mein Mann noch lebte, habe ich meine Kräfte voll und von ganzem Herzen verströmt. Mein jetziger Zustand ist mir nur lästig. Ich bin zwar bettlägrig, aber ich jammere nicht um Vergangenes. Ich bin ein Gegenwarts-mensch, habe ein fröhliches, heiteres Naturell und bin zukunftsorientiert. Meine Kinder und eine liebevolle Betreuerin sorgen für mich, das Haus und die Galerie und ich unterstütze sie mit meinem Wissen um das Werk meines Mannes, das noch immer der Mittelpunkt meines Lebens ist.

DB: *Wenn Sie in den vielen einsamen Stunden Lebensbilanz ziehen, haben Sie Ihr Leben gelebt, oder gibt es noch Ungelebtes?*

GT: Ich habe das Gefühl, ich habe gelebt, ich habe geliebt und ich habe nichts versäumt.

**IF/GMT**

Die Psychologin und Mediatorin Barbara Wagner-Tichy über die Ehe ihrer Eltern (Auszug): *„Die Liebe zu einem Künstler hat einen hohen Preis. Der Drang sich künstlerisch auszudrücken, grenzt manchmal fast an Besessenheit. Künstler sind daher fast zwangsweise Egozentriker. Sie fordern Freiheit für ihre Kunst und hassen jegliche Form von Einengung. Dessen muss man sich bewusst sein, wenn man mit einem Künstler zusammenleben will. Man muss bereit sein, mitzuträumen und mitzuleben...“*

# Zentren in Europa

Yin-Yang oder die energetische Verbindung zwischen dem Jauntal in Kärnten und Genf in der Schweiz

Mit der Galerie Falke, dem Koroški muzej Ravne und insgesamt sieben Gemeinden in Kärnten und Slowenien realisierte Marko Pogačnik im Jahr 1999 das grenzüberschreitende „Lithopunkturprojekt“. Seither stehen neun Steinstelen mit eingemeißelten Kosmogrammen, die in einem Kreis um Bleiburg angeordnet sind, teilweise auf österreichischer, teilweise auf slowenischer Seite dieser Landschaft.

Der Kreis der Steinstelen markiert ein umfangreiches Energiefeld, das zwischen Eberndorf, Völkermarkt, Griffen, St. Paul, Ravne, Črna und Eisenkappel pulsiert. Dieses Energiefeld bildet das Yang-Zentrum von Europa und ist im Jauntal zentriert. Bei der Installation heuer, 2007, geht es um die Beziehung zu seinem komplementären weiblichen Pol, der sich im Bereich Genf und Genfer See befindet. An diesem Punkt der Alpenkette pulsiert das Yin-Zentrum des europä-

ischen Kontinents. Die Beziehung zwischen den beiden Polen wurde als Installation realisiert.

In Michael Maichers Bildern findet sich die Qualität der erwähnten Orte im Yang-Zentrum wieder. Sie bilden den Kreis, in den Marko Pogačnik und seine Frau Marika die Installation, die das Yin-Zentrum von Genf verkörpert, setzen. Das Werk ist eine Komposition aus Wasser, Holz, Fäden und Quarzsand. Die Beziehung zwischen dem weiblichen und dem männlichen Pol Europas ist in dieser Ausstellung modellhaft aufgebaut und kann dadurch eine Resonanz erzeugen. Die Aufmerksamkeit der Besucher soll dazu beitragen, diese Verbindung durch *Bewusstseinswerdung* entstehen zu lassen, sie auszubilden und noch zu verstärken. Es könnte ein wertvoller Beitrag zur Balance der Energien auf der Erde geleistet werden.

 **Renata Falke**

**Marko Pogačnik und Michael Maicher**

**5. bis 26. April,**

Vernissage: **5. April, 18 Uhr**

falke Natur/Kunst/Mensch: Renata Falke

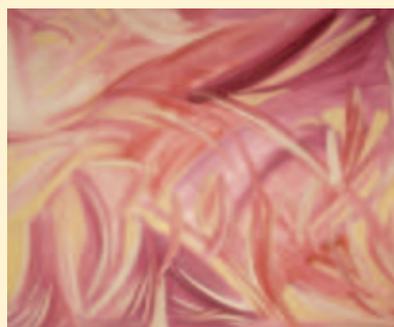
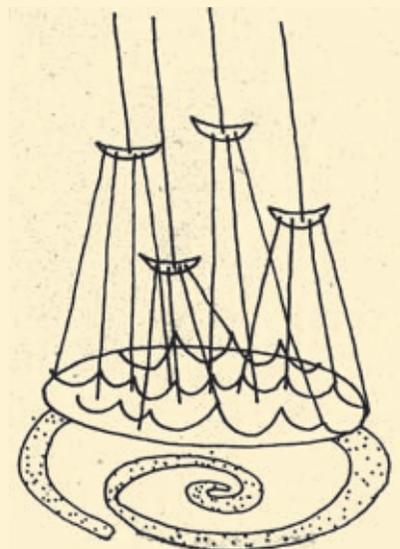
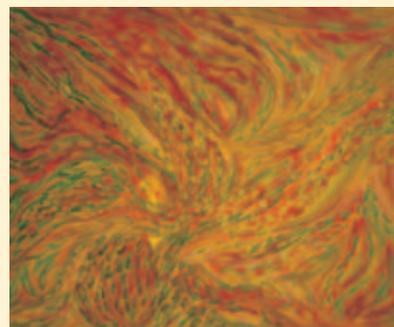
Loibach, Schulweg 17, Bleiburg

[www.printconnect.at](http://www.printconnect.at)

**Marko Pogačnik** (1944) ist Künstler und Geomant aus Šempas, Slowenien. In den 60er Jahren war er in der Konzeptkunst und Land-art im Rahmen der Gruppe OHO tätig. Anfang der 80er Jahre entwickelte er die *Lithopunktur*, eine Methode der Akupunktur von Orten und Landschaften. Seine Projektarbeit erstreckt sich inzwischen über weite Teile der Erde, bis nach Südamerika und Asien. Als Buchautor schrieb er u.a. „Das Herz so weit“ (gemeinsam mit seiner Tochter Ana) und „Liebeserklärung an die Erde“.

**Michael Maicher** (1954) ist Künstler und Geomant aus Loibach/Bleiburg. Er setzt sich malerisch mit den verschiedenen Qualitäten der Orte auseinander.

Der bekannte Kulturpublizist **Bertram Karl Steiner** schreibt über ihn und seine Bilder: „Nicht kontrollierbar sind die Mächte, die im Unbewussten des Menschen ihr Wesen treiben. ... Gnomen, Naturgeister, Trolle, Wassermänner, das ganze verdächtig unterirdische, subaquatische Gelichter, das schon der diesbezüglich verlässliche Paracelsus in Kärnten gesichtet hat. Was mögen sie im Schilde führen? Schädliches oder Nützlichendes? Immerhin, einmal auf Aquarellpapier gebannt, getrocknet, vermögen sie keinen Schaden mehr anzurichten. Aber sie geben, durch Michael Maicher als Medium, Auskunft über jene immensen weiten Welten, die uns ansonsten verschlossen wären wie die Tiefsee ...“



# LUST.AUF.KULTUR

## Brücke-Kulturkalender

### April 07

#### Sonntag, 1. April

**Konzert** „Vienna Brass“, Parkhotel, *Villach*, 19.30h, Tel.04242/3412

„Naked Lunch“, 2. Konzert, Ballhaus, Volkshaus, *Klagenfurt*, 20h, Tel.0463/504844

„Kärntner Ansichten“, CD-Präsentation, Ernst und Thomas Wallisch, Bergrichterhaus, *Hüttenberg*, 19h, Tel.04263-247

„Klavierduo kArtis“, Kathrin Hofer u. Doris Lindner, 11h, „Klaviertrio Mille Suoni“, 15h, Schloss Albeck, *Sirnitz*, Tel.04279/3030

**Theater** „Večerja s pismom“, von Milan Jesih, k&k Zentrum, *St.Johann/Rosental*, 18h, Tel.04228/3796

#### Montag, 2. April

**Lesung** „Aufgelesen zum Andersentag“, Lese-Vormittag für Kinder, neuebuehne, *Villach*, 10h, Tel.04242/287164

#### Dienstag, 3. April

**Konzert** „Jazz Jam Session“, Café Pankraz, *Klagenfurt*, 20h, Tel.0463/516675

„Cindy Blackman & Gypsy's Reloaded“, Bluesiana Rock Café, *Velden*, 20.30h, Tel.04274/51118

„Silver Season 7<sup>th</sup> Concert“, Klavier: Fazil Say, Cankarjev Dom, *Laibach (Slo)*, 19.30h, Tel.+38/6/2417299

**Lesung** „Siebzehn Dinge“, Eleonore Frey, Musil-Haus, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/5014291

**Theater** „Shining City“, von Conor McPherson, neuebuehne, *Villach*, 20h, Tel.04242/287164

**Vernissage** „Einfach Malerei“, Eveline Heregger u. Claus Appenzeller, Galerie im Markushof, *Villach*, 19h, Tel.04242/24131

#### Mittwoch, 4. April

**Konzert** „Peter Ratzenbeck“, Jazzkeller Kamot, *Klagenfurt*, 20.30h, Tel.0676/5625655

**Kunst** „Reden über Kunst“, mit Manfred Sauer, Museum Moderner Kunst Kärnten, *Klagenfurt*, 18.30h, Tel.050/536-30534

**Theater** „Shining City“, *Villach*, (s. 3. April)  
„King Lear“, von Shakespeare, Regie: Alexander Kubelka, Stadttheater, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/55266

#### Donnerstag, 5. April

**Kabarett** „Panik unter Palmen & I feel good“, Martin Kosch u. Marudi, ((stereo)), *Klagenfurt*, 20h, Tel.0664/8767911

**Konzert** „C.J. Chenier & the Red Hot Louisiana Band“, Bluesiana Rock Café, *Velden*, 20.30h, Tel.04274/51118

**Kunst** „Allerlei ums OsterEi“, für Kinder, Museum Moderner Kunst Kärnten, *Klagenfurt*, 14h, Tel.050/536-30534

**Theater** „Shining City“, *Villach*, (s. 3. April)  
„Papstmesse“, von Gerald Spitzner, Spitalskirche, *Lienz*, 20h, Tel.04852/600-205  
„Wozzeck“, Oper nach G. Büchner, Regie: Olivier Tambosi, Stadttheater, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/55266

**Vernissage** „Yin-Yang Zentren in Europa“, Rauminstallationen, Marko Pogačnik u. Michael Maicher, Galerie Falke, *Bleiburg*, 18h, Tel.04235/44344

**Vortrag** „Erklärung des historischen Millstätter Fastentuches“, Stiftskirche, *Millstatt*, 10h, Tel.04766/2022

#### Freitag, 6. April

**Kabarett** „Panik unter Palmen“, Martin Kosch, Alte Burg, *Gmünd*, 20h, Tel.04732/2215-18

**Konzert** „Rezophonic“, New Age Club, *Roncade (I)*, 22h, Tel.039/0422-841052

„Comin' up“, club.first.Friday, Parkhotel, *Villach*, 20h, Tel.0699/11177777

„Amala & Esmā Redžepova“, Cankarjev Dom, *Laibach (Slo)*, 20.30h, Tel.+38/6/2417299

#### Samstag, 7. April

**Konzert** „No More Encore & The New Story“, Q-Bar, *Berg/Drautal*, 22h, Tel.0650/9275321

„Very Special Bassmess“, Invaderz, Geetox, Cycle uvm., ((stereo)), *Klagenfurt*, 22h, Tel.0664/2634090

„Obsession – Electronic Music Festival 07“, The Advent, DJ Preach, Agent, Boriqua Tribex, Eto & Gab, Zollfeldhalle, *St.Veit/Glan*, 21h, Tel.0676/4100957

„Overflow“, Orto Bar, *Laibach (Slo)*, 22h, Tel.+38/6/1-2321674

#### Sonntag, 8. April

**Konzert** „Trio-pocco-dio“, KIB, Altes Brauhaus Breznik, *Bleiburg*, 19h, Tel.04235/2026-0

„Local Heroes Semifinale“, Bionic Babies, Jesters License, Projekt Furche, uvm., ((stereo)), *Klagenfurt*, 19h, Tel.0664/2634090

„Streicherensemble Millstatt“, Leitung: Rainer Sulzgruber, Stiftskirche, *Millstatt*, 10.15h, Tel.04766/2022

„DJ Matze“, Alte Burg, *Gmünd*, 20h, Tel.04732/2215-18

**Theater** „Night of the dance“, Stadtsaal, *Lienz*, 20h, Tel.04852/633-11

#### Montag, 9. April

**Konzert** „Zum 300. Todestag von Dietrich Buxtehude“, Orgel u. Gesang v. Mauricio u. Edith Pergelier, Johanneskirche, *Klagenfurt*, 19h, Tel.0463/23407

#### Dienstag, 10. April

**Konzert** „Oraculum – Orakel“, Hortus Musicus, Haus der Begegnung, *Maria Saal*, 19.30h, Tel.0650/4003298

**Theater** „Wozzeck“, *Klagenfurt*, (s. 5. April)

**Vortrag** „Wilma Fillei & Werner Sprenger“, Coue Club, Jakobushaus, *Villach*, 19h, Tel.0463/504504

#### Mittwoch, 11. April

**Kabarett** „Der letzte Philosoph“, Eric Adler, Casineum, *Velden*, 19.30h, Tel.04274/2064-112

**Konzert** „Thomas Leeb“, KIB, Altes Brauhaus Breznik, *Bleiburg*, 20h, Tel.04235/2026-0

**Kunst** „Die Farben, die Formen und die Abgründe“, Ramacher & Einfalt, Midissage, galerie.kärnten, *Klagenfurt*, 19h, Tel.050/536-30516

**Theater** „Rotkäppchen“, Märchenbühne, Europahaus, *Klagenfurt*, 15.30h, Tel.0463/740003

„Die Königin der Farben“, Schattenspiel für Kinder, Arbeiterkammer, *Villach*, 14.30 u. 17h, Tel.04242/3412

„Jedem das Seine“, von Silke Hassler u. Peter Turrini, Regie: Michael Sturminger, Stadttheater, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/55266

**Vernissage** „Comic-Land Schweiz“, Kulturstiftung Pro Helvetia, Kunsthaus Sudhaus, *Villach*, 18h, Tel.04242/205-3414

„Brugger und Brugger“, Batik und Fotos mit Lesung, Kulturforum Amthof, *Feldkirchen*, 19h, Tel.0676/7192250

**Vortrag** „Voltaire“, Bertram K. Steiner, Kärntner Landesversicherung, *Klagenfurt*, 17.30h, Tel.0664/2131791

#### Donnerstag, 12. April

**Konzert** „Blueswuzln“, Jazzkeller Kamot, *Klagenfurt*, 20.30h, Tel.0676/5625655

„Oraculum – Orakel“, Hortus Musicus, Altkatholische Kirche, *Villach*, 19.30h, Tel.0650/4003298

**Lesung** „Ivica Prtenjaca“, Bibliothek, *Gmünd*, 20h, Tel.04732/2215-18

**Theater** „Die Königin der Farben“, *Villach*, (s. 11. April)

„Wozzeck“, *Klagenfurt*, (s. 5. April)

**Vernissage** „Wie wir leben“, Nikolas Jantsch, Galerie MA, *Villach*, 19h, Tel.04242/220-59

„Projekte der Architektenwettbewerbe“, *Finissage*, Napoleonstadel, *Klagenfurt*, 19h, Tel.0463/504577

**Vortrag** „Kristallschätze“, Sonderführung mit Cornelia Bockrath, Landesmuseum, *Klagenfurt*, 18h, Tel.050/536-40562

#### Freitag, 13. April

**Kabarett** „Urlaub in der Toskana“, Markus Hirtler, Rathaus, *Wolfsberg*, 19.30h, Tel.04352/2878

**Konzert** „Südwestdeutsches Kammerorchester Pforzheim“, Congress Center, *Villach*, 19.30h, Tel.04242/3412

„Reflection of Memory“, Jure Tori u. Ewald Oberleitner, Cankarjev Dom, *Laibach (Slo)*, 21h, Tel.+38/6/2417299

„Michael Landau Trio“, Bluesiana Rock Café, *Velden*, 21h, Tel.04274/51118

„Therapy?“, Orto Bar, *Laibach (Slo)*, 22h, Tel.+38/6/1-2321674

„Tre Allegri Ragazzi Morti“, New Age Club, *Roncade (I)*, 22h, Tel.039/0422-841052

„The Cretins“, ((stereo)), *Klagenfurt*, 20h, Tel.0664/2634090

„Chanson, Swing & Poetry“, Giorgio Conte, Kulturforum Amthof, *Feldkirchen*, 20h, Tel.0676/7192250

**Lesung** „Neue Literatur aus der Schweiz“, Von A(mann) bis S(uter), Café Bernold, *Villach*, 18h, Tel.04242/25442

**Theater „Frühlingserwachen“**

Improtheater BlitzWitz, Europahaus, *Klagenfurt*, 20h, Tel.0463/240321  
 „Jedem das Seine“, *Klagenfurt*, (s. 11. April)  
 „Sofie – oder was das Leben zu bieten hat“, Theater En gros et en Detail, mit Peter Rinderknecht, neuebuehne, *Villach*, 14.30 u. 17h, Tel.04242/287164

**Samstag, 14. April**

**Konzert „Ars Moriende & P-Mankind & Stockholmsyndrom“**, Q-Bar, *Berg/Drautal*, 22h, Tel.0650/9275321  
 „Dancehall Ragga Reggae Night“, G-Spot Sound u. Carinthian Hotsteppa Sound, ((stereo)), *Klagenfurt*, 20h, Tel.0664/2634090  
 „Islam Blues“, Cengiz Özkan, Erkan Ogur u. Ismail H., Cankarjev Dom, *Laibach (Slo)*, 20.15 u. 21.30h, Tel.+38/6/2417299  
 „Weichet nur, betrübte Schatten“, Geistliche Abendmusik, Stadtpfarrkirche, *Gmünd*, 20h, Tel.04732/2215-18

**Kulturveranstaltung „Chinesischer Nationalzirkus“**

Congress Center, *Villach*, 20h, Tel.04242/27241  
 „Reise nach Triest“, mit Willi Rainer, Türspalt zur Kunst, Parkplatz Minimundus, *Klagenfurt*, 6.30h, Tel.0463/54052  
 „Der Skulptur auf der Spur“, Atelier für Kinder mit Emil Vallant-Jotov, Museum Moderner Kunst Kärnten, *Klagenfurt*, 14h, Tel.050/536-30534

**Kunst „Polyphonie“**, slowenische Kunst, **Finissage**, Bildungshaus, *St. Georgen/Längsee*, 17h, Tel.04213/2046

**Theater „Jedem das Seine“**, *Klagenfurt*, (s. 11. April)

„Krték Zlatko ali kakec, ki je padel z neba“, Kindertheater, k&k Zentrum, *St. Johann/Rosental*, 18h, Tel.04228/3796

**Vernissage „No Mountains, No Flowers“**, Robert Schöffmann, Museum/Burgruine, *Arnoldstein*, 18h, Tel.0676/6138818

„Opal – der Stein des Universums“, Günther Walther, Bildungshaus Sodalitas, *Tainach*, 12.30h, Tel.04239/2642

**Sonntag, 15. April**

**Konzert „Vom Frühling beseelt“**, Orchesterkonzert Camerata, Stadtpfarrkirche, *Wolfsberg*, 19.30h, Tel.04352/287

„Musikschule Millstatt“, Leitung: Stefan Hofer, Stiftskirche, *Millstatt*, 10.15h, Tel.04766/2022

„Salontanzkapelle Imperial“, 11h, „It's Blues Time“, Christoph Pilcher u. Franz Steiner, 15h, Schloss Albeck, *Sirnitz*, Tel.04279/3030

**Kunst „Familiennachmittag“**, für Klein und Groß, Museum Moderner Kunst Kärnten, *Klagenfurt*, 14h, Tel.050/536-30534

**Lesung „Schein und Sein“**, 175 Jahre Wilhelm Busch, Peter Sterzinger, Kulturforum Amthof, *Feldkirchen*, 15h, Tel.0676/7192250

„Literatur und Politik“, Musil-Buchpräsentation Klaus Amann u. Walter Fanta, Lesung Wolfram Berger, Robert Musil-Institut, *Klagenfurt*, 11h, Tel.0463/27002914

**Montag, 16. April**

**Theater „Rotkäppchen“**, *Klagenfurt*, (s. 11. April)

„und wer bist du?“, Congress Center, *Villach*, 10 u. 15h, Tel.04242/3412

**Vortrag „Sigmund Freud und das Geheimnis der Seele“**, Prof. Essmann, Pfarrsaal, *Feldkirchen*, 0463/5877-2399

**Dienstag, 17. April**

**Konzert „The Sound of Six Strings“**, Vicente Amigo, Cankarjev Dom, *Laibach (Slo)*, 19.30h, Tel.+038/6/2417299

**Literatur „Der Weltensammler“**, Ilija Trojanow, Robert Musil-Institut, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/27002914

„Creative Writing“, Schreibwerkstatt mit Simone Schönnett, Jugendzentrum, *Villach*, 18h, Tel.04242/3412

**Vernissage „Hannes Kramer“**, Kunstbureau im Rathaus, *Wolfsberg*, 19.30h, Tel.04352/2878

**Vortrag „Die Zukunft Europas als kulturelles Projekt“**, Emil Brix, Kärntner Landesarchiv, *Klagenfurt*, 18h, Tel.0699/11122231

„Aufbruch ins Ungewisse“, Kurt Diemberger, Congress Center, *Villach*, 19h, Tel.04242/3412

„Baukünstlerkollektiv 3“, Franz Sumnitsch, FH Kärnten, *Spittal/Drau*, 18h, Tel.04762/90500-117

**Mittwoch, 18. April**

**Kulturveranstaltung „Banff Mountain Film Festival“**, Universität, *Klagenfurt*, 20h, Tel.0512/370325-13

**Theater „Wozzeck“**, *Klagenfurt*, (s. 5. April)

„Mizzilieder“, mit Daniela Gaets u. Marion Dimali, *Premiere*, neuebuehne, *Villach*, 20h, Tel.04242/287164

„Colours of Dance“, Congress Center, *Villach*, 18.30h, Tel.04242/3412

„Die Bremer Stadtmusikanten“, Musik von Hans-Jörg Scherr, Jeunesse für Kinder, Kongresshaus, *Millstatt*, 10h, Tel.04766/2022

**Vernissage „Zwischenmenschliches“**, Peter Winkler, Kunstverein Velden, Galerie der Volksbank, *Velden*, 19h, Tel.04274/20160

**Vortrag „Macht der Bilder“**, Elisabeth Mairitsch, Kärntner Landesversicherung, *Klagenfurt*, 17.30h, Tel.0664/2131791

**Donnerstag, 19. April**

**Konzert „Rock my Soul“**, L. Bernstein, Schulkonzert, Leitung: Klaus Kuchling, Dom, *Klagenfurt*, 10 und 11.30h, Tel.0463/549-50

„Beethoven Orchester Bonn“, Dirigent: Roman Kofmann, Musikverein, Konzerthaus, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/55410

„Porgy and Bess“, Kärntner Sinfonieorchester, Leitung: A. Kowalsky, Stadttheater, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/55266

**Theater „Mizzilieder“**, *Villach*, (s. 18. April)

„Florian auf der Wolke“, Musical, Chor und Orchester der Musikschule, Rathaus, *Wolfsberg*, 19h, Tel.04352/2878

**Vernissage „Otto Zitko“**, Künstler aus Gugging (im Kabinett), Galerie 3 *Klagenfurt*, 19h, Tel.0463/592361

**Freitag, 20. April**

**Konzert „Harmful“**, Ballhaus, Volkshaus, *Klagenfurt*, 20h, Tel.0463/504844

„Teresa James“, Bluesiana Rock Café, *Velden*, 21h, Tel.04274/51118

„Royal Crown Revue“, Gala Hala, *Laibach (Slo)*, 21h, Tel.+38/6/1-4317063

„Modena City Ramblers“, New Age Club, *Roncad (I)*, 22h, Tel.039/0422-841052

„Kärnten rockt 07“, Bandcontest, ((stereo)), *Klagenfurt*, 20h, Tel.0664/2634090

„Max Grosch“, Jazz, Alte Burg, *Gmünd*, 20h, Tel.04732/2215-18

**Lesung „Motl, der Sohn des Kantors“**, Caroline Koczan, Musik: gojim, Parkhotel, *Villach*, 19.30h, Tel.04242/205-5800

„Gestatten Tilsit“, Martin Moser, Kärnöl, Cafe Platzl, *Villach*, Tel.0699/11510584

**Theater „Mizzilieder“**, *Villach*, (s. 18. April)

„Wozzeck“, *Klagenfurt*, (s. 5. April)

„Romeo und Julia“, von Bernd Liepold-Mosser, *Premiere*, k&k Zentrum, *St. Johann/Rosental*, 20h, Tel.0664/1801578

**Vernissage „Scurrile Malerei“**, Peter Semlitsch, Hotel Steinkellner, *Reichenfels*, 19.30h, Tel.04352/2878

„Land und Leute“, Karl Krachler, Bildungshaus, *St. Georgen/Längsee*, 20h, Tel.04213/2046

**Finissage „Drei Positionen – Tri Stališča“**, R. Kaplenig, D. Kirbiš u. G. Weiss-Richter, Galerie Sikoronja, *Rosegg*, 17h, Tel.04274/4422

**Samstag, 21. April**

**Konzert „Kärnten rockt 07“**, *Klagenfurt*, (s. 20. April)

„Anajo“, Ballhaus, Volkshaus, *Klagenfurt*, 20h, Tel.0463/504844

„Chichester Psalms“, von Leonard Bernstein, Madrigalchor, Dom, *Klagenfurt*, 20h, Tel.0463/549-50

„Die Bremer Stadtmusikanten“, Musik von Hans-Jörg Scherr, Jeunesse für Kinder, Konzerthaus, *Klagenfurt*, 17h, Tel.0463/504072

„The Stefan Wagner Group“, Creativ-Center, *Lienz*, 20.30h, Tel.04852/617-97

„Stiller Has“, Endo Anaconda u. Band, Kunsthau Sudhaus, *Villach*, 20h, Tel.04242/3412

„Soundclash“, Suicide Inside, Todesstern u. Projekt Furche, Klostersruine, *Arnoldstein*, 19h, Tel.0676/6138818

„Matching Ties“, Bildungshaus, *St. Georgen/Längsee*, 20h, Tel.04213/2046

**Kulturveranstaltung „Erinnerung an Max Pacher“**, Kulturgemeinschaft Reichenfels, Gemeindeamt, *Reichenfels*, 9h, Tel.04352/2878

„Stadt-Labor II“, Erkundungstour Bahnhofstrasse, Klagenfurter Ensemble, Treffpunkt Hauptbahnhof, *Klagenfurt*, 19.12h, Tel.0463/310300

„Hemmberg-Wanderung“, Projektgruppe Frauen, Treffpunkt Archäologisches Museum, *Globasnitz*, 9h, Tel.0664/3140436

„Venezianische Aquarelle“, Gerda Natmeßnig u. „Pariser Steine“, Paul Kulnig, *Finissage*, Galerija Stari Grad, *Durdevac (Kro)*, 19h, Tel.04274/4127

**Theater „Mizzilieder“**, *Villach*, (s. 18. April)

„Jedem das Seine“, *Klagenfurt*, (s. 11. April)

**Vortrag „Start Living“**, Manfred Winterheller, Congress Center, *Villach*, 18h, Tel.0820/875875-11

**Sonntag, 22. April**

**Konzert „Chichester Psalms“**, *Klagenfurt*, 15h, (s. 21. April)

„Katalena“, Orto Bar, *Laibach (Slo)*, 22h, Tel.+38/6/1-2321674

„Zum 300. Todestag von Dietrich Buxtehude“, Orgel: Renata Bauer, Joahneskirche, *Klagenfurt*, 19h, Tel.0463/23407

„Raphael Preuschl & Primus Sitter“, Jazz, Theatercafe, *Klagenfurt*, 17h, Tel.0463/513748

„Quiet now“, Sonya Fayes u. Gerolf Stolz, 11h, „Liebesdinge & Frauengeschicht'n“, Alpinrosen, 15h, Schloss Albeck, *Sirnitz*, Tel.04279/3030

**Kunst „Kunst-(früh)-stück“**, M. Knapp, E. Kressnig u. K. Zimmer, Museum Moderner Kunst Kärnten, *Klagenfurt*, 10h, Tel.050/536-30534

**Theater „Blick zurück im Zorn“**, Congress Center, *Villach*, 19.30 h (Einführung 18.30 h), Tel.04242/3412  
**„Die Buddy Holly-Story“**, von Alan Janes, Stadtsaal, *Lienz*, 20h, Tel.04852/600-205

**Vernissage „über-schneidungen“**, J. Feilacher, S. Kummer, A. Riedl u. G. Januš, Galerie Judith Walker, Schloss Ebenau, *Weizelsdorf*, 11h, Tel.0664/3453280

**Vortrag „Villacher Dialoge 15“**, Bertram Steiner u. Endo Anaconda, Parkcafe, *Villach*, 11h, Tel.04242/3412

**Montag, 23. April**

**Konzert „Porgy and Bess“**, *Klagenfurt*, (s. 19. April)

„Rock my Soul“, 10 u. 11.30h,  
 „Chichester Psalms“, *Klagenfurt*, 20h,  
 (s. 21. April)

„Slovenian RTV Symphony Orchestra“, mit Boštjan Lipovšek u. Uroš Polanc, 22nd Slovenian Music Days, Križanke, *Laibach (Slo)*, 19.30h, Tel.+38/6/1-2416000  
 „Sleepytime Gorilla Museum“, Channel Zero, *Laibach (Slo)*, 20h, Tel.0650/6517625

**Literatur „Buchwoche“** Eröffnung mit Josef Winkler, „Terminifera“, Michael Stavaric, Buchwoche, WIFI, *Klagenfurt*, 19h, Tel.05/90904-770

„Das dritte Moor“, Buchpräsentation, Harald Schwinger, Musik: Bob Bargad, Bibliothek im Schloss Lodron, *Gmünd*, 20h, Tel.04732/2215-18

**Vernissage „F.1.8 – Tihožitja“**, Klemens Breitfuß, Bildungshaus Sodalitas, *Tainach*, 19.30h, Tel.04239/2642

**Vortrag „5 Mythen rund um das Geld“**, Andreas Exner, Evangelische Gemeinde, *Villach*, 19h, Tel.04242/23624

**Dienstag, 24. April**

**Kabarett „Martin Puntigam“**, KIB, Altes Brauhaus Breznik, *Bleiburg*, 20h, Tel.04235/2026-0

**Konzert „80 Atto Primo“**, New Age Club, *Roncade (I)*, 22h, Tel.039/0422-841052  
 „Karlheinz Miklin & Ron McClure & Billy Hart“, Verein Innenhofkultur, *Klagenfurt*, Tel.0681/10324564

„Big Band RTV Slovenija“, Jazz mit Eva Hren, 22nd Slovenian Music Days, Križanke, *Laibach (Slo)*, 19.30h, Tel.+038/6/1-2416000

**Lesung „In der Stille ein Klang“**, Christine Neudecker, Literatour.at, Musil-Haus, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/501429

„Handyberg“, Sita R. de Jenner, 9 u. 11h, „Früh übt sich ...“, Thomas Schäfer-Elmayer, 19h, Buchwoche, WIFI, *Klagenfurt*, 19h, Tel.05/90904-770

**Theater „Wozzeck“**, *Klagenfurt*, (s. 5. April)

**Vortrag „Sahara, Himalaya und jetzt Dschungel“**, Christian Schiester, Rathaus, *Wolfsberg*, 20h, Tel.04352/2878

„Kärnten den Kärntnern“, Hellwig Valentin, Kärntner Landesversicherung, *Klagenfurt*, 17.30h, Tel.0664/2131791

„Entdeckungsreise ins Reich des Königs Midas“, Walter Schütz, Kathol. Hochschulgemeinde, *Klagenfurt*, 19h, Tel.0463/23407

**Mittwoch, 25. April**

**Konzert „Gitarrenduo spielART“**, Jeunesse, Konzerthaus, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/56787

„Choral Music 2007“, 22nd Slovenian Music Days, Križanke, *Laibach (Slo)*, 19.30h, Tel.+38/6/1-2416000

„Porgy and Bess“, *Klagenfurt*, (s. 19. April)

„The Young Gods“, Gala Hala, *Laibach (Slo)*, 21h, Tel.+38/6/1-4317063

„Blind“, Uschi Luhn, 9 u. 11h,  
 „Besser.Einfach.“, Wolfgang Böck u. Günther Schatzdorfer, 19h, Buchwoche, WIFI, *Klagenfurt*, Tel.05/90904-770  
 „Frühlingsstimmen“, Chamber Brass Graz, Rathaus, *Wolfsberg*, 19.30h, Tel.04352/2878

**Theater „Rotkäppchen“**, *Klagenfurt*, (s. 11. April)

„Ess-Störungen?“, Lieder u. Chansons, von und mit Seppi Ess, Kulturcafe Sever, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/55505

**Vortrag „... und – ach – alle lieben“**, Dialog mit KünstlerInnen u. Intellektuellen, Prof. Aspetsberger, Haus der Begegnung, *Maria Saal*, 19.30h, Tel.0463/5877-2399

**Donnerstag, 26. April**

**Kabarett „Das Dutzend ist voll“**, Heckmeck, Veranstaltungszentrum K3, *St. Kanzian/Klopeinensee*, 20h, Tel.04239/2224-13

**Konzert „Frühling-Liebe-Lebensfreude“**, Konzert auf historischen Instrumenten, Landesmuseum, *Klagenfurt*, 19h, Tel.050/53630599

„Helsinki Strings“, Musikverein, Konzerthaus, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/55410

„Academia Ars Musicae & Kabinetttheater Wien“, Schubert für Kinder und Erwachsene, Congress Center, *Villach*, 19.30 h (Einführung: 18.30 h), Tel.04242/3412

„Miusow Quartet & the Fell Clutch“, Cankarjev Dom, *Laibach (Slo)*, 20.15h, Tel.+38/6/2417299

„Slovenian Philharmonic Orchestra“, mit Miran Kolbl, 22nd Slovenian Music Days, Križanke, *Laibach (Slo)*, 19.30h, Tel.+38/6/1-2416000

„Trigonale Gesprächskonzert“, Einführung in das Programm mit W. Benedikt, Trigonale Büro, *Klagenfurt*, 19h, Tel.04223/2675

**Lesung „Mara Kogoj“**, Kevin Vennemann, Robert Musil-Institut, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0463/2700-2914

„Zwei Freunde“, Janja Vidmar, 9 u. 11h, „Alles, außer gewöhnlich“, Anja Förster u. Peter Kreuz, 19h, Buchwoche, WIFI, *Klagenfurt*, Tel.05/90904-770

**Theater „Wozzeck“**, *Klagenfurt*, (s. 5. April)  
 „Romeo und Julia“, *St. Johann/Rosental*, (s. 20. April)

„Im Zweifel für den Angeklagten“, mit Christian Kohlund, Musik: Klaus Prünster, Casineum, *Velden*, 19.30h, Tel.04274/2064-112

**Vernissage „Silvia Steinacher“**, Rittersaal im Stift, *Millstatt*, 19h, Tel.04766/2022

„Radierungen“, Max Kläger, Galerie de la Tour, *Klagenfurt*, 19h, Tel.04248/2248

„Kunstsportgruppe Hochobir“, rittergallery, *Klagenfurt*, 19h, Tel.0664/3070854

**Freitag, 27. April**

**Kabarett „Silberhochzeit“**, Die Hektiker, Congress Center, *Villach*, 20h, Tel.0664/3373533

„Urlaub bei Freunden“, Winkler & Feistritzer, Seegasthaus, *St. Georgen/Längsee*, 20h, Tel.04213/34037

**Konzert „J.O.E.L.“**, mit Jinx, Out of Plumb u. Zufallstreffer, ((stereo)), *Klagenfurt*, 19h, Tel.0664/2634090

„Ensemble Monsona & Preisträger der OMS Gmünd“, Benefizkonzert, Lodronsche Reitschule, *Gmünd*, 20h, Tel.04732/2215-18

**Kunst „(Selbst-)Porträts aus Plastilin“**, Atelier für Kinder mit Katarina Schmidl, Museum Moderner Kunst Kärnten, *Klagenfurt*, 15h, Tel.050/53630534

**Lesung „Das Regentropfenkind“**, I. Hermann, 9 u. 11h, „Sonnenstrahlen für unser Herz“, K. Hörtenhuber, 18h, „Die ganze Wahrheit“, R. Kratky u. D. Zeller, 19h, Buchwoche, WIFI, *Klagenfurt*, Tel.05/90904-770

**Theater „Romeo und Julia“**, *St. Johann/Rosental*, (s. 20. April)  
 „Jedem das Seine“, *Klagenfurt*, (s. 11. April)  
 „Nipple Jesus“, von Nick Hornby, Theater Kosmos Bregenz, Theaterfestival Spektrum 07, *Premiere*, neuebuehne, *Villach*, 19 u. 21h, Tel.04242/287164

**Samstag, 28. April**

**Kabarett „Kill Eulenspiegel“**, Alf Poier, Kulturhaus, *Althofen*, 20h, Tel.04262/2282

„Silberhochzeit“, Die Hektiker, Konzerthaus, *Klagenfurt*, 20h, Tel.0664/3373533

**Konzert „Wiltener Sängerknaben“**, Stadtsaal, *Lienz*, 20h, Tel.04852/600205

„Frauenchor Harmonie“, Konzerthaus, *Klagenfurt*, 19.30h, Tel.0650/6124998

„Jugendmusikkapelle Millstätterberg“, Volksschule Obermillstatt, *Millstatt*, 19.30h, Tel.04766/2022

„Jonas Goldbaum“, Q-Bar, *Berg/Drautal*, 22h, Tel.0650/9275321

„Soundbombing ... the Return of the DJ“, B.visible, Def u. Raw, ((stereo)), *Klagenfurt*, 22h, Tel.0664/2634090

„W.I.N.D.“, Bluesiana Rock Café, *Velden*, 20.30h, Tel.04274/51118

**Kunst „Cre.Art.iv“**, Workshop für Kinder, Museum Moderner Kunst Kärnten, *Klagenfurt*, 14h, Tel.050/53630534

**Lesung „Wer bin ich – 777 indiskrete Fragen“**, Rolf Dobelli, Kunsthaus Sudhaus, *Villach*, 20h, Tel.04242/3412

**Theater „Wozzeck“**, *Klagenfurt*, (s. 5. April)  
 „Nipple Jesus“, *Villach*, 20h, (s. 27. April)

**Vernissage „Junge zeitgenössische Kunst“**, Jacqueline Fritsche, Parterre des Wiegele-Hauses, *Nötsch*, 10h, Tel.04256/2148

**Vortrag „At Full Speed: Wong Kar-wai – Hong Kong Cinema and Cultural Studies“**, diverse Vorträge, Kunstraum Lakeside, *Klagenfurt*, bis 1. Mai, Tel.0463/228822-0

**Sonntag, 29. April**

**Konzert „Duo re-Chord-air“**, Klassik, Heike Mattersdorfer u. Silke Werdnig, Theatercafe, *Klagenfurt*, 17h, Tel.0463/513748

„Irish Inspirations II“, Felicia Catlin, 15h, Schloss Albeck, *Sirnitz*, Tel.04279/3030

**Kunst „Familiennachmittag“**, für Klein und Groß, Museum Moderner Kunst Kärnten, *Klagenfurt*, 14h, Tel.050/536-30534

**Lesung „Baron von Schilgen“**, 11h, Schloss Albeck, *Sirnitz*, Tel.04279/3030

**Vernissage „Franz Wiegele“**, Museum des Nötscher Kreises, *Nötsch*, 11h, Tel.04256/3664

**Montag, 30. April**

**Konzert „Porgy and Bess“**, *Klagenfurt*, (s. 19. April)

„Cult of Luna & Don't mess with Texas“, Orto Bar, *Laibach (Slo)*, 22h, Tel.+038/6/1-2321674

**Lesung „Walpurgisnacht“**, Christina Jonke, Galerie Gudrun Kargl, *Millstatt*, 20h, Tel.04766/37220

# Galerien / Ausstellungen

## April 07

**KC** = ermäßigte Veranstaltungen mit der Kultur.Card Kärnten

**untv** = und nach telefonischer Vereinbarung

### Klagenfurt

- Atelier 39**, Villacherstr. 39,  
Anita Kirchbaumer ist nach Pörtschach  
gezogen – das Atelier wird von Wanda  
Prettner aber an Künstler  
weitervermietet: 0463/21647
- Alpen-Adria-Galerie**, Theaterplatz 3,  
Tel.0463/537-5532, „**Akzente Pariser  
Atelier**“, Wolfgang Walkensteiner,  
bis 29. April, **KC**, Di-So 10-18h,  
www.stadtgalerie.net
- Bildungshaus Schloss Krastowitz**,  
Tel.0463/5850-2502, „**Pferde, Pferde**“,  
Gerda Natmeßnig, bis 16. April, Mo-Fr 8-  
16h untv, www.lfi-ktn.at
- BV-Galerie**, Feldkirchnerstr. 31,  
Tel.u.Fax 0463/598060, „**Kraft und  
Konzentration**“, Frieda Fellinger und  
„**TalismanN und Talisfrau**“, Eva  
Menard, bis 3. Mai, Mo-Fr 14-21h untv
- Eboardmuseum**, Herbertstrasse 1,  
Tel.0699/19144180, „**Raritäten und  
Exponate**“, ganzjährig, ntv,  
www.eboardmuseum.com
- EchoArtGallery**, St. Veiterstr. 42, im Hof,  
Tel.0664/1817817, „**Jehona Shaqiri-  
Petritz**“, ganzjährig, ntv,  
www.jehona-art.at
- FH Technikum Kärnten**, Primoschg. 8,  
Tel.0699/8059900, „**Sammlung  
Wilfan**“, ganzjährig, werktags 9-17h,  
www.cti.ac.at
- Galerie Carinthia**, Villacherstr. 1D/3,  
Tel.0676/4045005, „**Bestände der  
Galerie**“, ganzjährig, ntv,  
www.galerie-carinthia.com
- Galerie de La Tour**, Innenhof,  
Lidnamskyg. 8, Tel.04248/2248,  
„**Malerei und Grafiken**“, Heide  
Maibach u. Christoph Eder, bis 21. April,  
„**Radierungen**“, Max Kläger, 27. April  
bis 12. Juni, Mo-Fr 9-18h, Sa 9-14h,  
www.diakonie-kaernten.at
- Galerie 3**, Alter Platz 25/2,  
Tel.0463/592361, „**Otto Zitko**“, im  
Kabinett: „**Künstler aus Gugging**“,  
20. April bis 2. Juni, „**linear pünktlich  
später**“, Barbara Höller und Gerlinde  
Thuma, bis 6. April, **KC**,  
Mi u. Fr 11-18h, Do 11-20h, Sa 10-12h,  
www.galerie3.com
- galerie.kärnten**, Arnulfplatz 1,  
Tel.050/536-30516, „**Die Farben, die  
Formen und die Abgründe**“, Ramacher  
& Einfalt, bis 10. Mai, Mo-Do 7.30-19h,  
Fr 7.30-14h, www.kultur.ktn.gv.at
- Kunstraum Lakeside**, Lakeside Park,  
Tel.0463/228822-11, „**Hard Spell:  
A Promise to Generations**“, Zeigam  
Azizov, bis 27. April, Di-Do 15-19h,  
Fr 11-15h, www.lakeside-kunstraum.at
- Landesarchiv**, St. Ruprechterstr. 7,  
Tel.0463/5623414, Mo-Do 8-12h u.  
13-15.30h, Fr 8-12h,  
www.landearchiv.ktn.gv.at

**Landesmuseum**, Museumg. 2,  
Tel.050/536-30599, „**Kristallschätze  
Kärntens**“, bis 29. April, „**Der Bär ist  
los**“, bis 26. August, „**Götterwelten**“,  
bis 11. November, Di-Fr 10-18h,  
Do 10-20h, Sa, So u. feiertags 10-17h,  
www.landmuseum-ktn.at

**Landwirtschaftsmuseum Schloss Ehrental**,  
Ehrentalerstr. 119, Tel.0463/43540,  
„**Die Arbeitswelt der Kärntner  
Bauern**“, Dauerausstellung, ganzjährig,  
Mo-Fr 13-16h, Sa u. So 14-18h,  
www.landwirtschaftsmuseum.at

**Museum Moderner Kunst**, Burgg. 8/  
Domgasse, Tel.050/536-30542,  
„**Neue Arbeiten/New Works**“,  
Donald Baechler, „**Blickwechsel #3**“,  
Neuankäufe der Sammlung 2005 bis  
2006, „**Schmerzmann**“, Berlinde de  
Bruyckere, bis 20. Mai, Di-So 10-18h,  
Do 10-20h, Führungen jeden Do 18.30h  
u. So 11h, **KC**, www.mmkk.at

**Napoleonstadel**, Haus der Architektur  
Kärnten, St. Veiter Ring 10,  
Tel.0463/504577, „**Projekte der  
Architektenwettbewerbe**“,  
bis 13. April, Mo-Do 7-17h u. Fr 7-12h,  
**KC**, www.architektur-kaernten.at

**Palais Fugger**, Theaterplatz 5,  
Tel.0650/2402781, „**Auf Tuchfühlung –  
Begegnung zweier Generationen**“,  
Anton Kolig, Franz Wiegele,  
Valentin Oman uvm., bis 19. Mai,  
Mi, Do 15-19h, Fr 13-19h, Sa 10-17h,  
magnet@galeriemagnet.com

**rittergallery**, Burgg. 8, Tel.0664/3070854,  
„**Kunstsportgruppe Hochobir**“, 27. April  
bis 2. Juni, „**Aus gegebenem Anlass**“,  
Egon Wucherer, bis 14. April, Di-Sa  
10.30-13h untv, www.rittergallery.com

**Robert-Musil-Literatur-Museum**,  
Bahnhofstr. 50, Tel.0463/501429,  
„**Robert Musil und Klagenfurt**“,  
Dauerausstellung, Mo-Fr 10-17h,  
Sa 10-14h, www.musilmuseum.at

**Stadtgalerie**, Theaterg. 4, Tel.0463/537-  
5545, „**POPulär**“, Jim Avignon u.  
Marie-Claire Baldenweg, bis 27. Mai,  
Di-So 10-18h, **KC**, www.stadtgalerie.net

**Theatercafe**, Theaterg. 9, „**Eckdaten**“,  
Uwe Bressnik, bis 29. April,  
Tel.0463/513748, tägl. 8-2 h

### Villach

**Atelier Alfred Puschnig**, Pischhofstr. 4,  
Tel.0650/8308366, „**tegetrol – toereel –  
lebendiges**“, Alfred Puschnig, Do-Sa  
15-19h untv, atelierlind@gmx.at

**Atelier der 3 Generationen**, Warmbader-  
straße 105, Bahnhofsgebäude,  
Tel.0650/2905632, „**Katzenjammer**“,  
Katzenfiguren aus Holz von Erwin  
Seirer, bemalt von Simone Fröhlich und  
Andrea Fröhlich-Seirer, ntv

**Ateliergalerie Gabriele Schurian**,  
St. Martinstr. 41, Tel.04242/56038,  
„**Figurales und Landschaften**“,  
ganzjährig, ntv, www.kunstverkehr.at

**Galerie Assam**, Völkendorferstr. 13,  
Tel.04242/53316, „**Schmuck und  
Malerei**“, von Figura, Frohner, Probst,  
Staudacher uvm., ganzjährig, Di-Fr  
10-12.30h u. 16-18h, Sa 10-12h untv

**Galerie Cafe Passage**, Italienerstr. 12,  
Tel.0676/6836398, „**Streifzug aus 5  
Jahren Galerie Cafe Passage**“,  
Gemeinschaftsausstellung, bis 20. April,  
ntv, www.cafepassage.at.tt

**Galerie Freihausgasse**, Freihausg.,  
Tel.04242/205-3450, „**unterGrund**“,  
Gisela Erlacher, „**Hidden**“, Manfred  
Bockelmann und Alexander Kandut,  
bis 12. Mai, Mo-Fr 10-12.30h u. 15-18h,  
Sa 10-12h, www.villach.at

**Galerie im Markushof**, Italienerstr. 38,  
Tel.04242/24131, „**Einfach Malerei**“,  
Eveline Heregger u. Claus Appenzeller,  
4. bis 30. April, Mo-Fr 8.30-12.30h,  
www.evangel.at/kaernten

**Galerie MA-Villach**, Hans-Gasser-  
Platz/Ecke Steinwenderstr.,  
Tel.04242/22059, „**Kinder der Nacht**“,  
Iris Kohlweiss, bis 7. April,  
„**Wie wir leben**“, Nikolaus Jantsch,  
13. April bis 16. Juni, Mo-Fr 9-12.30h u.  
14-18h, Sa 9-13h, www.ma-villach.com

**Galerie Unart**, Kaiser-Josef-Platz 3,  
Tel.04242/28097, „**Am großen Platz**“,  
Gernot Fischer, bis 12. April, „**Körper.  
Strich**“, Walter Strobl, bis 21. April,  
Mo, Do u. Fr 10-12.30h u. 15-18h,  
Sa 10-12.30h untv, **KC**,  
www.galerie-unart.at

**Galerie White 8**, Widmannng. 8,  
Tel.0664/2026754, „**Painted Poems**“,  
John Hoyland, bis 23. Juni, Di-Fr 10-12h  
u. 14.30-18h, Sa 10-12h untv,  
www.white8.at

**Kunsthau Sudhaus**, Brauhausgasse 6,  
Tel.04242/205-3116, „**Comic-Land  
Schweiz**“, Kulturstiftung Pro Helvetia,  
12. bis 28. April, Mo-Sa 14-18h, für  
Schulklassen ntv auch am Vormittag

**Foto-Galerie Lind**, Rennsteinerstr. 10,  
Tel.u.Fax 04242/219273, ntv,  
www.ppf.at/foto-bogner

**Reinhard Eberhart Museum**,  
Hallihalloplatz 1, Tel.0664/3011100,  
„**aus Kunst aus liebe aus**“,  
Sonderausstellung, Mo-Do 9-13h untv,  
www.halli-hallo.com

**Stadtatelier Kropiunik**, Kirchensteig 5,  
Tel.0660/8114105, „**Vision Leben**“,  
Raumkonzept und transparente  
Kunstvermittlung, bis 30. Mai, ntv,  
www.kunst.ag/Kropiunik

### Arnoldstein

**Museum Arnoldstein**, Klosterweg,  
Tel.0676/6138818, „**No Mountains,  
No Flowers**“, Robert Schöffmann,  
15. bis 21. April, tägl. 16-20h,  
Kleingruppen ntv

**Bad Bleiberg**

**Atelier für bildende Kunst**, ehem. BBU-Bürogebäude, Tel.0650/4406466, „**Sonja Hollauf u. Rupert Wenzel**“, ganzjährig, ntv, www.sonjahollauf.com, www.rupertwenzel.com

**Bad Eisenkappel**

**Galerie Vorspann/Galerija Vprega**, Hauptplatz 8-9, Tel.0650/9800400, „**Anatomie der Auslöschung**“, Zdravko Haderlap u. Norbert Klavara, bis 29. April, ntv, www.galerievorspann.com

**Keramikatelier Bela**, Vellach/Bela 4, Tel.04238/8652, „**Nezika Novak**“, ganzjährig, ntv

**Bad St. Leonhard**

**Mönchs Kunst- und Energiepfad**, Prebl 6, Tel.0664/5308017, „**Kunstobjekte aus Metall, Keramik uvm.**“, Heimo „der Mönch“ Luxbacher, ganzjährig, ntv, www.atelier2000.at

**Bleiburg**

**Galerie Falke**, Loibach, Schulweg 17, Tel.04235/44344, „**Yin-Yang Zentren in Europa**“, Marko Pogačnik u. Michael Maicher, Rauminstallationen, 6. bis 26. April, täglich 14-19h untv, www.printconnect.at

**Feldkirchen**

**Kulturforum-Amthof**, Tel.0676/7192250, „**Brugger und Brugger**“, Batik und Fotos von Notburga u. Wini Brugger, bis 26. April, Di-Fr 15-18h, www.kultur-forum-amthof.at

**Feistritz i. Rosental**

**Historisches Kraigherhaus**, Am Kraigher Weg 25, Tel.04228/3220, „**Gedächtnis-ausstellung**“, Otto Kraigher-Mlczoch, ganzjährig, Do-So 11-18h untv, www.tiscover.at/feistritz-rosental

**Friesach**

**Stadtmuseum am Petersberg**, Tel.04268/2600, „**Überblick über die Stadtgeschichte**“, Sammlungen von Zinn, Fresken, Glas u. Porzellan, ganzjährig, ntv (nur für Gruppen)

**Gmünd**

**Hausgalerie**, Kirchg. 44, Tel.04732/3348, „**Fritz Russ und Larissa Tomassetti**“, ganzjährig, Mo-So 9-22h untv, www.larissa-tomassetti.com

**Porsche-Museum**, Riesertratte 4a, Tel.04732/2471, „**Autoausstellung**“, ganzjährig, tägl. 10-16h, www.porschemuseum.at

**Stadtpfarrkirche**, Kirchgasse/Pfarrhof, Tel.0664/1211901, „**Fastentuch**“, Lisa Huber, bis 5. April, tägl. 8-20 h

**Grafenberg**

**Atelier**, Grafenberg 20, Tel.04785/339, „**Bilderhauer(ei) & Zeichner(ei)**“, Heinrich Untergantschnig, ganzjährig, ntv, www.grafenberg.at

**Griffen**

**Stift Griffen**, Tel.04233/2344, „**Peter Handke Ausstellung**“, ganzjährig, ntv, www.kulturdreieck-suedkaernten.at

**Gurk**

**Stift Gurk**, Probsthof, Tel.04266/8125, „**Sakrales Kunstwerk**“, ganzjährig, tägl. 10-16h, www.dom-zu-gurk.at

**Hermagor**

**Atelier Art Kultur**, Kühwegboden 42, Tel.04282/23147, „**Wenn der Schuh die Frau verschönert**“, Inge Lasser, Aude Wassertheurer uvm., bis 30. April, Fr-Mo 16-19h, art@art-kultur.com

**Himmelberg**

**Sb 13**, Saurachberg 13, Tel.04276/4156, „**Malerei**“, Robert Trsek, ganzjährig, ntv, www.sb13.at

**Hüttenberg**

**Heinrich-Harrer-Museum**, Bahnhofstr. 12, Tel.04263/8108, „**Kunst der Naga**“, Sonderausstellung, 1. April bis 31. Oktober, tägl. 10-17h, www.harreremuseum.at

**Kirchberg/Wieting**

**1000plus**, Kirchberg 7, Tel.0664/8916043, „**Gedanken gehen: mit spitzem Knie bergauf**“ u. „**NaturTEXTraum**“, tägl. 0-24h, Gruppenführungen u. DenkGalerie ntv, www.1000plus.org

**Klein St. Paul**

**Museum für Quellenkultur**, Tel.04264/2341, „**Skulpturen**“ (im Park), ganzjährig, 0-24h, www.qnstart.at

**Maria Rain**

**Atelier Peter Hotzy**, Kirschnerstr. 6, Tel.0699/11602713, „**Buchobjekte, Arbeiten auf Papier, Bild-Montagen**“, ganzjährig, ntv

**Maria Rojach**

**Galerie Atelier „Manfred Probst“**, Maria Rojach 9, Tel.04355/2024, „**Malerei, Grafik, Bildstockgestaltung**“, ganzjährig, ntv

**Millstatt**

**Atelier Franz Politzer**, Lammersdorf 48, Tel.04766/2969, „**Inszenierte Landschaft**“, ganzjährig, ntv, www.franz-politzer.at

**Energieb(r)ündl im Lindenhof**, Lindenhof, Tel.0660/5261992, „**Zimmerbrunnen und Marmorkunst**“, Kurt Harder, Sonderausstellung, Di-So 10-18h, Mo 10-22h, markus.idl@aon.at

**Galerie Gudrun Kargl**, Kleindombra 10, Tel.04766/37220, „**Herz-Kunst**“, ganzjährig, ntv, www.gudrunkargl.at

**KlostergARTen und Atelier**, Helgolandstr./am Stift, Tel.04732/4049, „**Landart – Bilder und Skulpturen**“, Elke Maier u. Georg Planer, ganzjährig, ntv, info@millstatt.at

**Rittersaal im Stift**, Stiftgasse, Tel.04766/2022, „**Silvia Steinacher**“, Kulturinitiative Millstatt, 27. April bis 20. Mai, Mi-So 16-19 h

**Villa Aribo**, Spittalerstr. 11, Tel.04766/2997, „**Kunst als Dialog mit der Natur**“, Hans Jochen Freymuth, ntv, www.aribo.de

**Nötsch**

**Museum des Nötscher Kreises**, Haus Wiegele Nr. 39, Tel.04256/3664, „**Franz Wiegele**“, 29. April bis 28. Oktober, Mi-So u. feiertags 14-18h, Gruppen u. Schulklassen ntv, **KC**, www.noetscherkreis.at

**Parterre des Wiegele Hauses**, Nr. 39, Tel.04256/2148, „**Junge zeitgenössische Kunst**“, Jacqueline Fritsche, Malerei, ab 1. April, ntv

**Obervellach**

**Atelier & Galerie Aktrice**, Tel.0676/4897862, „**Simultan Art**“, realistische Ölbilder von Edith Egger, ganzjährig, ntv, www.aktrice.obervellach.net

**Pörtschach**

**Atelier 39**, Hauptstrasse 216, Tel.0664/4930495, „**Malerei**“, Anita Kirchbaumer, ganzjährig, ntv, www.anita-kirchbaumer.at

**Reichenfels**

**Atelier Maria Schuster-Pletz**, Langeggerstr. 11, Tel.04359/28101, „**Maschuple und der gute Ton**“, ganzjährig, Mo, Mi, Do 16-20h, Fr-So 10-20h untv, maschuple@aon.at

**Galerie Steinkellner**, Hauptstraße 22a, Tel.04359/2216, „**Skurrile Malerei**“, Peter Semlitsch, 21. April bis 7. Juli, „**Wolfsberg trifft Rom – L' arte culinaria**“, Ernst Sivec u. Gianni Magnanini, bis 17. April, ganztägig außer Mo u. Di

**Reifnitz**

**Galerie Ars Temporis**, Blumenweg 4, Tel.0699/10077077, „**Glas- und Schmuckobjekte**“, ganzjährig, ntv, www.arstemporis.at

**Rosegg**

**Galerie Šikoronja**, Galerieweg 5, Tel.04274/4422, „**Drei Positionen/ Tri Stališča**“, Richard Kaplenig, Dusan Kirbiš u. Gertrud Weiss-Richter, bis 22. April, Fr-So 15-18h untv, www.galerie-sikoronja.at

**Sirnitz**

**Schloss Albeck**, Tel.04279/3030, „**Volkskunst aus Kärnten**“, Birgit Gabalier, bis 31. August, „**Hommage an die Rechte der Kinder**“, Jan Bürli, bis 4. Mai, Mi-So u. feiertags 10-21h, www.schloss-albeck.at

**Spittal/Drau**

**Galerie im Schloss Porcia**, Burgplatz 1, Tel.04762/5650220, „**Verwehrte Räume**“, Rainer Wulz, bis 28. April, Mo-Fr 10-13h u. 16-18h, Sa, So und feiertags 10-12h, www.spittal-drau.at

**FH Technikum Kärnten**, Villacherstr. 1, Tel.04762/90500-1117, „**Werkausstellung des Baukünstlerkollektiv 3**“, 18. bis 30. April, www.bkk-3.com

**St. Andrä**

**Atelier Günther Moser**, Dr.-Karischg. 261, Tel.04358/2496, „**Malerei und Grafik**“, ganzjährig, ntv

**Atelier Ilse Schwarz**, Klosterkogelstr. 88, Tel.04358/2597, „**Malerei und Grafik**“, ganzjährig, ntv

**St. Georgen am Längsee**

**Galerie im Bildungshaus St. Georgen**, Stift, Tel.04213/2046, „**Polyphonie**“, zeitgenössische slowenische Kunst, bis 14. April, „**Land und Leute**“, Karl Krachler, 21. April bis 25. Mai, tägl. 9-18h, www.bildungshaus.at

**St. Jakob i. Rosental**

**Atelier Wulz**, Goritschach 10,  
Tel.0676/9760734, „**Malerei**“,  
Hugo u. Roswitha Wulz, „**Skulpturen**“,  
Skulpturengarten, Rainer Wulz,  
ganzjährig, ntv, www.wulz-art.com

**St. Michael ob Bleiburg**

**Galerie/Galerija Fran**, Šmihel 3,  
Tel.0650/4412200, „**Künstler der  
Galerie**“, ntv, www.fran.at

**St. Veit/Glan**

**Atelier 43**, Boteng. 11, Tel.04212/6780,  
„**Schmunzeln nicht vergessen ...**“,  
Taline Kechichian, bis 14. April, ntv,  
www.atelier43.at

**Suetschach i. Rosental**

**Galerie Gorše**, Suetschach/Sveče 144,  
Tel. 04228/2373, „**Skulpturen**“,  
France Gorše, ganzjährig, ntv,  
www.kocna.at

**Tainach**

**Bildungshaus Sodalitas**, Tainach 119,  
Tel.04239/2642, „**F 1.8 – Tihožitja**“,  
Klemens Breitfuß, 24. April bis 1. Juni,  
„**Dainese**“, ganzjährig, Mo-Sa 8-19h,  
www.sodalitas.at

**Turracher Höhe**

**Alpin+art+gallery Kranzelbinder**,  
Turracher Höhe 15, Tel.04275/8233,  
„**Schatzhaus der Natur**“ u. neuer  
„**Amethyst-Raum**“, ganzjährig,  
tägl. außer So 9.30-17.30h, **KC**,  
www.alpin-art-gallery.at

**Twimberg**

**Galerie Horst Lassnig**, Theißenegg,  
Waldenstein 29, Tel.0664/2637739,  
„**Tuschzeichnungen und Aquarelle**“,  
ganzjährig, tägl. 9-18h ntv,  
www.wolfsberg.at/kultur

**Velden**

**Casino Velden**, Am Corso 17,  
Tel.04274/2064-101, innerhalb der  
Öffnungszeiten, www.velden.casinos.at

**Keramikgalerie Terra S**, Jägerweg 23,  
Tel.04274/3721, „**Christina Wiese u.  
Roland Summer**“, ganzjährig, ntv,  
www.rolandsummer.at

**Kunstverein Velden/ Galerie der Volksbank**,  
Am Korso 27, Tel.04274/20160,  
„**Zwischenmenschliches**“, Peter  
Winkler, 19. April bis 30. Mai,  
Mo-Fr 8-12 u 14-16h,  
www.kunstverein-velden.at

**Völkermarkt**

**Atelier-Galerie Wiegele**, Haimburg,  
Tel.0650/5463226, „**Neue Werke**“, ntv,  
www.edwin-wiegele.at

**Galerie Magnet**, Hauptplatz 6,  
Tel.04232/2444-11, „**Klassische  
Moderne Kärntens**“, Mo-Do 9-13h u.  
14-18h, Fr 9-18h, Sa 9-12h,  
magnet@galeriemagnet.com

**Stadtmuseum**, Faschingg. 1,  
Tel.0676/5647957, „**Volksabstimmung  
und Staatsvertragsausstellung**“,  
Di-Fr 10-13h u. 14-16h, Sa 9-12h,  
Gruppenführungen ntv, **KC**,  
www.kulturdreieck-suedkaernten.at

**Weizelsdorf**

**Galerie Judith Walker**, Schloss Ebenau,  
Tel.0664/3453280, „**über-  
schneidungen**“, Johann Feilacher,

Sylvia Kummer, Alois Riedl u. Gustav  
Januš, 27. April bis 10. Juni, Fr-So 14-18h  
ntv, www.galerie-walker.at

**Wernberg**

**Atelieregalie E.T.-Svit**, Triesterstr. 4,  
Tel.04252/2979, „**exp. Ölmalerei u.  
Improvisation**“, Ernestine Trevensek-  
Svitek, ganzjährig, ntv

**Wolfsberg**

**Atelier Nr. 5**, Spörerg. 5, Tel.0664/9424846,  
„**Malerei, Skulpturen, Plastiken**“,  
Jörg Stefflitsch, ganzjährig, ntv,  
www.unterkaerntner.at/stefflitsch

**Galerie Atelier Berndt**, Herrngasse 2,  
Tel.0664/1635282, „**Bilder und  
Skulpturen**“, ganzjährig, Mo-Fr 10-12h  
u. 14-17h, www.atelierberndt.at

**Kunstbureau**, Kaiser Franz Josef-Quai 1,  
Tel.04352/537246, „**Hannes Kramer**“,  
18. April bis 29. Juni, Mo-Do 8-16h,  
Fr 8-12h, www.wolfsberg.at

**Lavanttaler Heimatmuseum**, Tanglstr. 1,  
Tel.04352/54357, „**Tachenes – Alte  
Lavanttaler Schwarzkeramik**“ u.  
„**Die Flora des Lavanttales**“,  
Sonderausstellungen, ntv,  
www.lavanttaler-online.at

**Stadtgalerie**, Minoritenplatz 1,  
Tel.04352/537246, Mo-Do 10-12 u. 15-  
17h, Fr 10-12h, www.wolfsberg.at

**Codroipo, Udine (It)**

**Villa Manin**, Zentrum für zeitgenössische  
Kunst, Piazza Manin 10, passariano,  
Tel.+39/0432/906509, „**Retrospektiva**“,  
Hiroshi Sugimoto, 1. April bis 30.  
September, Di-So 10.30-19.30h,  
www.villamanincontemporanea.it

**Laibach (Slo)**

**Cankarjev Dom**, Prešernova 10,  
Tel.+38/6/2417299/300, „**Tres  
Americas**“, Ali Arif Ersen, 14. bis 15.  
April, „**Artkilim**“, Belkis Balpinar, bis 24.  
Juni, „**The Door**“, Antonio Živkovič, 18.  
April bis 13. Mai, Mo-Fr 11-13h u. 15-  
20h, Sa 11-13h, www.cd-cc.si

**MGLC**, Podturnom 3, +38/6/12413800,  
„**Ferrogams: Printmaking in the  
Street**“, Christoph Feichtinger,  
bis 29. April, Mi-So 11-18h,  
für Gruppen ntv, www.mglc-lj.si

**Mestna Galerija Ljubljana**, Mestni trg 5,  
Tel.+38/6/12411770, „**Contemporary  
Slovak Art**“, bis 15. April, „**Tone Demšar  
in Polona Demšar**“, 2. April bis 13. Mai,  
Di-Sa 10-18h, So 10-13h,  
www.mestna-galerija.si

**Moderna Galerija Ljubljana**, Tomšičeva  
14, Tel.+38/6/12416800, „**Patrick  
Ward**“, bis 16. April, Di-So 10-18h,  
www.mg-lj.si

**Slovenj Gradec (Slo)**

**Koroška galerija likovnih umetnosti**,  
Glavni trg 24, Tel.+38/6288/22131,  
„**Hermann Pivk**“, Fotografien, im  
Dialog mit „**Jože Tisnikar**“, Werke aus  
der Sammlung der Galerie, bis 6. Mai,  
Di-Fr 9-18h, Sa-So 9-12h u. 15-18h,  
www.glu-sg.si

**Durdevac (Kroatien)**

**Galerija Stari Grad**, Starogradska 21,  
Tel.0463/338193, „**Venezianische  
Aquarelle**“, Gerda Natmeßnig,  
„**Pariser Steine**“, Paul Kulnig,  
bis 21. April, Di-So 9-14h, Sa 10-13h

**Filmstudio Villach**

Stadtkinocenter Villach, (04242/214606)

**Winterreise**

D/Ö 2006, 95 Min. Regie: Hans Steinbichler  
Mit: Josef Bierbichler, Sibel Kekilli, Hanna  
Schygulla, Philip Hochmaier

Als der Geschäftsmann Franz vor dem Ruin  
steht, entschließt er sich, sein in Kenia  
investiertes Geld auf eigene Faust zurück-  
zuholen. Seine Reise nach Afrika führt ihn  
auch zu sich selbst. *Großes Kino, das auf  
Konventionen pfeift.* (epd Film)

**Adams Äpfel/Adams Äbler**

Dänemark 05, DF. 89 Min. Regie: A. T. Jensen  
Mit: Ulrich Thomsen, Mads Mikkelsen, Paprika Stehen

Die tragikomische Geschichte der Begeg-  
nung eines Neo-Nazi mit einem sanftmü-  
tigen Dorfpfarrer besticht durch skurrile  
Einfälle, anarchischen Humor und eine  
mehr als ungewöhnliche Auslegung christ-  
licher Heilslehren.

**Aus der Zeit**

Ö 2006, 80 Min. Regie: Harald Friedl, Doku

In Europa verschwinden immer mehr alte  
Geschäfte, die in einer modernen Shop-  
ping-Kultur, *in der Geiz als geil verkauft  
wird*, keinen Platz haben. Der Film handelt  
von vier davon und Menschen, die sie  
betreiben, von der Beziehung zu alten  
Gemäuern, von Erinnerungen und  
Sehnsüchten, von Einsamkeit, Liebe und  
Verzweiflung.

## Filmstudio Villach<sup>KC</sup>

Stadtkinocenter Villach, Saal 3, (04242)214606 bzw. Kassa 27000

1. 16:30 **Amy und die Wildgänse**, DF, USA 1996, Regie: Carroll Ballard
- 18:30 **Chanson D'Amour**, OmU, FR 2006, Regie: Xavier Giannoli
- 20:30 **Zeit zu gehen**, Ö 2006, Regie: Anita Natmeßnig

---

2. 17:00 **Karo und der liebe Gott**, Ö 2006, Regie: Danielle Proskar
3. 18:45 **Zeit zu gehen**, Ö 2006, Regie: Anita Natmeßnig
5. 20:30 **Chanson D'Amour**, OmU, FR 2006, Regie: Xavier Giannoli

---

6. 16:45 **Karo und der liebe Gott**, Ö 2006, Regie: Danielle Proskar
7. 18:30 **Chanson D'Amour**, OmU, FR 2006, Regie: Xavier Giannoli
- 20:30 **Emmas Glück**, D 2006, Regie: Sven Taddicken

---

9. 16:45 **Karo und der liebe Gott**, Ö 2006, Regie: Danielle Proskar
- 18:30 **Emmas Glück**, D 2006, Regie: Sven Taddicken
- 20:30 **Chanson D'Amour**, OmU, FR 2006, Regie: Xavier Giannoli

---

10. 18:15 **Emmas Glück**, D 2006, Regie: Sven Taddicken
- 20:15 **Chanson D'Amour**, OmU, FR 2006, Regie: Xavier Giannoli

---

11. 18:15 **Chanson D'Amour**, OmU, FR 2006, Regie: Xavier Giannoli
12. 20:15 **Vienna's Lost Daughters**, teilw. OmU, Österreich 2007, Regie: Mirjam Unger

---

13. 16:45 **Karo und der liebe Gott**, Ö 2006, Regie: Danielle Proskar
14. 18:30 **Vienna's Lost Daughters**, teilw. OmU, Österreich 2007, Regie: Mirjam Unger
- 20:15 **Winterreise**, D/Ö 2006, Regie: Hans Steinbichler

---

- 16.-23. Projekt **JUNGE SCHWEIZ** – Kinder- und Jugendfilme

---

16. 17:30 **Anna Anna**, CH/D/LU 1992, Regie: Greti Kläy, Jürgen Brauer
17. 19:00 **Aus der Zeit**, Ö 2006, Regie: Harald Friedl
- 20:30 **Zerrspiegel**, Ö 2003-2005, Regie: Siegfried Fruhauf, Peter Kubelka, Lisl Ponger, Matthias Müller, Peter Tscherkassky

18. 17:30 **Mein Name ist Eugen**, Schweiz 2005, Regie: Michael Steiner
19. 19:20 **Zerrspiegel**, Ö 2003-2005, Regie: Siegfried Fruhauf, Peter Kubelka, Lisl Ponger, Matthias Müller, Peter Tscherkassky
- 20:45 **Aus der Zeit**, Ö 2006, Regie: Harald Friedl

---

20. 16:30 **Vitus**, DF, Schweiz 2005, Regie: Fredi M. Murer
21. 18:45 **Aus der Zeit**, Ö 2006, Regie: Harald Friedl
- 20:20 **Zerrspiegel**, Ö 2003-2005, Regie: Siegfried Fruhauf, Peter Kubelka, Lisl Ponger, Matthias Müller, Peter Tscherkassky

---

22. 16:45 **Mein Name ist Eugen**, Schweiz 2005, Regie: Michael Steiner
- 18:45 **Zerrspiegel**, Ö 2003-2005, Regie: Siegfried Fruhauf, Peter Kubelka, Lisl Ponger, Matthias Müller, Peter Tscherkassky
- 20:15 **Aus der Zeit**, Österreich 2006, Regie: Harald Friedl

---

23. 17:30 **Anna Anna**, CH/D/LU 1992, Regie: Greti Kläy, Jürgen Brauer
- 19:00 **Aus der Zeit**, Ö 2006, Regie: Harald Friedl
- 20:30 **Zerrspiegel**, Ö 2003-2005, Regie: Siegfried Fruhauf, Peter Kubelka, Lisl Ponger, Matthias Müller, Peter Tscherkassky

---

24. 18:30 **Winterreise**, D/Ö 2006, Regie: Hans Steinbichler
25. 20:15 **Adams Äpfel**, DF, DK 2005, Regie: Anders Thomas Jensen

---

27. 17:00 **Karo und der liebe Gott**, Ö 2006, Regie: Danielle Proskar
28. 18:45 **Adams Äpfel**, DF, DK 2005, Regie: Anders Thomas Jensen
- 20:30 **Man muß mich nicht lieben**, OmU, Frankreich 2005, Regie: Stéphane Brizé

---

30. 18:30 **Man muß mich nicht lieben**, OmU, Frankreich 2005, Regie: Stéphane Brizé
- 20:15 **Adams Äpfel**, DF, DK 2005, Regie: Anders Thomas Jensen

## Kino

Telefon (0 46 3) 31 98 80

1. 14:45 **Zaina – Königin der Pferde**, Frankreich 2005, Regie: Bourlem Guedjou
- 16:40 **Chanson d'Amour**, OmU, Frankreich 2006, Regie: Xavier Giannoli
- 18:50 **Princesas**, OmU, Spanien 2006, Regie: Fernando León de Aranoa
- 21:00 **Bobby**, USA 2006, Regie: Emilio Estevez

---

2. 14:50 **Karo und der liebe Gott**, Österreich 2006, Regie: Danielle Proskar
3. 16:40 **Bobby**, USA 2006, Regie: Emilio Estevez
- 18:50 **Chanson d'Amour**, OmU, Frankreich 2006, Regie: Xavier Giannoli
- 21:00 **Princesas**, Spanien 2006, Regie: Fernando León de Aranoa

---

6. 15:30 **Karo und der liebe Gott**, Österreich 2006, Regie: Danielle Proskar
7. 17:20 **Burma all inclusive**, Österreich 2006, Regie: Roland Wehap
8. 19:10 **Scoop**, OmU, GB/USA 2006, Regie: Woody Allen
- 21:00 **Princesas**, Spanien 2006, Regie: Fernando León de Aranoa

---

9. 14:50 **Karo und der liebe Gott**, Österreich 2006, Regie: Danielle Proskar
- 16:40 **Princesas**, Spanien 2006, Regie: Fernando León de Aranoa
- 18:50 **Burma all inclusive**, Österreich 2006, Regie: Roland Wehap
- 20:40 **Scoop**, OmU, USA/GB 2006, Regie: Woody Allen

---

10. 16:40 **Princesas**, Spanien 2006, Regie: Fernando León de Aranoa
- 18:50 **Burma all inclusive**, Österreich 2006, Regie: Roland Wehap
- 20:40 **Scoop**, OmU, USA/GB 2006, Regie: Woody Allen

---

11. 17:00 **Scoop**, OmU, USA/GB 2006, Regie: Woody Allen
- 18:45 **Keine Sorge, mir geht's gut**, OmU, Preview, Frankreich 2006, Regie: Philippe Lioret
- 20:40 **Burma all inclusive**, Österreich 2006, Regie: Roland Wehap

---

12. 17:00 **Burma all inclusive**, Österreich 2006, Regie: Roland Wehap
- 18:45 **Herzen**, OmU, Preview, Frankreich 2006, Regie: Alain Resnais
- 21:00 **Scoop**, OmU, USA/GB 2006, Regie: Woody Allen

---

13. 15:30 **Karo und der liebe Gott**, Österreich 2006, Regie: Danielle Proskar
14. 17:15 **Home**, Österreich/Frankreich 2006, Regie: Patric Chihai

Zeichenerklärung: OmU: Originalfassung mit deutschen Untertiteln · DF: Deutsche Fassung · ÖV: Originalversion · Ohne Angabe: deutschsprachige Filme

### Vienna's Lost Daughters

Ö 2007, 87 Min. Teilweise OmU  
Regie: Mirjam Unger, Dokumentarfilm

Wiens verlorene Töchter hat New York gewonnen. Acht jüdische Frauen im Alter von über 80 Jahren stehen im Mittelpunkt des Films. Als junge Mädchen sind sie vor den Nazis geflüchtet. Mirjam Unger befragt sie nach ihren Erinnerungen. Vermittelt werden sie dann nicht allein sprachlich und über verschiedene Objekte, sondern immer wieder über Musik, Operetten- und Wienerlieder und Opernarien.



- 19:00 **Man muss mich nicht lieben**, OmU, Frankreich 2006, Regie: Stéphane Brizé
- 20:45 **Lemming**, OmU, Frankreich 2005, Regie: Dominik Moll
- 
15. 14:50 **Karo und der liebe Gott**, Österreich 2006, Regie: Danielle Proskar
- 16:40 **Lemming**, OmU, Frankreich 2005, Regie: Dominik Moll
- 19:00 **Man muss mich nicht lieben**, OmU, Frankreich 2006, Regie: Stéphane Brizé
- 20:45 **Home**, Österreich/Frankreich 2006, Regie: Patric Chiha
- 
16. 16:20 **Babel**, OmU, USA 2006, Regie: Alejandro González Iñárritu
- 19:00 **Man muss mich nicht lieben**, OmU, Frankreich 2006, Regie: Stéphane Brizé
- 20:45 **Sehnsucht**, Deutschland 2006, Regie: Valeska Grisebach
- 
17. 17:20 **Sehnsucht**, Deutschland 2006, Regie: Valeska Grisebach
18. 19:00 **Man muss mich nicht lieben**, OmU, Frankreich 2006, Regie: Stéphane Brizé
- 20:45 **Babel**, OmU, USA 2006, Regie: Alejandro González Iñárritu
- 
20. 14:45 **Karo und der liebe Gott**, Österreich 2006, Regie: Danielle Proskar
21. 16:30 **La vie en rose**, OmU, Frankreich 2006, Regie: Olivier Dahan
- 19:00 **Man muss mich nicht lieben**, OmU, Frankreich 2006, Regie: Stéphane Brizé
- 20:45 **Ein perfekter Platz**, Frankreich 2006, Regie: Patric Danièle Thompson
- 
22. 11:15 **Man muss mich nicht lieben**, OmU, Frankreich 2006, Regie: Stéphane Brizé
- 15:15 **Karo und der liebe Gott**, Österreich 2006, Regie: Danielle Proskar
- 17:00 **Ein perfekter Platz**, Frankreich 2006, Regie: Patric Danièle Thompson
- 19:00 **Man muss mich nicht lieben**, OmU, Frankreich 2006, Regie: Stéphane Brizé
- 20:45 **La vie en rose**, OmU, Frankreich 2006, Regie: Olivier Dahan
- 
23. 16:50 **Sehnsucht**, Deutschland 2006, Regie: Valeska Grisebach
- 18:30 **La vie en rose**, OmU, Frankreich 2006, Regie: Olivier Dahan
- 21:00 **Man muss mich nicht lieben**, OmU, Frankreich 2006, Regie: Stéphane Brizé
24. 16:45 **Man muss mich nicht lieben**, OmU, Frankreich 2006, Regie: Stéphane Brizé
- 18:30 **La vie en rose**, OmU, Frankreich 2006, Regie: Olivier Dahan
- 21:00 **Sehnsucht**, Deutschland 2006, Regie: Valeska Grisebach
- 
25. 17:20 **Sehnsucht**, Deutschland 2006, Regie: Valeska Grisebach
- 19:00 **Man muss mich nicht lieben**, OmU, Frankreich 2006, Regie: Stéphane Brizé
- 20:45 **La vie en rose**, OmU, Frankreich 2006, Regie: Olivier Dahan
- 
26. 16:30 **La vie en rose**, OmU, Frankreich 2006, Regie: Olivier Dahan
- 19:00 **Man muss mich nicht lieben**, OmU, Frankreich 2006, Regie: Stéphane Brizé
- 20:45 **Sehnsucht**, Deutschland 2006, Regie: Valeska Grisebach
- 
27. 16:30 **Gente di Roma**, OmU, Italien 2004, Regie: Ettore Scola
- 18:15 **Nach der Hochzeit**, Dänemark 2006, Regie: Susanne Bier
- 20:30 **Pompa**, Premiere, Österreich 2006, Regie: Ulrich Kaufmann, Sigrid Friedmann
- 
28. 15:00 **Heidi**, Schweiz/D 2002, Regie: Markus Imboden
- 17:00 **Privatbesitz**, OmU, Frankreich/Belgien 2006, Regie: Joachim Lafosse
- 18:45 **Gente di Roma**, OmU, Italien 2004, Regie: Ettore Scola
- 20:30 **Nach der Hochzeit**, Dänemark 2006, Regie: Susanne Bier
- 
29. 11:15 **Gente di Roma**, OmU, Italien 2004, Regie: Ettore Scola
- 15:00 **Heidi**, Schweiz/D 2002, Regie: Markus Imboden
- 17:00 **Privatbesitz**, OmU, Frankreich/Belgien 2006, Regie: Joachim Lafosse
- 18:45 **Gente di Roma**, OmU, Italien 2004, Regie: Ettore Scola
- 20:30 **Nach der Hochzeit**, Dänemark 2006, Regie: Susanne Bier
- 
30. 15:00 **Heidi**, Schweiz/D 2002, Regie: Markus Imboden
- 17:00 **Gente di Roma**, OmU, Italien 2004, Regie: Ettore Scola
- 18:45 **Privatbesitz**, OmU, Frankreich/Belgien 2006, Regie: Joachim Lafosse
- 20:30 **Nach der Hochzeit**, Dänemark 2006, Regie: Susanne Bier

## Festival du film français 2007

**Man muss mich nicht lieben**

FR 2006; Regie: Stéphane Brizé; Mit: Patrick Chesnais, Anne Consigny, Georges Wilson; Farbe, 93 Min., französische OF mit deut. Untertiteln  
Jean-Claude ist über fünfzig und Gerichtsvollzieher. Seine Frau hat ihn verlassen, seine Sekretärin tröstet sich mit einem Köter, sein Sohn hasst den Job. Stéphane Brizés Spielfilmdebüt ist große Kinokunst.

**Gente di Roma**

I 2004; Regie: Ettore Scola; Mit: Giorgio Colangeli, Antonello Fassari, Fabio Ferrari; Farbe, 93 Min., italienische Originalfassung mit deutschen Untertiteln

Ettore Scola setzt aus verschiedenen, mal komischen, mal rührenden Episoden ein Mosaik der Stadt Rom zusammen. Daraus entsteht eine Liebeserklärung an die Stadt, eine warmherzige Mixtur aus Bilderbuch und Poesiealbum.

**Burma all inclusive**

Ö 2006; Regie: Roland Wehapp; Farbe, 97 Min.

Der Film beleuchtet in einer fiktiven „All inclusive-Reise“ das Land aus allen möglichen und unmöglichen Blickwinkeln. Es ist die Suche nach der Wahrheit, die oft gerne ausgeblendet wird, die Angst vor Folter und Haft.

Die größte österreichische  
Buchwoche [www.buchwoche.at](http://www.buchwoche.at)

# Buch 2007 woche

**23. bis 27.** April

Wirtschaftskammer Klagenfurt **Europaplatz 1**

täglich 9 bis 22 Uhr **Eintritt frei**

**Buchwoche  
2007**